Nattheim 950 Jahre jung

Veröffentlichungen des Museumsvereins Geschichtswerkstatt e.V.

Was isch’n früer gwea?

Band 30

Verfasser: Hans-Rainer Schmid

Nattheim um 1922

Häuserkataster

Gebäude erbaut von 1890-1951

Herausgeber: Gemeinde Nattheim und Museumsverein Geschichtswerkstatt Nattheim e.V.

Schlüchter Druck GmbH Heidenheim
August 2013

Häuserkataster 1890-1950

Ergänzung zum Häuserkataster vor 1890, Band 9

Inhaltsverzeichnis

1.1 Nattheim anno 1950, Luftbild und Ortsplan 5
1.2 Zusammenfassung 6
1.3 Entwicklung der Bevölkerung und des Hausbaues 7
1.3.1 Entwicklung der Bevölkerung im Kreis Heidenheim 1880-1933 7
1.3.2 Entwicklung des Wohnhausbaues 8
1.3.3 Gebäude sortiert nach Straßennamen 9
1.3.4 Gebäude sortiert nach Baujahr 11
1.3.5 Wohnungsnot nach dem 1. Weltkrieg und Abhilfemaßnahmen 12
1.3.6 Gründung der Kreisbaugenossenschaft 14
1.3.7 Siedlungsbau in Nachbargemeinden 15
1.3.8 Gesetze und Richtlinien zu Bauförderung 15
1.4 Wohnungsbau in Nattheim 17
1.4.1 Eberhardsweg 17
1.4.2 Friedenshöhe 1923-25, 1935 und 1938 21
1.4.3 Friedenshöhe zwischen 1946 und 1950 27
1.4.4 Fleinheimer Straße 30
1.4.5 Goethestraße, ehemalige Bohnengasse 33
1.4.6 Gartenstraße, ehemaliger Schäfenbaum bzw. Giengener Weg 34
1.4.7 Heidenheimer Straße 36
1.4.8 Holunderweg 44
1.4.9 Lindlestraße, ehemalige Badgasse 45
1.4.10 Neresheimer Straße 48
1.4.11 Raiffeisenstraße, ehemals Kurze Straße 53
1.4.12 Schulstraße 54
1.5 Öffentliche Gebäude 57
1.5.1 Rathaus 57
1.5.2 Zigarrenfabrik Gebrüder Schultes, Filiale Nattheim 1889/92 58
1.5.3 1899 Bau der Molkerei, Molkereigenossenschaft 64
1.5.4 Wasserversorgung 1903 68
1.5.5 Erste Katholische Kirche von 1949/50 72
1.6 Abbruch eines alten Wohn- und Bauernhauses 75
1.6.1 Fleinheimer Straße 16 75
2 Hausnamen 79
2.1 Zweck von Hausnamen 79
2.2 Entstehung der Hausnamen 79
2.3 Ende der Hausnamen 79
2.4 Ermittlung der Hausnamen 83
2.4.1 Versuch zur Interpretation der Hausnamen 84
2.4.2 Vergessene Hausnamen 88
3 Verzeichnisse 89
3.1 Abbildungsverzeichnis 89
3.2 Bildverzeichnis 90
3.3 Tabellenverzeichnis 91

1.1 Nattheim anno 1950, Luftbild und Ortsplan

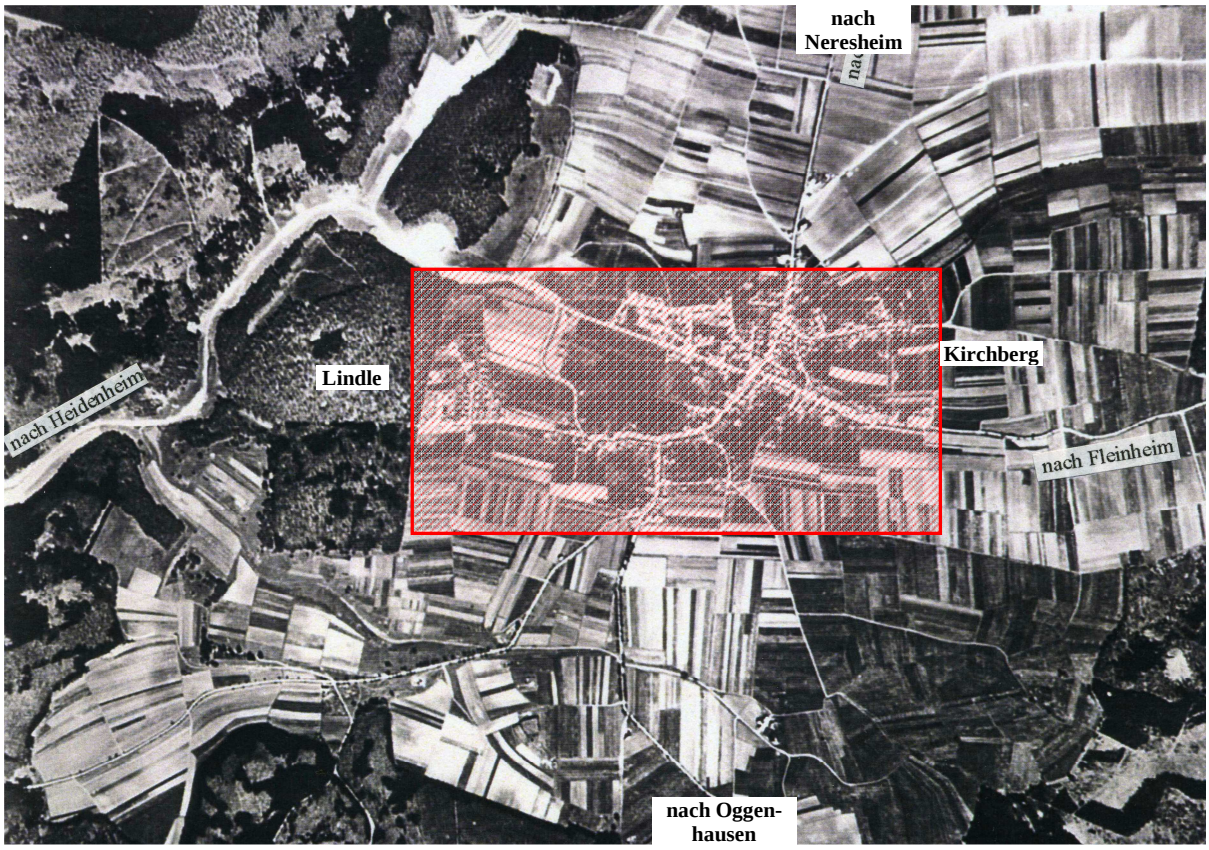


Bild 1 1953 Luftbild von Nattheim, Bereich des Straßendorfs Nattheim rot schraffiert

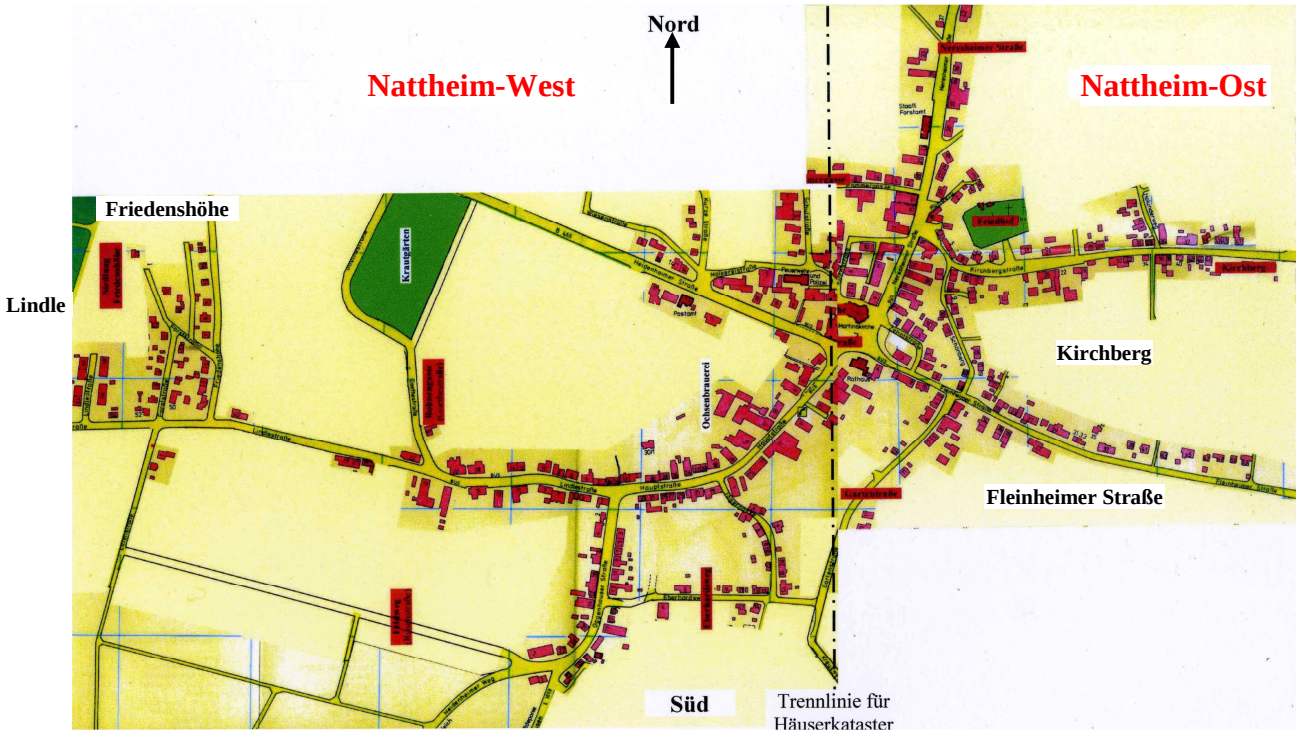


Abbildung 1 Rekonstruierter Ortsplan von Nattheim um 1950

Ein Plan von 1950 scheint nicht zu existieren. Zur Darstellung der Situation um 1950 wurde der Ortsplan von 1980 herangezogen und die nach 1950 gebauten Häuser ausgeblendet.

1.2 Zusammenfassung

Im Jahre 2006 veröffentlichte ich das erste Häuserkataster von Nattheim[1], das den Zeitraum vom 17. Jahrhundert bis 1890 umspannt. Die meisten Angaben in dieser Dokumentation sind den ausführlichen Akten des Nattheimer Rathausarchivs entnommen. Hinzu kommen viele Bilder von den alten Häusern, die bei den traditionsbewussten Familien aufbewahrt werden und zur Kopie frei gegeben wurden.

Für die Fortsetzung des Häuserkatasters für den Zeitraum 1890-1950 waren schon 2006 genügend Daten vorhanden. Die Veröffentlichung der relativ jungen Daten – Personendaten zum Hauseigentum – könnte den Bereich des Datenschutzes berühren und wurde deshalb zurück gestellt. Aufgrund dieser Grauzone wurde nur der Bauherr genannt, der zwischenzeitlich mindestens 30 Jahre verstorben sein dürfte.

Die Daten zum Häuserkataster Teil 2 stammen überwiegend aus den Bauakten, die mit Genehmigung der Verwaltung der Gemeinde Nattheim verwendet werden durften. Hinzu kommen alte Flurkarten und ein Ortsplan. Als Grundlage zum Auffinden der Häuser diente der auf 1950 rekonstruierte Ortsplan von 1980.

Da Bilder eine derartige Dokumentation lebendiger gestalten, wurden die heutigen Hauseigentümer nach alten Fotographien von Eltern oder Großeltern gefragt. Erfreulicherweise war noch einiges Bildmaterial vorhanden, das gerne zur Kopie freigegeben wurde.

Eine weitere Quelle zu den Baudaten bieten die Nattheimer Gemeinderatsprotokolle von 1890-1932. Leider existiert der Protokollband ab 1933 nicht mehr, obwohl politische Daten (Nationalsozialismus) im Gemeinderat kaum protokolliert wurden. Ein Grund, warum die Giengener und Heidenheimer Gemeinderatsprotokollbücher aus dieser Zeit noch vorhanden sind (Archivar Dr. Usler).

Die Entwicklung der Bevölkerung schlägt sich zwangsläufig im Wohnungsbau nieder. Die Bevölkerungsentwicklung im Kreis Heidenheim zwischen 1834 und 1933 kann anhand von vorliegenden Daten[2] bewertet werden. Zwei Datenreihen 1880-1905 und 1905-1933 (Tab. 1) wurden ausgewählt, da sie den Zeitraum für das Häuserkataster 1890-1950 überwiegend abdecken. Wie sich Nattheim und die Gemeinden im Kreis Heidenheim entwickeln, ist in Abb. 2 übersichtlich dargestellt. Der Zeitraum 1880-1905 zeichnet sich durch eine Landflucht aus. Von der Landflucht profitieren hauptsächlich Heidenheim, Schnaitheim, Mergelstetten und Giengen wegen der aufstrebenden Industrie. Das Wachstum der Industrie schlägt sich in den folgenden Jahrzehnten auch im Siedlungsbau nieder wie die Häuser in Heidenheim am Siechenberg, Voithsiedlung, WCM-Arbeiterwohnhäuser, Enggaß usw.

Vorraussetzung für den Wohnungsbau waren Bodenreserven, gesetzliche Grundlagen und Kapital. Damit sich auch der einfache Arbeiter einen Garten mit Wohnhaus leisten konnte, wurde 1920 das Reichsheimstättengesetz und in der Weimarer Republik Notverordnungen zum Hausbau erlassen. 1935 erfolgte die Gründung der Kreisbaugenossenschaft Heidenheim, die Wohnhäuser erstellten und dann an minder bemittelte Privatpersonen verkauften (Friedenshöhe in Nattheim).

In Nattheim wurden zwischen 1890 und 1950 76 neue Gebäude erstellt.

---

[1] Was isch'n früer gwea? Band 9

[2] Stadtgeschichte Heidenheim

1.3 Entwicklung der Bevölkerung und des Hausbaues

1.3.1 Entwicklung der Bevölkerung im Kreis Heidenheim 1880-1933

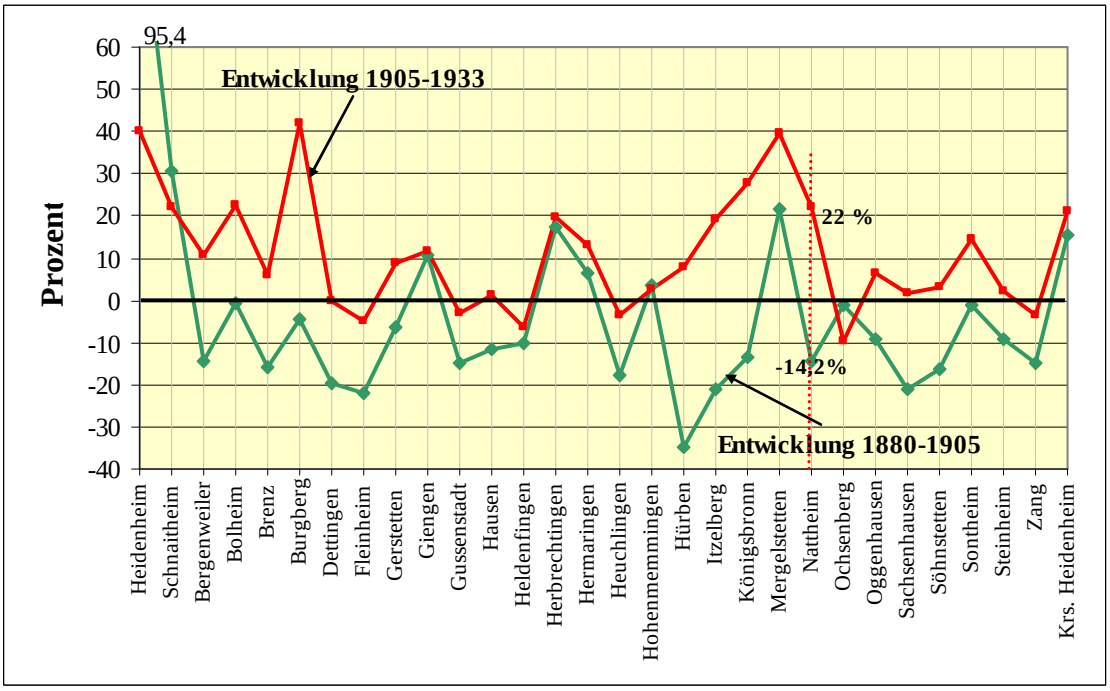


Abbildung 2 Entwicklung der Bevölkerung im Kreis Heidenheim von 1880-1933

Im Zeitraum 1880-1905 verzeichnen 22 Gemeinden einen Bevölkerungsschwund im Gegensatz zu Heidenheim, Schnaitheim und Mergelstetten. In Nattheim reduziert sich die Bevölkerung um 14.2 %, 1905-1933 wächst die Bevölkerung der Gemeinde Nattheim um 22 %.

	Gemeinden	**1832-1880**	**1880-1905**	**1905-1933**	**1831-1933**
1	Heidenheim	149,6	**95,4**	40,3	**585**
2	Schnaitheim	94,6	**30,4**	22,3	210
3	Bergenweiler	1,4	-14,4	10,6	-1,8
4	Bolheim	30,1	-0,9	22,7	59
5	Brenz	10,6	-15,7	6,1	-1,1
6	Burgberg	5,4	-4,3	42,2	43
7	Dettingen	-4,2	-19,5	0	-23
8	Fleinheim	-1,7	-22,2	-4,7	-27
9	Gerstetten	60,5	-6,4	8,6	63
10	Giengen	38,9	10,6	11,6	72
11	Gussenstadt	7,7	-15	-3,2	-11,4
12	Hausen	44	-11,8	1,1	28
13	Heldenfingen	40,2	-10,1	-6,3	18
14	Herbrechtingen	7,4	17,3	19,9	51
15	Hermaringen	10,4	6,4	13,2	33
16	Heuchlingen	-1,9	-17,6	-3,3	-22
17	Hohenmemmingen	21,5	3,5	2,6	29
18	Hürben	5,6	-34,8	7,7	9,8
19	Itzelberg	-17,3	-20,9	19,2	-22
20	Königsbronn	8,7	-13,5	27,9	20,2
21	Mergelstetten	86,7	21,4	39,8	186

	Gemeinden	1832-1880	1880-1905	1905-1933	1831-1933
22	Nattheim	19,8	-14,2	22	25,3
23	Ochsenberg	11,8	-1,2	-9,8	-1
24	Oggenhausen	43,6	-9,4	6,4	38
25	Sachsenhausen	37,8	-21,1	1,6	10,5
26	Söhnstetten	25,6	-16,1	3	8,5
27	Sontheim	40,3	-1	14,7	59,3
28	Steinheim	16,9	-9,1	2,4	8,1
29	Zang	-0,8	-14,8	-3,7	-22
	Krs. Heidenheim	37,2	15,3	21,1	91,5
	Gemeinden plus	24	7	23	20
	Gemeinden minus	-5	-22	-6	-9
			Landflucht		

Tabelle 1 Entwicklung der Bevölkerung von 1834-1933[3]

Die Bevölkerungsentwicklung im Oberamt Heidenheim wird von mehreren Faktoren beeinflusst. Einen wesentlichen Einfluss hat der Wandel von der Agrar- zur Industriewirtschaft. Einen nicht unbedeutenden Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung haben auch die Masse der Auswanderer und das Abwandern der ländlichen Bevölkerung in die wachsenden Industriegemeinden. Die Veränderung der Bevölkerungszahlen schlägt sich im Wohnungsbau nieder.

1.3.2 Entwicklung des Wohnhausbaues

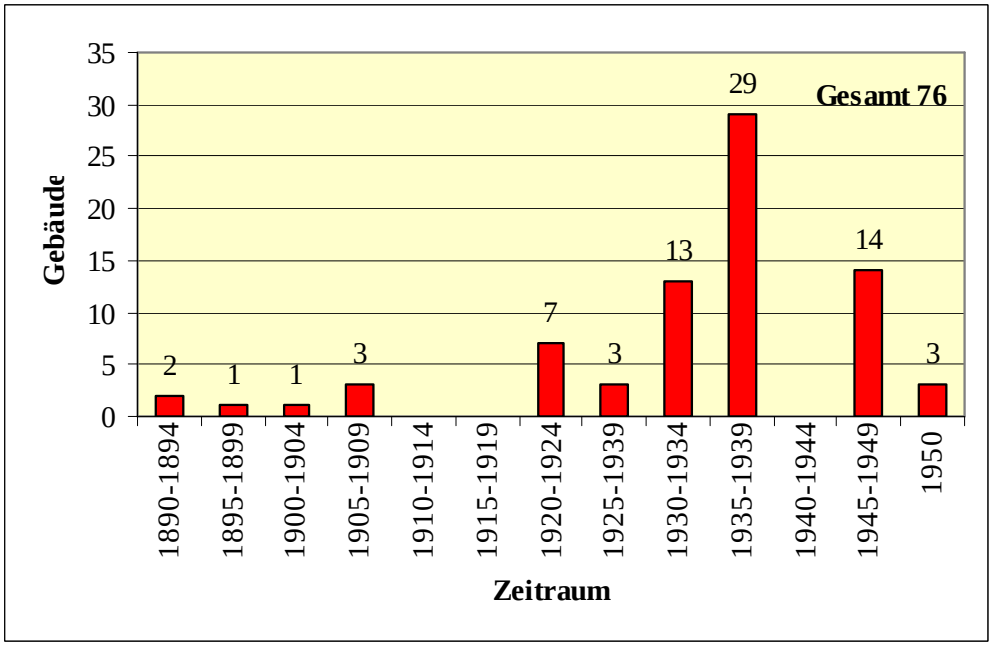


Abbildung 3 Neubauten 1890-1950 in Nattheim

In Nattheim werden in der Zeit von 1890-1920 – 1. Weltkrieg 1914-1918 – nur insgesamt 7 Gebäude neu gebaut, darin enthalten sind der Bau der Zigarrenfabrik, der Molkerei und 3 Scheunen. Zwischen dem 1. und 2. Weltkrieg setzt ein „Bauboom“ ein mit insgesamt 52 Neubauten. Nach dem 2. Weltkrieg werden 17 Neubauten erstellt einschließlich der ersten katholischen Kirche. Umbaumaßnahmen an alten Häusern sind nicht berücksichtigt.

[3] Heidenheimer Heimatbuch, S. 354

1.3.3 Gebäude sortiert nach Straßennamen

lfd. Nr.	Haus-Nr.	Straßenname	Haus-Nr.-	Gebäude		Bauherr	
	bis 1962	ab 1962		Art	Baujahr	Name	Vorname
1	93	Eberhardsweg	9	Wohnhaus	1934	Heinle	Robert
2	92	Eberhardsweg	11	Wohnhaus	1933	Majer	Ernst
3	6	Eberhardsweg	12	Wohnhaus	1938	Mäck	Leonhard
4	5	Eberhardsweg	14	Wohnhaus	1937	Maier	Marie
5	91	Eberhardsweg	15	Wohnhaus	1932	Wiedenmann	Ernst
6	4	Eberhardsweg	16	Wohnhaus	1949	Katholische Kirche	
7	148	Fleinheimer Straße	30	Scheuer	1932	Kohler	Wilhelm
8	157	Fleinheimer Straße	35	Wohnhaus	1936	Maurer	Georg
9	151	Fleinheimer Straße	43	Wohnhaus	1929	Hummel	Georg
10	353	Fleinheimer Straße	49	Wohnhaus	1936	Joos	Marie
11	354	Fleinheimer Straße	51	Wohnhaus	1936	Frickinger	Hedwig
12	355	Fleinheimer Straße	53	Wohnhaus	1938	Eitel	Heinrich
13	406	Forststraße	2	Wohnhaus	1936	Wiedenmann	Matthias
14	407	Forststraße	4	Wohnhaus	1936	Faber	Alois
15	408	Forststraße	6	Wohnhaus	1936	Wannenwetsch	Wilhelm
16	412	Forststraße	1	Wohnhaus	1938	Kinzler	Johann
17	315	Forststraße	10	Wohnhaus	1927	Dempel	Martin
18	317	Forststraße	11	Wohnhaus	1935	Majer	Dorothea
19	318	Forststraße	12	Wohnhaus	1949	Siegert	Martin
20	316	Forststraße	13	Wohnhaus	1934	Eberhardt	Georg
21	411	Forststraße	3	Wohnhaus	1938	Baamann	Josef
22	410	Forststraße	5	Wohnhaus	1938	Dempel	Johann
23	409	Forststraße	7	Wohnhaus	1938	Schröm	Johannes
24	403	Friedenshöhe	1	Wohnhaus	1935	Majer	Alfred
25	402	Friedenshöhe	3	Wohnhaus	1935	Baum	Johann
26	401	Friedenshöhe	5	Wohnhaus	1935	Müller	Viktor
31	313	Friedenshöhe	7	Wohnhaus	1923	Dempel	Johannes
32	312	Friedenshöhe	9	Wohnhaus	1923	Maurer	Karl
27	311	Friedenshöhe	11	Wohnhaus	1923	Illenberger	Martin
28	310	Friedenshöhe	13	Wohnhaus	1923	Ranger	Johannes
29	309	Friedenshöhe	15	Wohnhaus	1923	Kurz	Berta
30	308	Friedenshöhe	17	Wohnhaus	1923	Maurer	Matthias
33	135	Gartenstraße	11	Wohnhaus	1931	Kern	Alfred
34	131	Gartenstraße	12	Wohnhaus	1935	Kübler	Willi
35	133	Gartenstraße	17	Wohnhaus	1935	Baß	Martin
36	126	Gartenstraße	2	Scheuer	1900	Baß	Gottfried
37	137	Gartenstraße	7	Scheuer	1888	Mailänder Wwe	Georg
38	370	Goethestraße	6	Wohnhaus	1936	Maier	Johannes
39	321	Heidenheimer Straße	10	Wohnhaus	1936	Ziegler	Fritz
40	324	Heidenheimer Straße	11	Wohnhaus	1932	Schlumberger	Leonhard
41	323	Heidenheimer Straße	13	Wohnhaus	1950	Rößller	Hans
42	327	Heidenheimer Straße	14	Wohnhaus	1934	Reichert	Emilie
43	326	Heidenheimer Straße	16	Wohnhaus	1932	Bauder	Hermann
44	325	Heidenheimer Straße	17	Wohnhaus	1935	Berschwinger	Hans
45	320	Heidenheimer Straße	5	Wohnhaus	1925	Heilemann	Emil
46	213	Holunderweg	7	Wohnhaus	1949	Johmann	Johann

lfd. Nr.	Haus-Nr.	Straßenname	Haus-Nr.-	Gebäude		Bauherr	
	bis 1962	ab 1962		Art	Baujahr	Name	Vorname
47	328	Kurze Straße	1	Wohnhaus	1935	Reichert	Eugen
48	329	Kurze Straße	3	Wohnhaus	1935	Sedelmeyer	Alexander
49	330	Kurze Straße	5	Wohnhaus	1950	Gemeinde	
50	331	Kurze Straße	7	Wohnhaus	1949	Niess	Helmut
51	430	Lilienstraße	1	Wohnhaus	1946	Schmid	Hans
52	48	Lindlestraße	13	Baugesch	1938	Maier	Ernst
53	53	Lindlestraße	19	Fabrik	1889	Schulthes	Gebrüder
54	54	Lindlestraße	25	Wohnhaus	1908	Fröhlich	Hans
55	55	Lindlestraße	29	Wohnhaus	1932	Maier	Eugen
56	404	Lindlestraße	48	Wohnhaus	1936	Knödler	Gottlieb
57	405	Lindlestraße	50	Wohnhaus	1936	Haas	Katharina
58	389	Lindlestraße	40	Wohnhaus	1948	Negendank	Fritz
59	413	Lindlestraße	52	Wohnhaus	1938	Illenberger	Ernst
60	415	Lindlestraße	56	Wohnhaus	1947	Gemeinde	Baracken
61	416	Lindlestraße	58	Wohnhaus	1947	Gemeinde	Baracken
62	417	Lindlestraße	60	Wohnhaus	1947	Gemeinde	Baracken
63	418	Lindlestraße	62	Wohnhaus	1947	Gemeinde	Baracken
64	304	Molkereistraße	12	Wohnhaus	1930	Ranger	Johannes
65	305	Molkereistraße	5	Molkerei	1899	Gemeinde	
66	306	Molkereistraße	7	Raiffeisen	1949	Spar- und Darlehenskasse	
67	242	Neresheimer Straße	34	Remise	1936	Reichert	Jakob
68	243	Neresheimer Straße	36	Scheuer	1905	Rößler	Georg
69	247	Neresheimer Straße	37	Wohnhaus	1934	Joos	Hans
70	246	Neresheimer Straße	42	Wohnhaus	1908	Kohn	Jakob
71	248	Neresheimer Straße	50	Wohnhaus	1923	Wannenwetsch	Heinrich
72	340	Schulstraße	12	Wohnhaus	1949	Gassenschmid	August
73	339	Schulstraße	14	Wohnhaus	1949	Wiedenmann	Hans
74	337	Schulstraße	3	Scheuer	1931	Buck	Paul
75	347	Schulstraße	7	Wohnhaus	1949	Buck	Georg
76	375	Wiesenstraße	5	Wohnhaus	1951	Ritz	Georg

Tabelle 2 Neubauten 1890-1950 sortiert nach Straßennamen

1.3.4 Gebäude sortiert nach Baujahr

lfd. Nr.	Haus-Nr.	Straßenname	Haus-Nr.	Gebäude		Bauherr	
	bis 1962	ab 1962		Art	Baujahr	Name	Vorname
1	137	Gartenstraße	7	Scheuer	1888	Mailänder Witwe	Georg
2	53	Lindlestraße	19	Fabrik	1889	Schulthes	Gebrüder
3	305	Molkereistraße	5	Molkerei	1899	Gemeinde	
4	126	Gartenstraße	2	Scheuer	1900	Baß	Gottfried
5	243	Neresheimer Straße	36	Scheuer	1905	Rößler	Georg
6	54	Lindlestraße	25	Wohnhaus	1908	Fröhlich	Hans
7	246	Neresheimer Straße	42	Wohnhaus	1908	Kohn	Jakob
13	313	Friedenshöhe	7	Wohnhaus	1923	Dempel	Johannes
14	312	Friedenshöhe	9	Wohnhaus	1923	Maurer	Karl
8	311	Friedenshöhe	11	Wohnhaus	1923	Illenberger	Martin
9	310	Friedenshöhe	13	Wohnhaus	1923	Ranger	Johannes
10	309	Friedenshöhe	15	Wohnhaus	1923	Kurz	Berta
11	308	Friedenshöhe	17	Wohnhaus	1923	Maurer	Matthias
12	248	Neresheimer Straße	50	Wohnhaus	1923	Wannenwetsch	Heinrich
15	320	Heidenheimer Straße	5	Wohnhaus	1925	Heilemann	Emil
16	315	Forststraße	10	Wohnhaus	1927	Dempel	Martin
17	151	Fleinheimer Straße	43	Wohnhaus	1929	Hummel	Georg
18	304	Molkereistraße	12	Wohnhaus	1930	Ranger	Johannes
19	135	Gartenstraße	11	Wohnhaus	1931	Kern	Alfred
20	337	Schulstraße	3	Scheuer	1931	Buck	Paul
21	91	Eberhardsweg	15	Wohnhaus	1932	Wiedenmann	Ernst
22	55	Lindlestraße	29	Wohnhaus	1932	Maier	Eugen
23	324	Heidenheimer Straße	11	Wohnhaus	1932	Schlumberger	Leonhard
24	326	Heidenheimer Straße	16	Wohnhaus	1932	Bauder	Hermann
25	148	Fleinheimer Straße	30	Scheuer	1932	Kohler	Wilhelm
26	92	Eberhardsweg	11	Wohnhaus	1933	Majer	Ernst
27	93	Eberhardsweg	9	Wohnhaus	1934	Heinle	Robert
28	316	Forststraße	13	Wohnhaus	1934	Eberhardt	Georg
29	327	Heidenheimer Straße	14	Wohnhaus	1934	Reichert	Emilie
30	247	Neresheimer Straße	37	Wohnhaus	1934	Joos	Hans
31	403	Friedenshöhe	1	Wohnhaus	1935	Majer	Alfred
32	402	Friedenshöhe	3	Wohnhaus	1935	Baum	Johann
33	401	Friedenshöhe	5	Wohnhaus	1935	Müller	Viktor
34	328	Kurze Straße	1	Wohnhaus	1935	Reichert	Eugen
35	317	Forststraße	11	Wohnhaus	1935	Majer	Dorothea
36	131	Gartenstraße	12	Wohnhaus	1935	Kübler	Willi
37	133	Gartenstraße	17	Wohnhaus	1935	Baß	Martin
38	325	Heidenheimer Straße	17	Wohnhaus	1935	Berschwinger	Hans
39	329	Kurze Straße	3	Wohnhaus	1935	Sedelmeyer	Alexander
40	406	Forststraße	2	Wohnhaus	1936	Wiedenmann	Matthias
41	407	Forststraße	4	Wohnhaus	1936	Faber	Alois
42	408	Forststraße	6	Wohnhaus	1936	Wannenwetsch	Wilhelm
43	404	Lindlestraße	48	Wohnhaus	1936	Knödler	Gottlieb
44	405	Lindlestraße	50	Wohnhaus	1936	Haas	Katharina
45	321	Heidenheimer Straße	10	Wohnhaus	1936	Ziegler	Fritz
46	242	Neresheimer Straße	34	Remise	1936	Reichert	Jakob

lfd. Nr.	Haus-Nr.	Straßenname	Haus-Nr.	Gebäude		Bauherr	
	bis 1962	ab 1962		Art	Baujahr	Name	Vorname
47	157	Fleinheimer Straße	35	Wohnhaus	1936	Maurer	Georg
48	353	Fleinheimer Straße	49	Wohnhaus	1936	Joos	Marie
49	354	Fleinheimer Straße	51	Wohnhaus	1936	Frickinger	Hedwig
50	370	Goethestraße	6	Wohnhaus	1936	Maier	Johannes
51	5	Eberhardsweg	14	Wohnhaus	1937	Maier	Marie
52	6	Eberhardsweg	12	Wohnhaus	1938	Mäck	Leonhard
53	48	Lindlestraße	13	Baugeschäft	1938	Maier	Ernst
54	412	Forststraße	1	Wohnhaus	1938	Kinzler	Johann
55	411	Forststraße	3	Wohnhaus	1938	Baamann	Josef
56	410	Forststraße	5	Wohnhaus	1938	Dempel	Johann
57	413	Lindlestraße	52	Wohnhaus	1938	Illenberger	Ernst
58	355	Fleinheimer Straße	53	Wohnhaus	1938	Eitel	Heinrich
59	409	Forststraße	7	Wohnhaus	1938	Schröm	Johannes
60	430	Lilienstraße	1	Wohnhaus	1946	Schmid	Hans
61	415	Lindlestraße	56	Wohnhaus	1947	Gemeinde	Baracken
62	416	Lindlestraße	58	Wohnhaus	1947	Gemeinde	Baracken
63	417	Lindlestraße	60	Wohnhaus	1947	Gemeinde	Baracken
64	418	Lindlestraße	62	Wohnhaus	1947	Gemeinde	Baracken
65	389	Lindlestraße	40	Wohnhaus	1948	Negendank	Fritz
66	213	Holunderweg	7	Wohnhaus	1949	Johmann	Johann
67	4	Eberhardsweg	16	Wohnhaus	1949	Katholische Kirche	
68	306	Molkereistraße	7	Wohnhaus	1949	Spar- und Darl.k.	
69	318	Forststraße	12	Wohnhaus	1949	Siegert	Martin
70	340	Schulstraße	12	Wohnhaus	1949	Gassenschmid	August
71	339	Schulstraße	14	Wohnhaus	1949	Wiedenmann	Hans
72	331	Kurze Straße	7	Wohnhaus	1949	Niess	Helmut
73	347	Schulstraße	7	Wohnhaus	1949	Buck	Georg
74	323	Heidenheimer Straße	13	Wohnhaus	1950	Rößler	Hans
75	330	Kurze Straße	5	Wohnhaus	1950	Gemeinde	
76	375	Wiesenstraße	5	Wohnhaus	1951	Ritz	Georg

Tabelle 3 Neubauten 1890-1950 sortiert nach Baujahr

1.3.5 Wohnungsnot nach dem 1. Weltkrieg und Abhilfemaßnahmen[4]

10.4.1922 § 17, S. 290 *Der Vorsitzende gibt dem Gemeinderat davon Kenntnis, dass der **Wohnungsmangel auch in hiesiger Gemeinde** immer fühlbarer werde und er den Zeitpunkt für gekommen halte, wo sich der Gemeinderat die Frage vorlegen und beantworten sollte, ob er zum Bau von Wohnungen übergehen oder Zuschüsse aus der Gemeindekasse an Baulustige gewähren wolle.*

30.8.1923 S. 19, § 15 *Der Vorsitzende nimmt auf seine in den Sitzungen vom 10.4.1922 und 5.5.1922 hinsichtlich der **herrschenden Wohnungsnot** gemachten Ausführungen Bezug und ergänzt dieselben weiter.*

*Er bemerkt nachdrücklich, dass sich die Wohnungsnot täglich weiter verschärfe und sie nur durch **Neubau von Wohnhäusern** bekämpft werden könne, da verfügbare Wohnräume in den alten Wohnhäusern nicht vorhanden seien.*

[4] Rathausarchiv Nattheim, Gemeinderats-Protokollbuch Band XXVIII, Find Nr. 1543

Der Vorsitzende macht dem Gemeinderat daher den Vorschlag, dem Wohnungsneubau näher zu treten und zum Bau von mindestens 10 Einfamilienhäusern überzugehen, da bereits heute 11 Wohnungssuchende sich haben vormerken lassen, für die nicht die geringste Aussicht vorhanden ist, unterzukommen.
Als ***Bauquartier*** *käme in erster Linie das* ***Gemeindeeigentum auf der Friedenshöhe*** *in Frage, woselbst etwa 15 Wohnhäuser erstellt werden könnten und die Erwerbung von anschließendem Privateigentum wohl keine Schwierigkeiten bereiten würde… beschlossen:*

1. ***Auf dem Gemeindeeigentum auf der Friedenshöhe 10 Einfamilienhäuser auf Gemeindekosten zu erstellen****.*
2. *Das im Gemeindewald Pfaffensteig aus der Baumfällung von 1922/23 noch vorrätige Tannenholz zu den Wohnhausbauten zu verwenden.*
3. *Den Bauwerkmeister Wannenwetsch mit der Bauleitung etc. zu betrauen.*
4. *Bei der Oberamtssparkasse Heidenheim einen Baukredit für vorläufig 4 Milliarden sich einräumen zu lassen.*
5. *Bei dem Forstamt sich um Genehmigung eines außerordentlichen Holzhiebes von 1000 fm nachzusuchen und beizufügen, dass dieser Vorgriff in der Holznutzung im laufenden Wirtschaftsplan wieder ausgeglichen werden soll.*
6. *Das württembergische Oberamt Heidenheim um Genehmigung der Holznutzung Ziffer 5 zu bitten.*

19.1.1924 S. 73, § 17 *Der Vorsitzende erstattet dem Gemeinderat Bericht über den Stand der Bauarbeiten an den Siedlungshäusern auf der Friedenshöhe und führt aus, dass die Häuser No. 1 und 2 aus dem Erlös des durch Beschluss vom 30.8.1923 genehmigten Holzhiebes von 1000 fm erstellt worden seien. Aus diesem Erlös seien ferner für die Häuser No. 3-10 die Backsteine, Dachplatten, größere Tüten Zement und Kalk, sowie 50 000 Stück Schlackensteine und sämtliche Türenbänder bezahlt worden.*
Das Bauholz für 5 Häuser sei auf Wagen, ebenso die Bretter für 10 Häuser.
Die Wasserleitung auf 450 m Länge sei zurzeit im Bau und die Erweiterung des elektrischen Ortsnetzes fertig. …der im Rohbau befindlichen Häuser No. 1 und 2…

29.9.1924 S. 141, § 1 *Die geplanten Wohnhäuser No. 5 und 6 sollen in diesem Herbst noch im Rohbau erstellt und die Häuser No. 1 und 2 vergipst werden.*

24.1.1925 S. 161, § 1 … *beschlossen:*

1. *Die 6 Wohnhäuser auf der Friedenshöhe so rasch wie möglich fertig zu stellen.*
2. *Das nach Fertigstellung dieser 6 Häuser noch vorhandene übrige Baumaterial zu veräußern.*
3. *Die ganze Siedlung mit einem 1 m hohen gewöhnlichen Lattenzaun – ausgenommen die hintere Seite gegen den Wald – einzufrieden und der Siedlung ein einheitliches Aussehen zu geben.*

22.7.1925 S. 214, § 1 *Die* ***Siedlungshäuser auf der Friedenshöhe sind fertig gestellt****. Vom Vorsitzenden wurde die Bauabrechnung vorgetragen und vom Bauwerkmeister Wannenwetsch die einzelnen Posten erläutert.*
Somit belaufen sich die reinen ***Ausgaben*** *für alle 6 Häuser insgesamt auf 65 000 Mark, also* ***pro Haus*** *auf* ***10 800 Mark****. Der Gemeinderat ist sich darüber einig, dass ein derartiger Preis nicht verlangt werden kann, nachdem als Kaufliebhaber nur Arbeiter in Betracht kommen können. Vom Vorsitzenden wurden nun folgende Anträge eingebracht:*

1. *Die* ***Häuser als Heimstätten*** *auf Grund des* ***Heimstättengesetzes vom 10. Mai 1920 (Rgbl. S. 962)*** *zu verkaufen. Dabei macht er den Gemeinderat mit den Grundzügen dieses Gesetzes bekannt und weist auf die Vorteile hin, die einesteils der Verkäufer*

und auf der andern Seite dem Käufer erwachsen. Für letztere ist hauptsächlich von Wichtigkeit, dass die Verkaufsverhandlung gebühren- und steuerfrei zu erfolgen hat.

2. *Den **Kaufpreis auf 7 000 Mark** festzusetzen.*

Nach eingehender Beratung und erschöpfender Besprechung kommt der Gemeinderat einstimmig zu dem Beschluss:

1. *Die 6 Häuser auf der Friedenshöhe als Heimstätten auf **Grund des Reichsheimstättengesetzes vom 10.5.1925** zu verkaufen.*
2. *Als Kaufpreis 7 000 Reichsmark festzusetzen.*
3. *An diesen Kaufpreis ist als Anzahlung 15 % oder rund 1 000 RM zu leisten, die am Tage der Auflassung zu bezahlen ist.*
4. *Der Restbetrag ist wie folgt zu tilgen:*
    a. *Durch Übernahme der auf jedem Haus ruhenden Hypothek der Wohnungskreditanstalt Stuttgart im Betrag von 3 000 M.*
    b. *Die **Schuldsumme der Gemeinde mit 3 000 RM** in den nächsten 5 Jahren 3 % der sich sodann ergebende Restbetrag mit 2 440 M ist vom Jahr 1935 ab in 25 gleichen Zinsesraten abzutragen.*
5. *Die Schuldsumme der Gemeinde mit 3 000 M ist am Tage der Auflassung an mit 6 % im Jahr zu verzinsen.*
6. *Sämtliches noch übrige Baumaterial der einzelnen Handwerksmeister zu den derzeit üblichen Preisen käuflich zu überlassen.*
7. *Die noch vorhandenen Bretter – soweit sie die Gemeinde nicht benötigt – in kleineren Losen im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.*

31.7.1925 S. 224, § 2 *Auf die in der Gemeinde erfolgte öffentliche Bekanntmachung haben sich folgende **hiesige Bürger als Liebhaber** für die Siedlungshäuser unter den vom Gemeindeamt festgesetzten Bedingungen gemeldet:*

1. *Johannes Ranger, Taglöhner für Haus Nr. 2*
2. *Matthias Wiedenmann, Schafknecht*
3. *Martin Illenberger, Maurer*
4. *Andreas Buckenhofer, Taglöhner*
5. *Matthias Maurer, Taglöhner für Haus Nr. 1*
6. *Jakob Eberhardt, Dienstknecht*
7. *Wilhelm Wannenwetsch, Taglöhner*

Beschluss:

1. *Die 6 Häuser an die Bewerber Ranger, Illenberger, Buckenhofer, Maurer, Eberhardt und Wannenwetsch unter der lt. Gemeinderatsbeschluss vom 22.7.1925, § 1, festgesetzten Bedingungen zu verkaufen.*
2. *Den Wünschen von Maurer und Ranger auf Hinweisung zu Haus Nr. 1 und 2 zu entsprechen.*
3. *Von dem Kaufpreis um 7 000 M 200 M auf die überbaute und unüberbaute Grundfläche anzunehmen.*

27.8.1925 S. 229, § 1 *…beschlossen: Das noch vorhandene Haus Nr. 2 auf der Friedenshöhe … an Berta Eckert bzw. dem Bräutigam Wilhelm Kurz, Maler bei der Fa. Voith, Heidenheim um den Kaufpreis von 7 000 RM zu veräußern.*

1.3.6 Gründung der Kreisbaugenossenschaft

11.9.1935 Gründung der Kreisbaugenossenschaft und zuvor der Gartensiedlung GmbH zur Förderung von Kleinsiedlungen und Volkswohnungen. Die Gartensiedlung erstellt 23 Siedlerstellen für 170 000 RM. Im Jahre 1935 sind in Heidenheim insgesamt 204 neue Wohnungen,

darunter 80 von der GBH für 405 000 RM erstellt worden. In Schnaitheim 76, darunter von der Stadt 16 für 48 000 DM, zusammen also 280.
31.12.1935 Die Stadt verkaufte 54 Bauplätze (25 privat, 23 Gartensiedlung, 6 Heimstätten in der Voithsiedlung) - Martinstraße 2,40 RM/qm, Blumen- und Hühlenstraße 3,50 RM/qm.

1.3.7 Siedlungsbau in Nachbargemeinden

Schnaitheim, Enggasse[5]
Die Entstehung der Enggaßsiedlung in Schnaitheim ist eng verbunden mit der dritten Notverordnung des Reichspräsidenten von Hindenburg aus dem Jahre 1931. Es war damals ein ***Siedlungsplan der Reichsregierung*** *aufgestellt worden; aus einem Gesamtbeitrag von 60 Millionen Reichsmark erhielt das Land Württemberg die Summe von einer Million. Die Stadt Heidenheim wurde anteilsmäßig mit etwa 30 000 Reichsmark bedacht. Man begann im Frühjahr 1933 am Südhang des Laiberbergs mit dem Bau von acht Siedlerstellen, die bereits im Herbst bezogen werden konnten. Durch die Initiative der Stadtverwaltung waren im Oktober 1934 weitere zwanzig Siedlerstellen bezugsfertig. Der Preis pro Haus betrug 3200 Reichsmark.*

Bild 2 Schnaitheim, Enggaß anno 1934

Die Heimstätten haben eine große Ähnlichkeit mit der Bauweise der Siedlungshäuser in Nattheim auf der Friedenshöhe und in der Fleinheimer Straße.

1.3.8 Gesetze und Richtlinien zu Bauförderung

Entwicklung des Reichsheimstättenrechts
Mit dem Begriff „Heimstätte“ verbindet man fast automatisch die nach dem Ersten Weltkrieg einsetzende Entwicklung, den aus dem Krieg heimkehrenden Soldaten Wohnraum in der Form sog. „Kriegerheimstätten“ zur Verfügung zu stellen. Dabei wird aus heutiger Sicht meist übersehen, dass der Heimstättengedanke historisch wesentlich tiefere Wurzeln besitzt und dass die praktische Umsetzung dieser Idee nicht nur im ländlichen Bereich durch die Kriegerheimstätten der frühen 1920er Jahre geschah, sondern eben auch durch moderne großstädtische Siedlungen.

[5] Schnaitheim – heute und gestern, S. 111

Die tiefere Idee der Heimstätte liegt darin, dass bei dieser besonderen Form sozialpolitisch gebundenen Eigentums **unabhängig von der wirtschaftlichen Situation** des selbstnützenden Eigentümers Grund und Boden und das darauf befindliche Wohnhaus unter allen Umständen dem Zugriff eventueller Gläubiger entzogen bleibt: Haus und Hof kann man durch unglückliche Umstände verlieren oder leichtsinnig verspielen, eine **Heimstätte aber bleibt als Hort der Familie dauerhaft erhalten**. Damit besitzt die Heimstätte zwei zentrale Funktionen:

1. Zum einen sichert sie durch die räumliche Abgrenzung des Sonderrechts den Schutz des Bodens im Sinne einer gerechteren Eigentumsverteilung;
2. zum anderen sichert sie den Schutz des Menschen durch den Erhalt eines gewissen Mindestbedarfs an Grundeigentum.

Die schlechten Wohnbedingungen der arbeitenden Klasse führten in Deutschland noch im 19. Jahrhundert zur Wohnungsreformbewegung und zu strukturellen Überlegungen einer gezielten Abhilfe; als Indiz für diese Entwicklung standen die Gründungen von Baugenossenschaften, Mietervereinen und politisch agierenden Verbänden. Die Heimstättenbewegung erhielt weiteren Auftrieb, als sich der Bund Deutscher Bodenreformer kurz vor Beginn des Ersten Weltkrieges dieser Idee annahm. Nach dem verlorenen Krieg kam es zu einer Verklammerung der sozialpolitischen Heimstättenidee mit dem im Volk positiv besetzten Gedanken, vor allem den Kriegsbeschädigten dauerhaft gesicherten Besitz eines begrenzten Stückes Heimatboden zu verschaffen.

Reichsheimstättengesetz vom 10. Mai 1920

Das am 10. Mai 1920 ausgefertigte und acht Tage darauf im Reichsgesetzblatt verkündete Reichsgesetz beschränkte sich als ein Rahmengesetz darauf, reichseinheitlich die Rechtsform der „Reichsheimstätte“ zu regeln; so wurden neben der rechtlichen Sonderstellung einer Heimstätte insbesondere „Ausgeber“ und „Heimstätter“ definiert und ihr internes Verhältnis öffentlich-rechtlich festgelegt: Als Ausgeber kamen nach § 1 RHG generell nur das Reich, die Länder und die Kommunen infrage; die Länder konnten aber weitere gemeinnützige Unternehmen mit der Ausgebereigenschaft ausstatten. Als Heimstätter waren natürlich „Kriegsteilnehmer, insbesondere Kriegsbeschädigte, sowie Witwen der im Kriege Gefallenen und kinderreiche Familien … vorzugsweise zu berücksichtigen“; grundsätzlich konnten aber auch andere Personenkreise bei der Vergabe einer Heimstätte berücksichtigt werden.

Demnach war das Reichsheimstättengesetz ein bodenpolitisches Grundlagengesetz und kein Finanzierungsgesetz. Als materiell-rechtliche Bestimmungen fand sich im RHG ausschließlich die Befreiung „von allen Gebühren, Stempelabgaben und Steuern des Reichs, der Länder und sonstigen öffentlichen Körperschaften“; hierdurch konnten in den 1920er Jahren bei der Errichtung bei jeder einzelnen Heimstätte rund 400 bis 500 RM eingespart werden. Dieser für damalige Zeiten durchaus beachtliche Betrag entsprach in etwa der üblichen Eigenbeteiligung der Heimstätter bei dem Kauf des Hauses.

Zur Umsetzung des Heimstättengedankens

Die praktische Umsetzung der Heimstättenidee ließ trotz der intensiven Vorarbeiten unerwartet lange auf sich warten und erreichte insgesamt nicht den Umfang, den die hinter dieser Idee stehenden Betreiber annahmen. Über den Gesamtumfang aller während der 1920er Jahre als Reichsheimstätten neu errichteten Wohnbauten gibt es keine verlässlichen Zahlen. Ganz grob kann man davon ausgehen, dass in der Zeit der Weimarer Republik insgesamt im Deutschen Reich rund 20.000 neu erbaute Kleinhäuser mit dem Reichsheimstättenvermerk versehen wurden. Im Dritten Reich wurde das RHG durch das Änderungsgesetz vom 24. November 1937 neu formuliert und tags darauf in der bis 1993 gültigen Neufassung veröffentlicht.

Bezüglich der praktischen Umsetzung kann man ganz grob davon ausgehen, dass die Anzahl der Heimstätten sich zwischen 1933 und 1936 auf rund 40.000 verdoppelte und sich dann bis 1945 noch einmal auf eine grob geschätzte Gesamtzahl von 80.000 verdoppelte.

1.4 Wohnungsbau in Nattheim

1.4.1 Eberhardsweg

Für den Verbindungsweg vom Fuchsschwanz (Oggenhauser Straße) zum Kreuzweg wird der Straßenname „Eberhardsweg“ gewählt. Dieser Name bezieht sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auf den Eigentümer Eberhard Faul, der seinen Acker für den Wegebau an die Gemeinde verkaufte.

1.4.1.1 Neubau eines Weges vom Fuchsschwanz zum Kreuzweg

4.4.1871 § 1, S. 5[6] Der Neubau des Weges wird abgelehnt.

1.4.1.2 Grundstückskauf für Anlage des Eberhardsweges

10.7.1872 § 9, S. 41b[7] *Der übrige Platz von den am Fuchsschwanz angekauften Äckern* (Acker von **Eberhard** Faul und Andreas Mailänder) *gegen den Kreuzweg soll auf 9 Jahre verpachtet werden...*
Weitere Verhandlung am 16.9.1872, S. 46b

1.4.1.3 1896 Bau des Eberhardsweges[8]

26.10.1896 § 1; S. 253 *In heutiger gemeinsamer Sitzung wurde der **längst bestehende Plan**, die Herstellung eines Verbindungsweges, als Fortsetzung vom bestehenden Fuchsschwanzweg zum Schäfenbaumweg, am Kreuzweg, in Anregung gebracht und hierbei mitgetheilt, dass der Besitzer der Parzelle Nr. 1349 – 15ar 40 m Acker und Weg beim Bildsäule - Jakob Illenberger, Steinhauer hier, auf Befragen vor dem Schultheißenamte erklärte, er trete den erforderlichen Platz von seinem Acker ab, wenn er seitens der Gemeinde den gleichen Preis erhalte, den er 1884 für das fragliche Grundstück bezahlen musste und zwar nach Vermessung für das sich ergebende Maß berechnet. Beschluß:*
Den projektierten Weg vermessen und ausführen zu lassen und den Gemeindepfleger mit der Ausbezahlung [illegible] Vermessung zu beauftragen

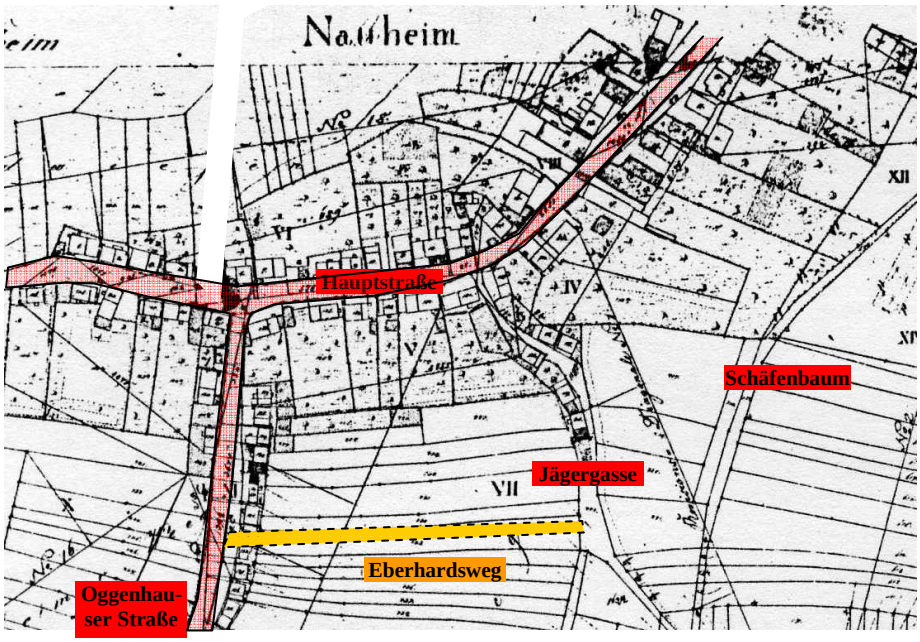


Abbildung 4 Geplanter Verbindungsweg, Flurkarte NO XVIII 77 von 1830

[6] Find Nr. 1537, GR-Protokoll Band XXII
[7] Find Nr. 1537, GR-Protokoll Band XXII
[8] Find Nr. 1539, GR-Protokoll Band XXIV

Die Flurkarte von 1830 ist die erstmalige maßstabsgetreue Bestandsaufnahme des damaligen Fleckens Nattheim. Die in dem Kartenausschnitt nachträglich eingefügten Straßennamen stammen aus der Zeit nach 1962, als Straßennamen mit Hausnummern in Nattheim vergeben wurden, Die Trasse des 1896 beschlossenen Eberhardsweges ist orange angedeutet.

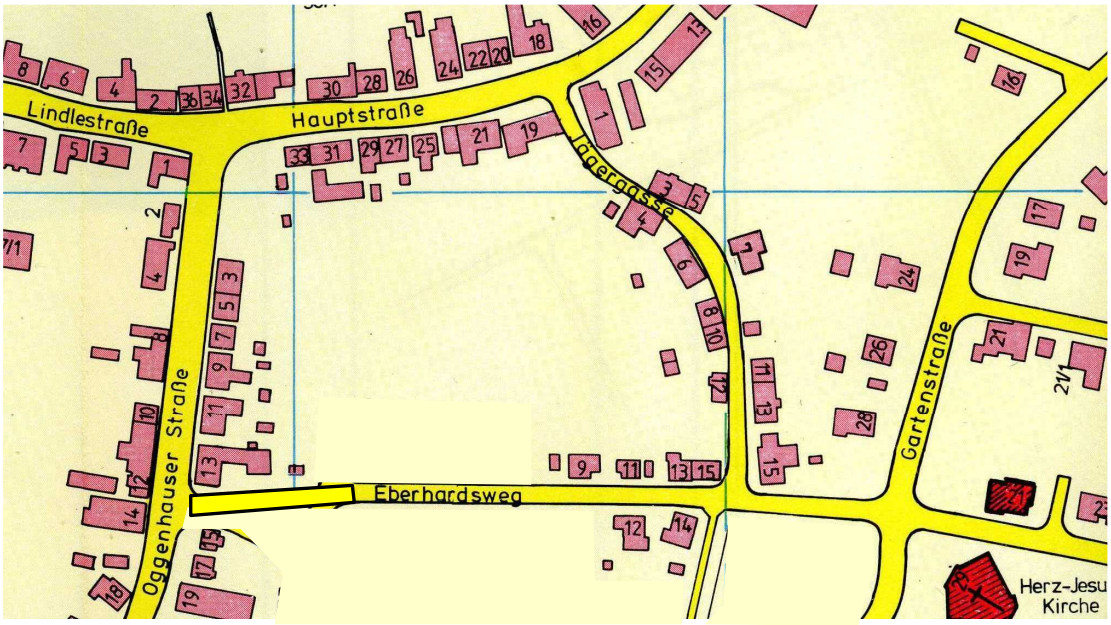


Abbildung 5 Eberhardsweg im Ortsplan von 1980

Im Ortsplan von 1980 wird der Verlauf des Eberhardsweges und der daran liegenden Wohnhäuser von 1950 herausgestellt. Der Eberhardsweg verlief direkt auf die Oggenhauser Straße (Fuchsschwanz) zu. Die Wohngebäude mit der Hausnummer Eberhardsweg 9-16 wurden Mitte der 1930er Jahre gebaut. Alle Wohnhäuser zeigen eine große Ähnlichkeit auf.

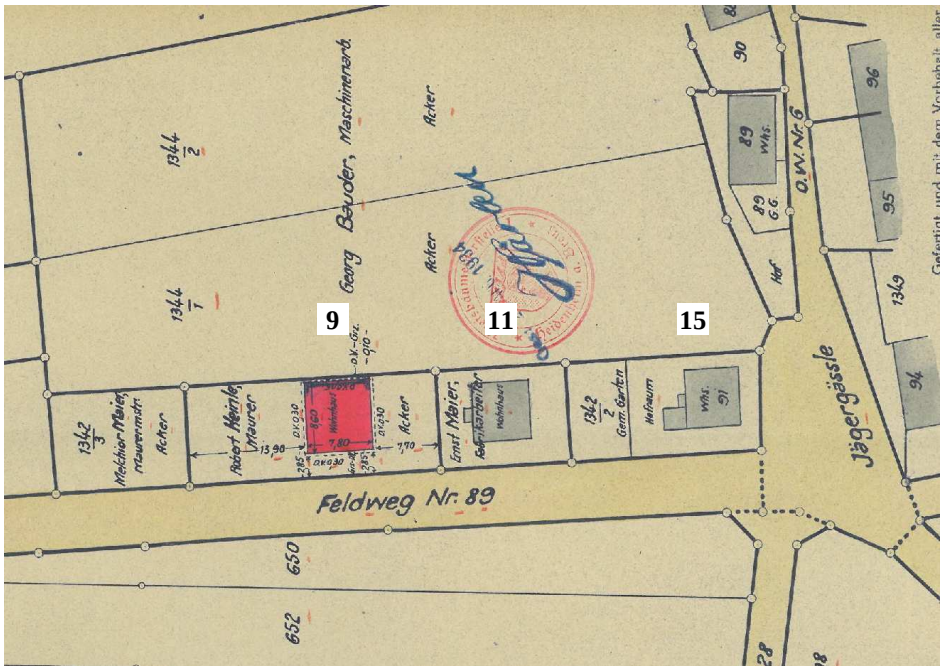


Abbildung 7 Lageplan Feldweg Nr. 89 von 1936

Der Feldweg Nr. 89 erhält 1962 den Straßennamen „Eberhardsweg“. Am Eberhardsweg stehen bereits zwei Wohnhäuser Nr. 11 (1933) und 15 (1932), das neue Wohnhaus Nr. 9 wird von Robert Heinle gebaut.

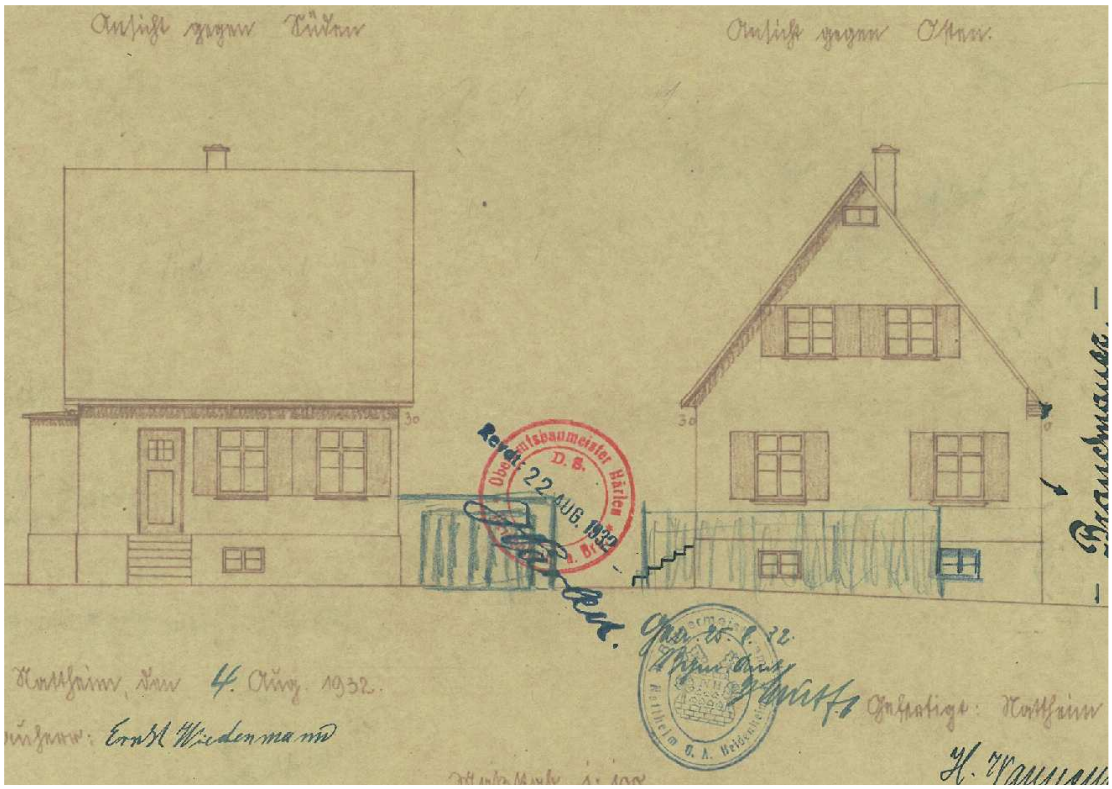


Abbildung 8 Wohnhaus Eberhardsweg Nr. 15, 1932, Bauherr Ernst Wiedenmann

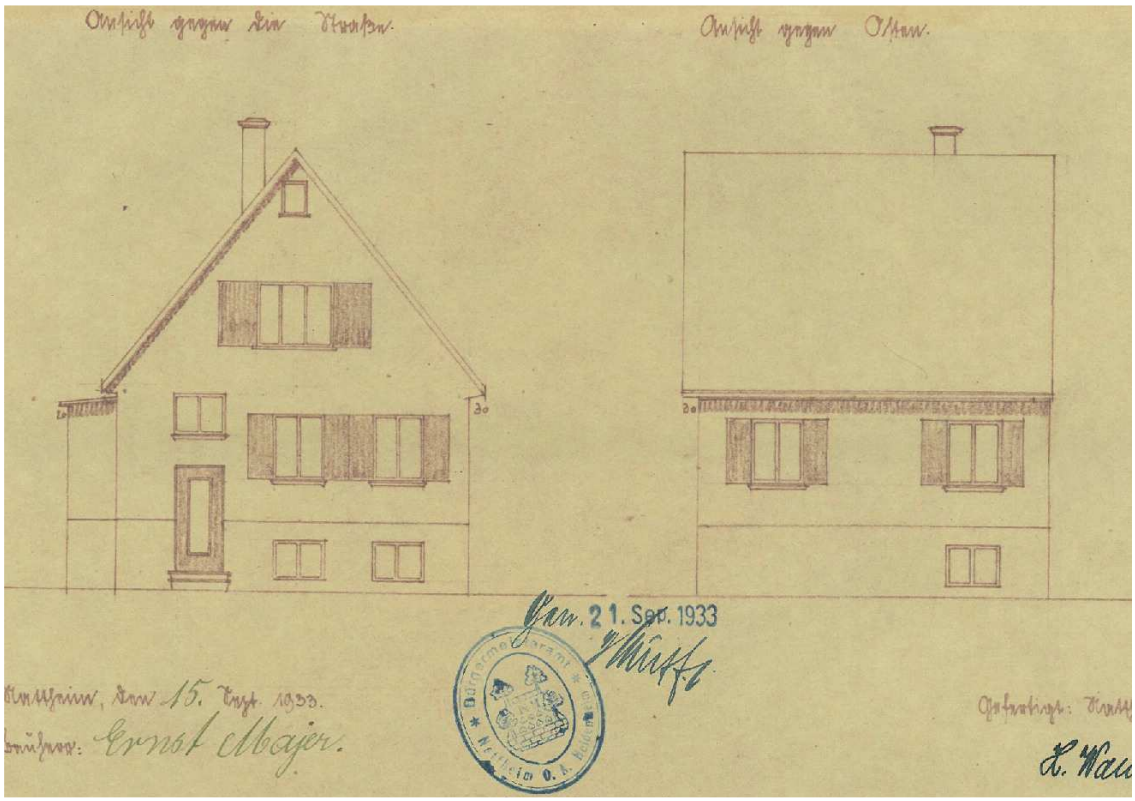


Abbildung 9 Wohnhaus Eberhardsweg Nr. 11, 1933, Bauherr Ernst Majer

Nachdem der Bauherr den Bauantrag unterschrieben hat, kann davon ausgegangen werden, dass eine Förderung durch den Heimstättenbau nicht stattfand.

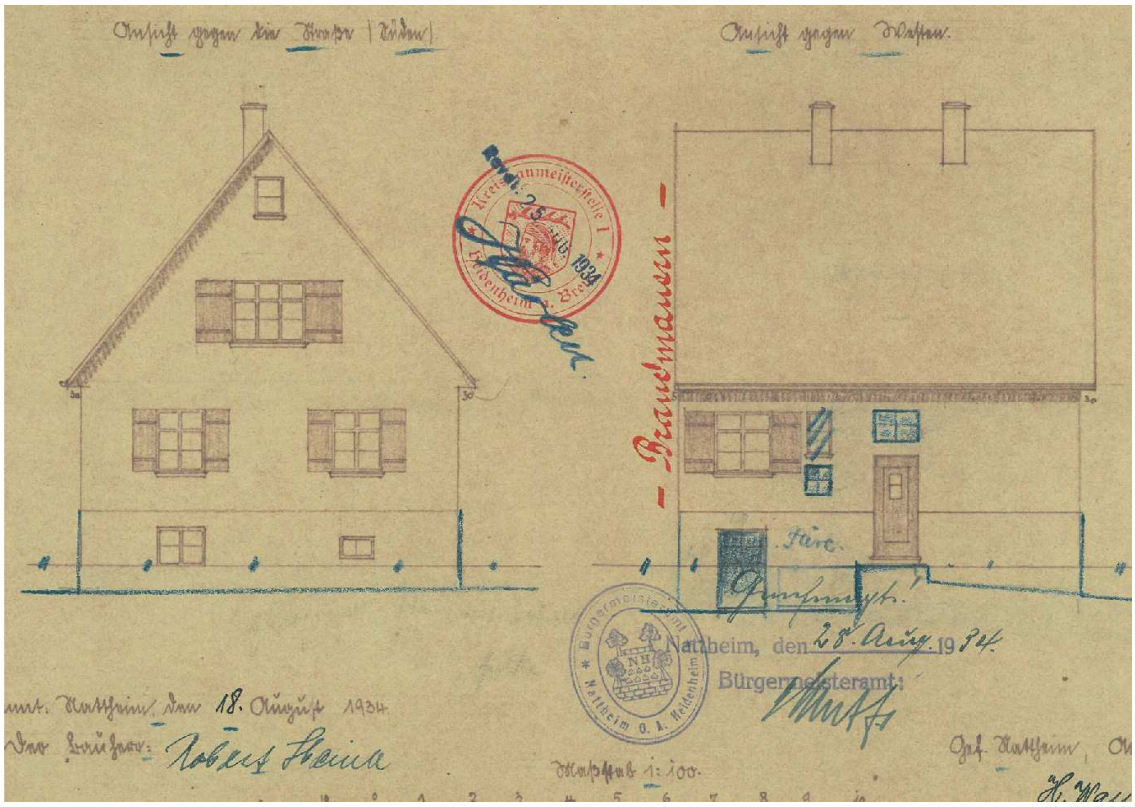


Abbildung 10 Wohnhaus Eberhardsweg Nr. 9, 1934, Robert Heinle

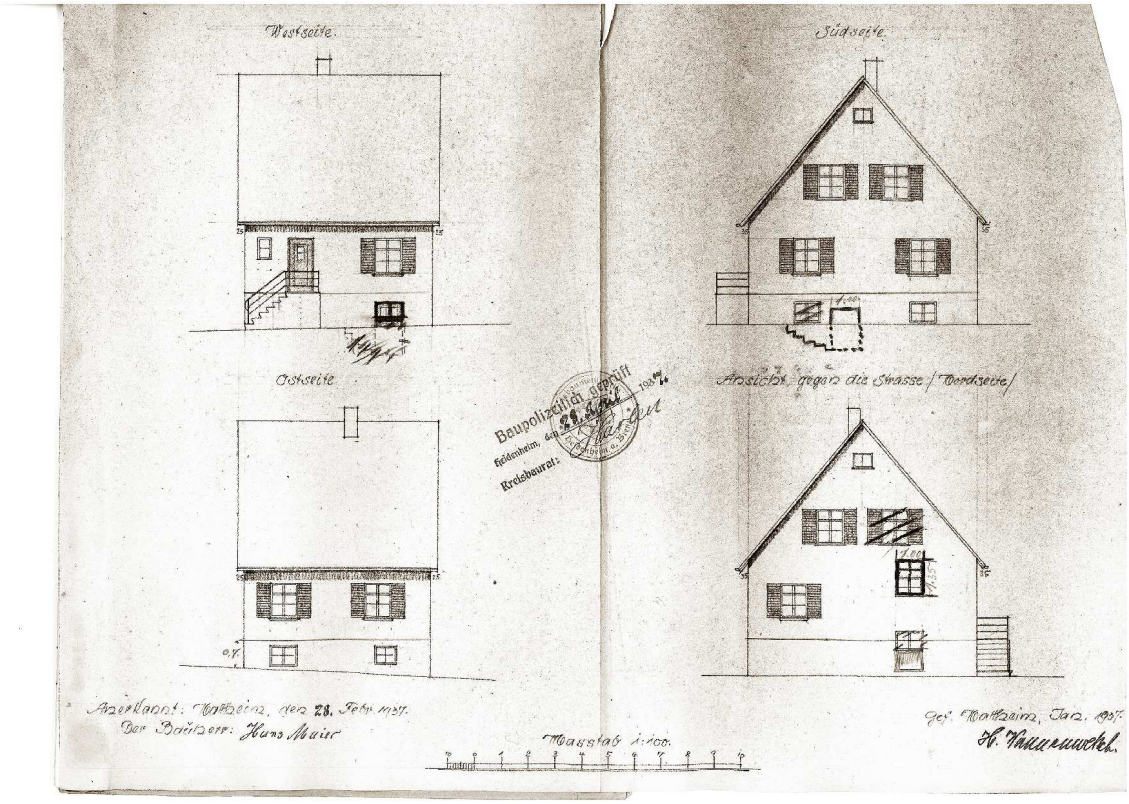


Abbildung 11 Eberhardsweg Nr. 14, 1937 Bauherr Hans Maier

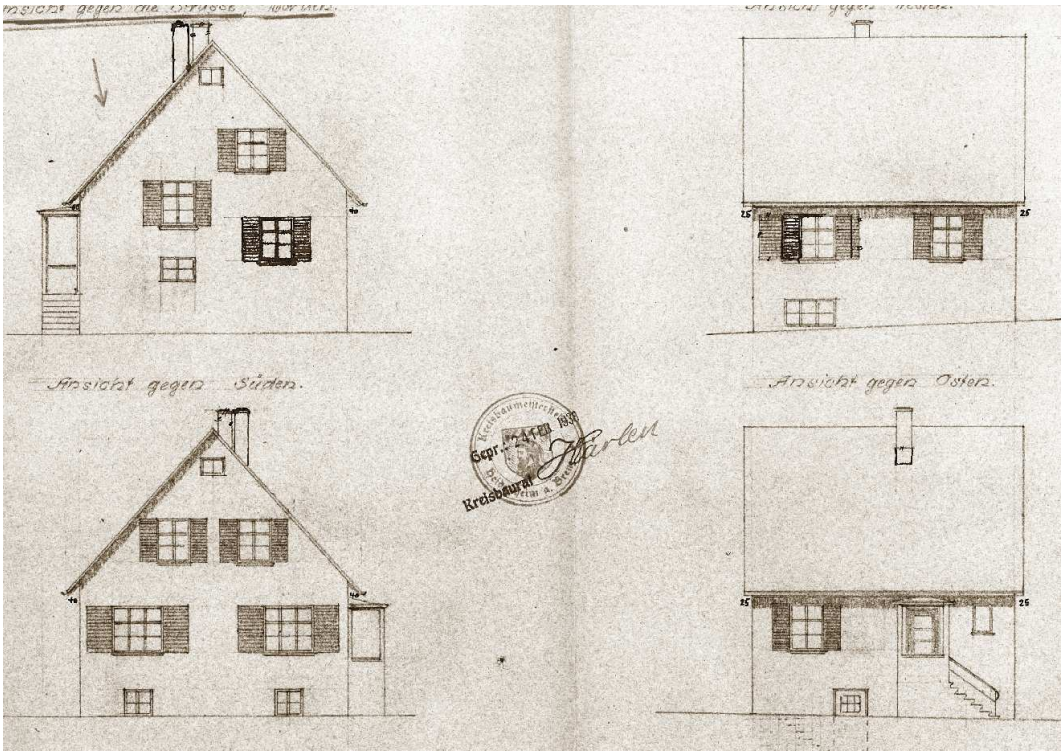


Abbildung 12 Eberhardsweg Nr. 12, 1938, Bauherr Leonhard Mäck

1.4.2 Friedenshöhe 1923-25, 1935 und 1938

1.4.2.1 Wegebau auf die Friedenshöhe

Projektierter Wegebau auf die Friedenshöhe
10.7.1872 § 10, S. 41b[9]
Weg auf die Friedenshöhe
5.4.1912 § 4, S. 250[10] *Georg Maier, Maurermeister, bittet den Weg zur Friedenshöhe durch Einwerfen von Steinen auf Gemeindekosten ausbessern zu lassen. Von den Kollegien wird nach Besprechung mit dem Bürgerausschussmitglied Melchior Maier beschlossen:*
Den fraglichen Feldweg durch die Gemeindetaglöhner dann chaussieren zu lassen, wenn die Steinbruchbesitzer bereit sind, die nötigen Steine unentgeltlich abzugeben und auf ihre Kosten anführen zu lassen. An letzterem soll sich Georg Maier zu ¼, Melchior Maier zu ¾ beteiligen.
Feldweg ins Lindle für 748 Millionen Mark
20.8.1923 § 11, S. 17[11] *Der Gemeinderat nimmt davon Kenntnis, dass die Chaussierung des Feldwegs ins Lindle nunmehr vollzogen ist und die seither bezahlten Arbeiten sich auf* ***748 Millionen Mark*** *beziehen.*

1.4.2.2 Straßenbeleuchtung in der Siedlung Friedenshöhe

8.7.1926 § 6, S. 302 *Die Bewohner der Siedlungshäuser auf der Friedenshöhe haben ein Gesuch eingereicht, bei ihren Häusern eine Straßenbeleuchtung anbringen zu lassen. Die letzte Straßenlampe in dieser Richtung ist beim Postboten Mailänder angebracht, so dass von hier aus ein neuer Leitungsdraht gezogen werden müsste. Bei dieser Gelegenheit könnte auch die Badgasse eine Straßenlampe ohne einen wesentlichen Mehraufwand erhalten. Die Mittelschwäbische Überlandzentrale Giengen hat auf Ersuchen ein Angebot über die Installations-*

[9] Find Nr. 1537, GR-Protokoll Band XXII
[10] Find Nr. 1541, GR-Protokoll Band XXVI
[11] Find Nr. 1543, GR-Protokoll Band XXVIII

arbeit für diese Erweiterung der hiesigen Ortsbeleuchtung zu einem Festzins von 250 RM eingereicht. Beschluss:

1. *Diese Erweiterung der hiesigen Ortsbeleuchtung durch Anbringung einer Lampe bei Maurermeister Maier und einer Lampe an dem Gebäude Nr. 313 (Friedenshöhe Nr. 7) auf der Friedenshöhe durchzuführen.*
2. *Diese Arbeit der Mittelschwäbischen Überlandzentrale Giengen zu dem in dem Angebot vom 7.7.1926 angegebenen Festpreis von 250 RM zu übertragen.*

7.3.1928 § 11, S. 465[12] *Die Bewohner der Friedenshöhe haben ein Gesuch um Verbesserung der Wegverhältnisse auf der Friedenshöhe eingereicht. Dem Gesuch soll im Rahmen der Möglichkeiten entsprochen werden.*

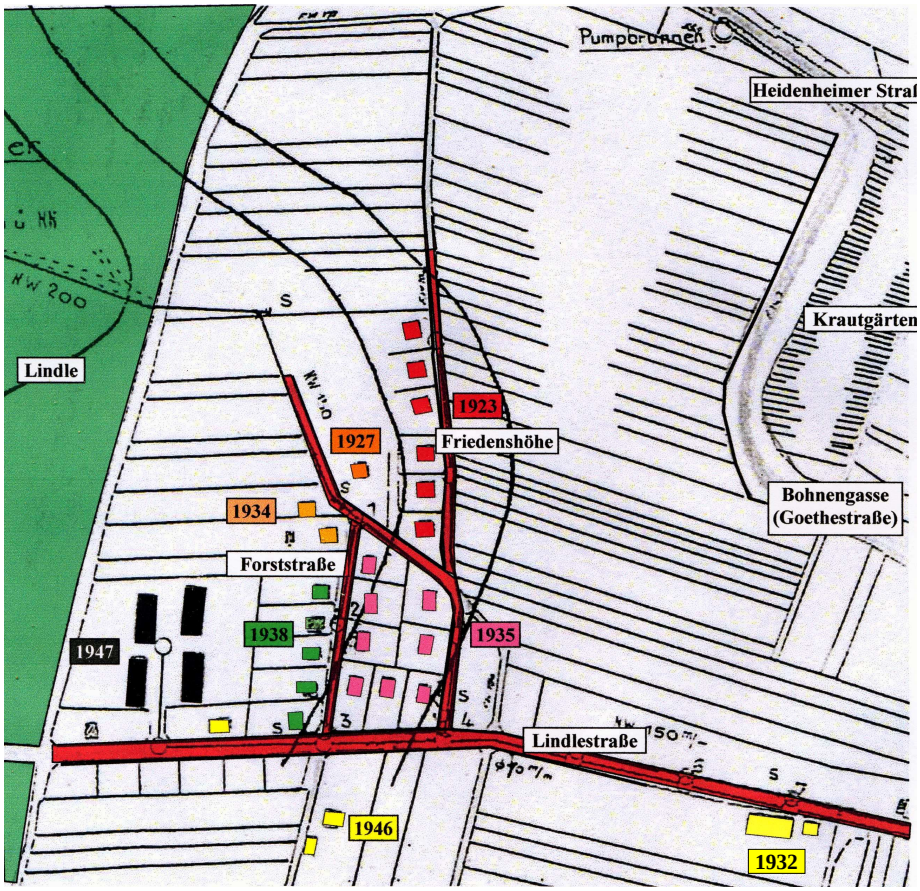


Abbildung 13 1950 Bebauungsplan Friedenshöhe

Das Feldbereinigungsverfahren III von 1923 enthielt an Feldwegen zunächst nur die Bohnengasse (Goethestraße) und den Weg von der Badgasse (Lindlestraße) hinaus zum Lindle. Die ab 1923 bebaute gemeindeeigene Fläche hatte 1871 den Namen Friedenshöhe erhalten, nachdem zum Gedächtnis des Krieges 1870/71 dort eine Friedenslinde gepflanzt worden war. Der erste Bauabschnitt erfolgte auf Kosten der Gemeinde.
Die Bebauung der Friedenshöhe erfolgte in mehreren Bauabschnitten, die farblich hinterlegt sind: 1923/25 6 Wohnhäuser (rot), 1935 8 Wohnhäuser (rosa), 1938 5 Wohnhäuser (grün). Einzelne Gebäude (orange) stammen von 1927, 1934 und 1935. Die Baracken (schwarz) wurden 1947 eingeweiht. Schmid und Schauz (gelb) bauten um 1946/47.
Die Wege im Wohngebiet legte die Gemeinde mit der Bebauung des Gebietes an. Der bestehende Weg ins Lindle wurde 1923 ausgebaut (chaussiert).

[12] Find Nr. 1543, GR-Protokoll Band XXVIII

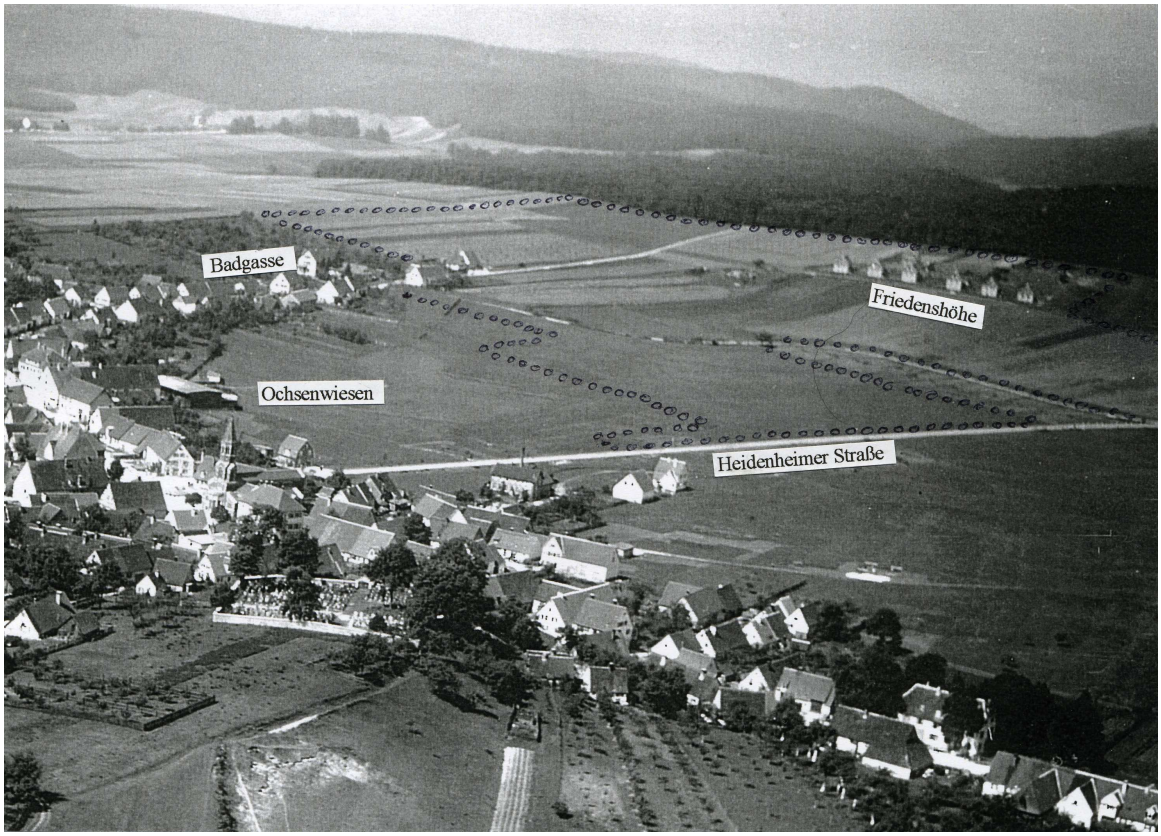


Bild 3 1930 Luftaufnahme von Nattheim mit der Siedlung Friedenshöhe

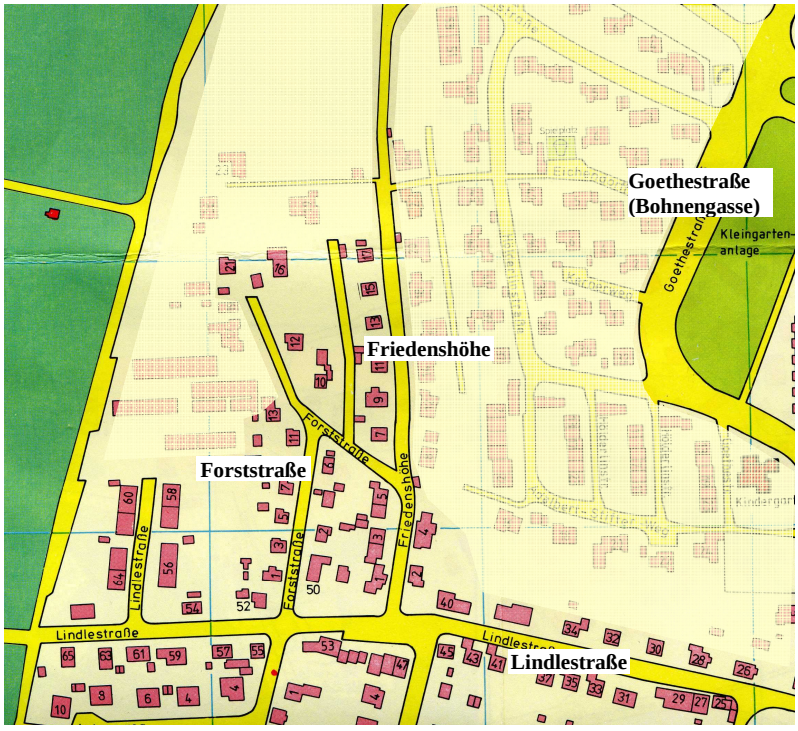


Abbildung 14 Ortsplan 1980 Bereich Friedenshöhe-Lindlestraße

Die Veränderung der Bebauung von 1950 bis 1980 im Umfeld der Friedenshöhe wird dargestellt, indem die Neubaugebiete zwischen 1950 und 1980 abgeblendet werden. Die anfänglich vom Dorf getrennte Siedlung ist nun voll im Wohnbezirk Nattheim-West integriert.

Bild 4 Blick auf die zwischen 1923 und 1925 errichtete Siedlung Friedenshöhe

Im Vordergrund sind die Oberen Krautgärten und die neue Heidenheimer Straße erkennbar. Im Mittelgrund verläuft die Bohnengasse. Die im Hintergrund liegende Siedlung ist gegenüber 1930 um einige Wohnhäuser erweitert.

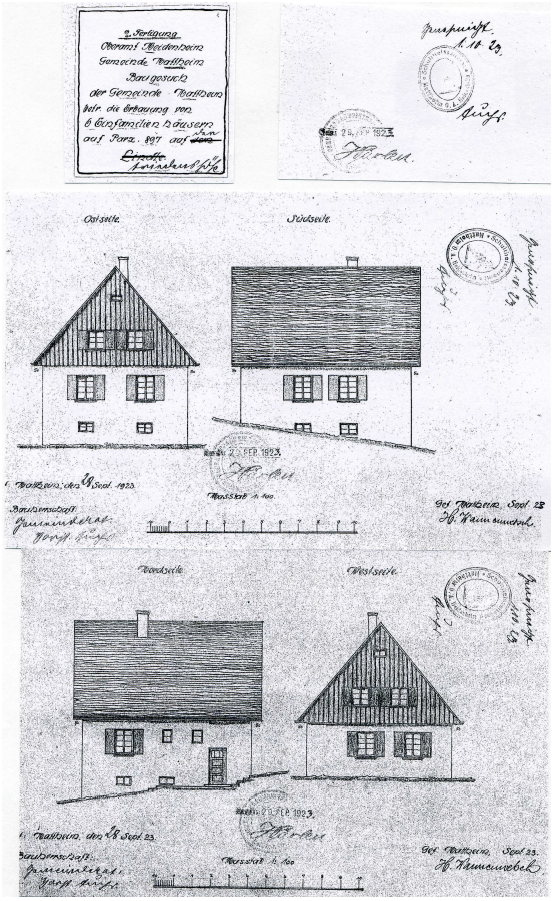


Abbildung 15 1923 Bauplan der Wohnhäuser für die neue Siedlung Friedenshöhe

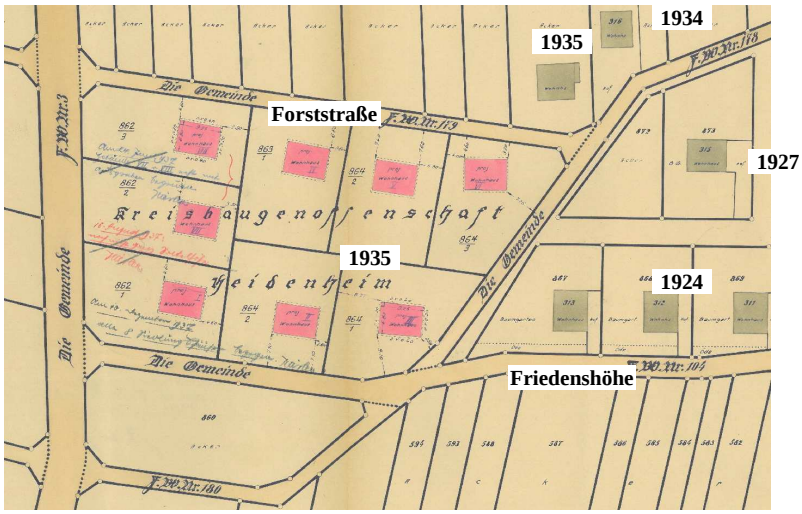


Abbildung 16 1935 Lageplan Friedenshöhe, Kreisbaugenossenschaft Heidenheim

Die Erweiterung der Siedlung erfolgt in Abschnitten. Die grau angelegten Gebäude bestehen bereits 1935, die rot angelegten Flächen stellen den Bauabschnitt ab 1935 dar.

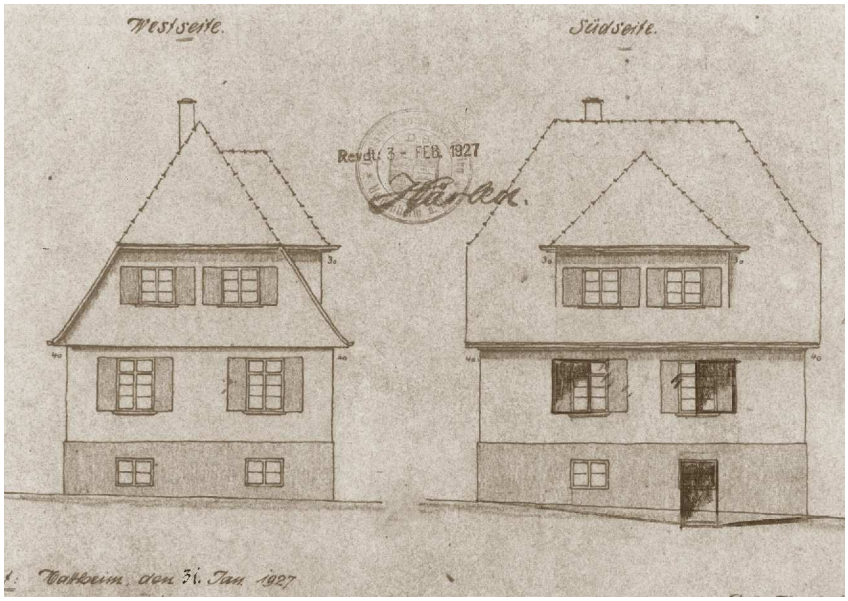


Abbildung 17 Forststraße 10, 1927 Bauherr Martin Dempel

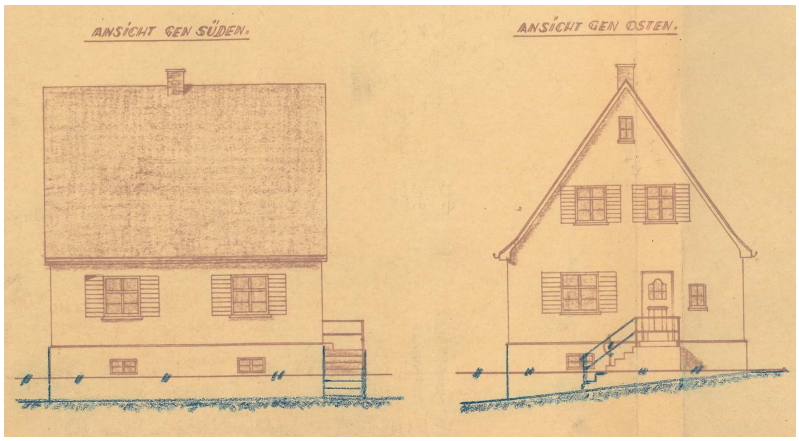


Abbildung 18 Forststraße 13, 1934 Bauherr Georg Eberhardt

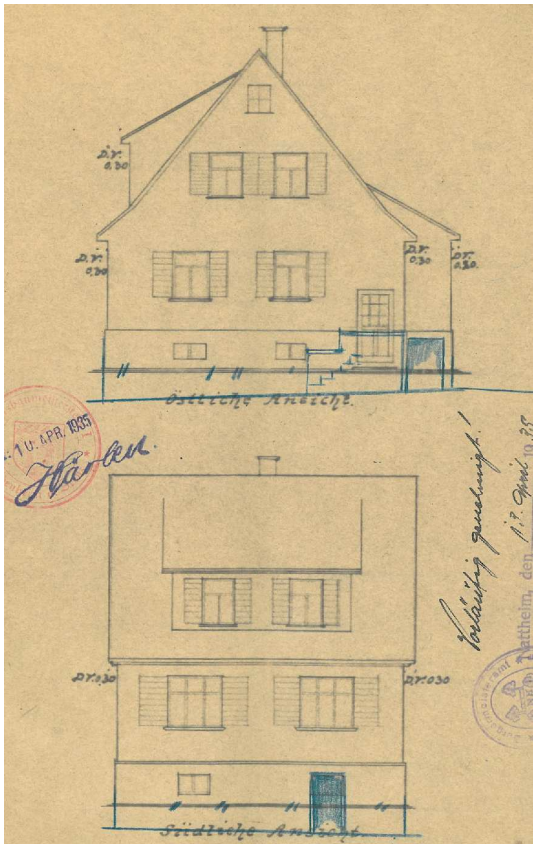


Abbildung 19 Forststraße 11, Bauherr Friedrich Majer 1935

Der 1897 in Oggenhausen geborene Friedrich (Fritz) Majer heiratet 1920 Dorothea Wiedenmann. 1935 stellt Friedrich Majer einen Bauantrag zur Erstellung eines 1 ½ stockigen Wohnhauses. Nach dem Krieg trägt die verwitwete Dorothea die Zeitung aus und erhält dafür den Namen „Zeitungs-Dorle“.

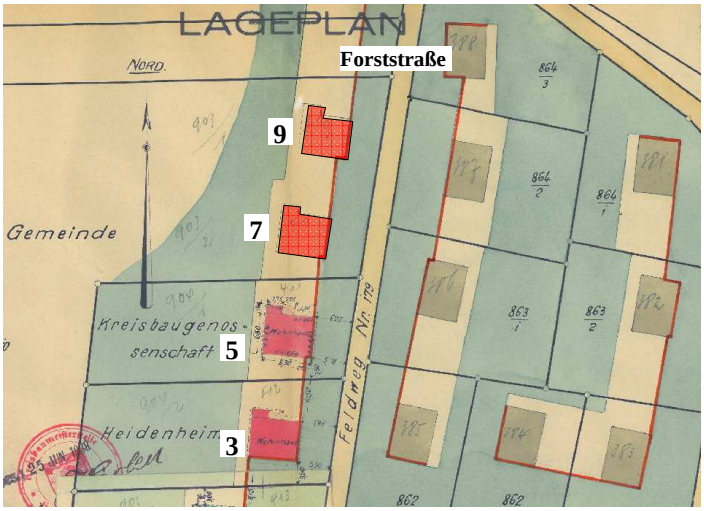


Abbildung 20 1938 Friedenshöhe Lageplan

Die Kreisbaugenossenschaft Heidenheim errichtet im Jahre 1938 weitere 5 Wohnhäuser auf der Friedenshöhe (Forststraße 3-9 und Lindlestr. 52), die anschließend an die Familien Illenberger, Kinzler, Baamann, Dempel und Schröm verkauft werden.

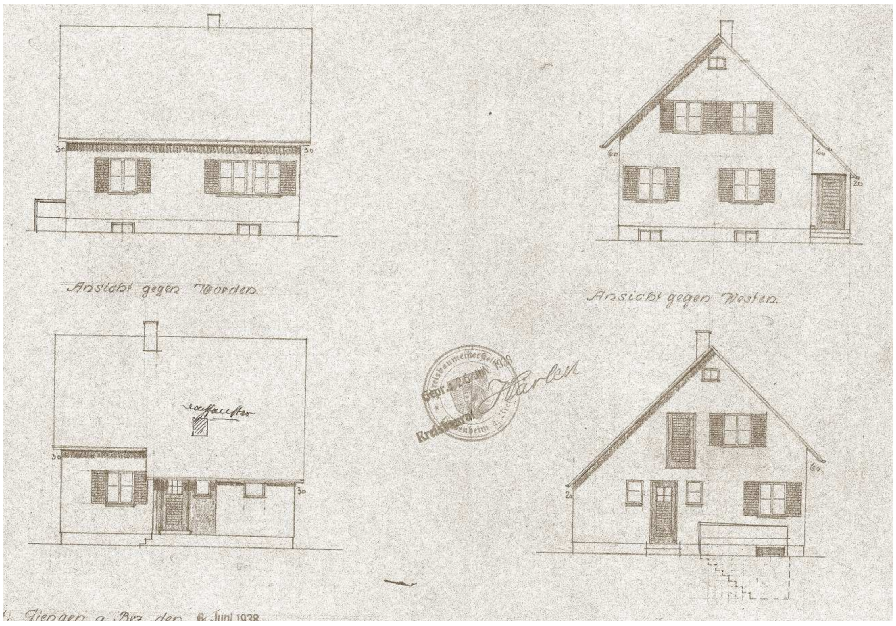


Abbildung 21 Forststraße 3-9, Baujahr 1938

1.4.3 Friedenshöhe zwischen 1946 und 1950

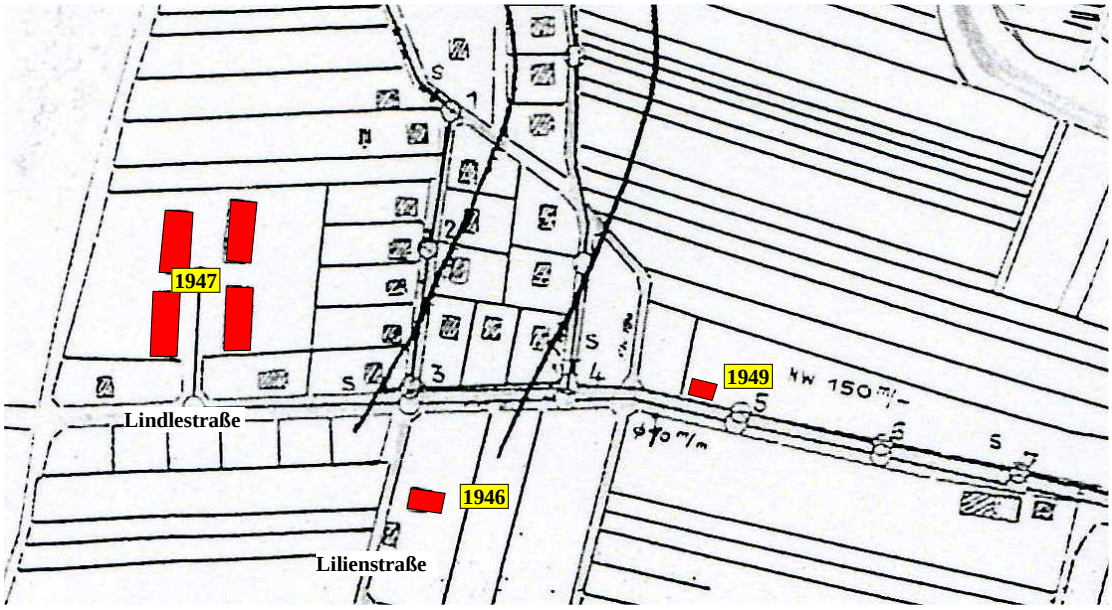


Abbildung 22 Bebauungsplan um 1950

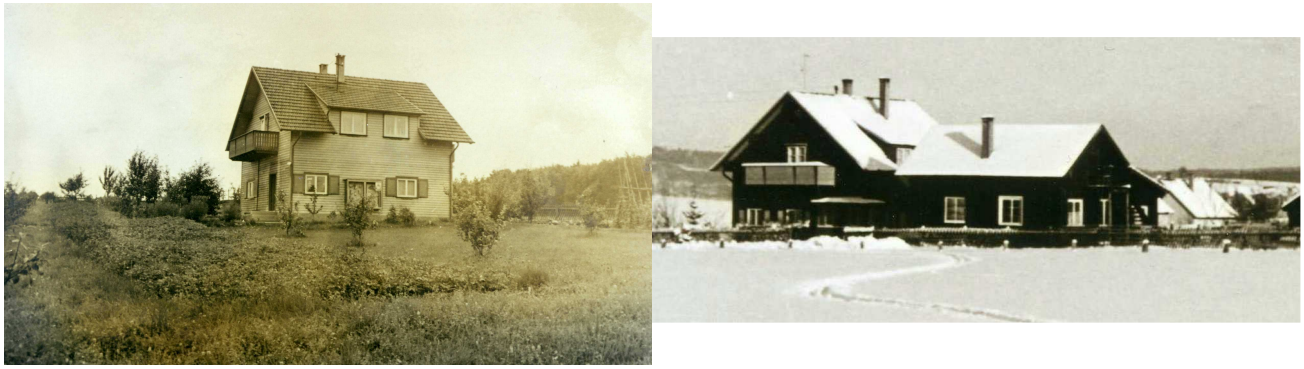


Bild 5 Wohnhaus Friedenshöhe 430, jetzt Lilienstraße 1

Bild 6 Die 1947 eingeweihten „Massivbaracken"

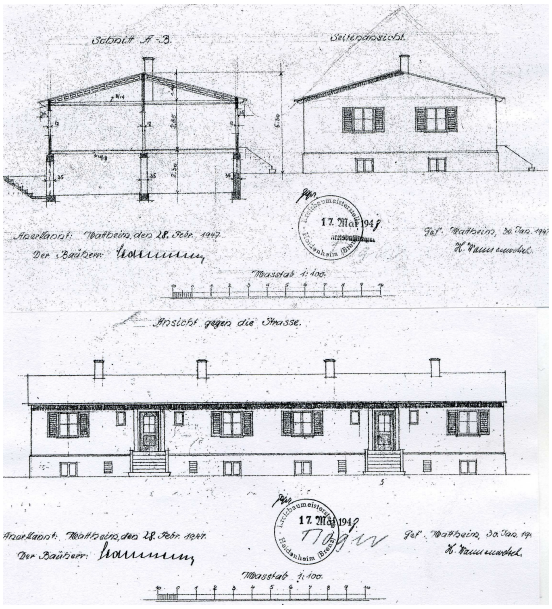


Abbildung 23 Bauplan zu den Baracken für Vertriebene

Durch den Zustrom von Flüchtlingen und Vertriebenen nach dem Krieg und die Zwangseinweisungen musste nach Lösungen zur Linderung der Wohnungsnot gesucht werden. Die Gemeinde Nattheim entschloss sich 1947 in Eigenregie so genannte „Schwenk'sche Massivbaracken" auf der Friedenshöhe zu errichten[13]. Es entstanden somit 4 Baracken mit je 4 Wohneinheiten, dh. es konnten 16 Familien in einer anständigen Wohnung untergebracht werden.
Im Untergeschoss befinden sich Keller, Brennholzlagerplatz und Waschküche. Das Erdgeschoss hat drei Zimmer und eine Wohnküche. Jede Wohneinheit hat einen separaten Abort.
Im Laufe der Zeit zogen die meisten Bewohner aus. Die Gemeinde verkaufte die Wohneinheiten als Eigentumswohnungen.

Bild 7 Blick in die Forststraße um 1950

Das vom Garten des Anwesens Lilienstraße 1 aufgenommene Bild zeigt das Haus Illenberger an der Lindlestraße und dahinter die Wohnhäuser entlang der Forststraße. Links im Bild sind zwei der Baracken zu erkennen.

[13] Eine Kultur(landschaft) verändert ihr Gesicht, Band 2, S. 231

Bild 8 Blick in die alte Forststraße zur Winters- und Frühjahrszeit

Bild 9 Blick in die Forststraße 2012

1.4.4 Fleinheimer Straße

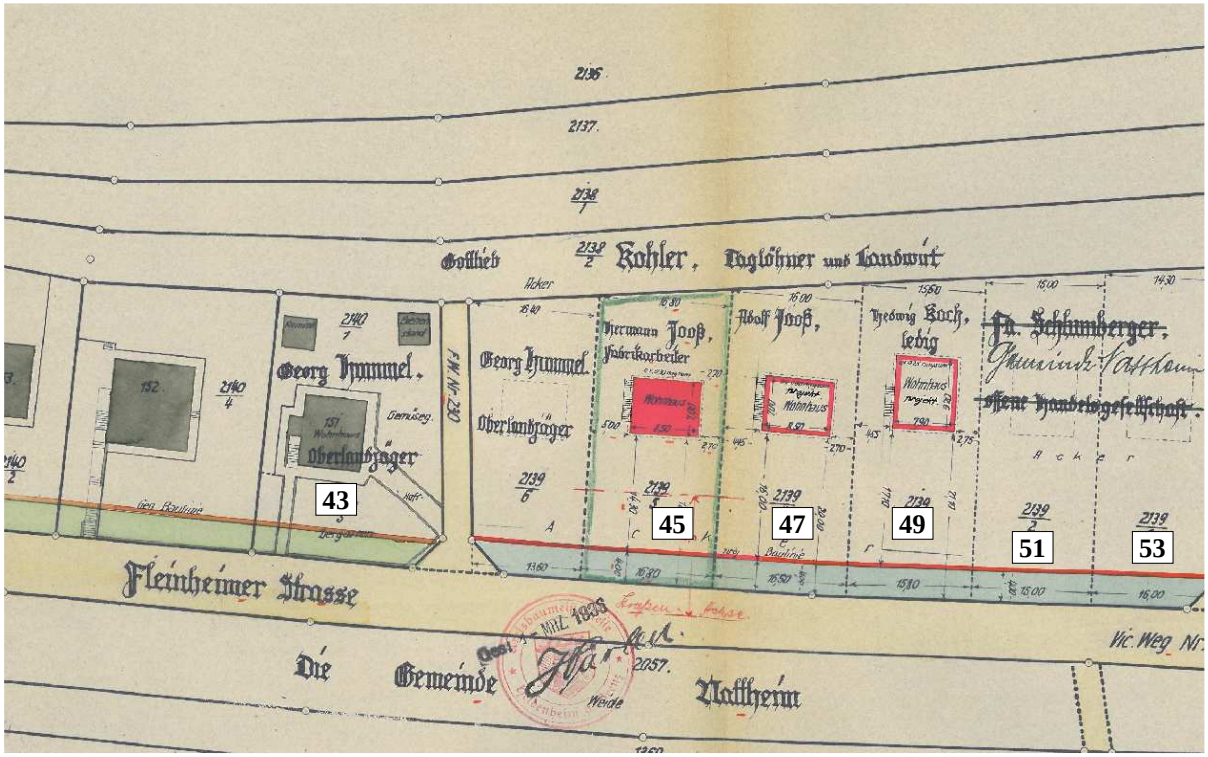


Abbildung 24 1938 Lageplan Fleinheimer Straße

Die Bebauung der Fleinheimer Straße wird im Jahr 1938 kurz vor Kriegsbeginn fortgesetzt. Die Eigentümer sind zumeist Arbeiter, die in der Fabrik arbeiten.

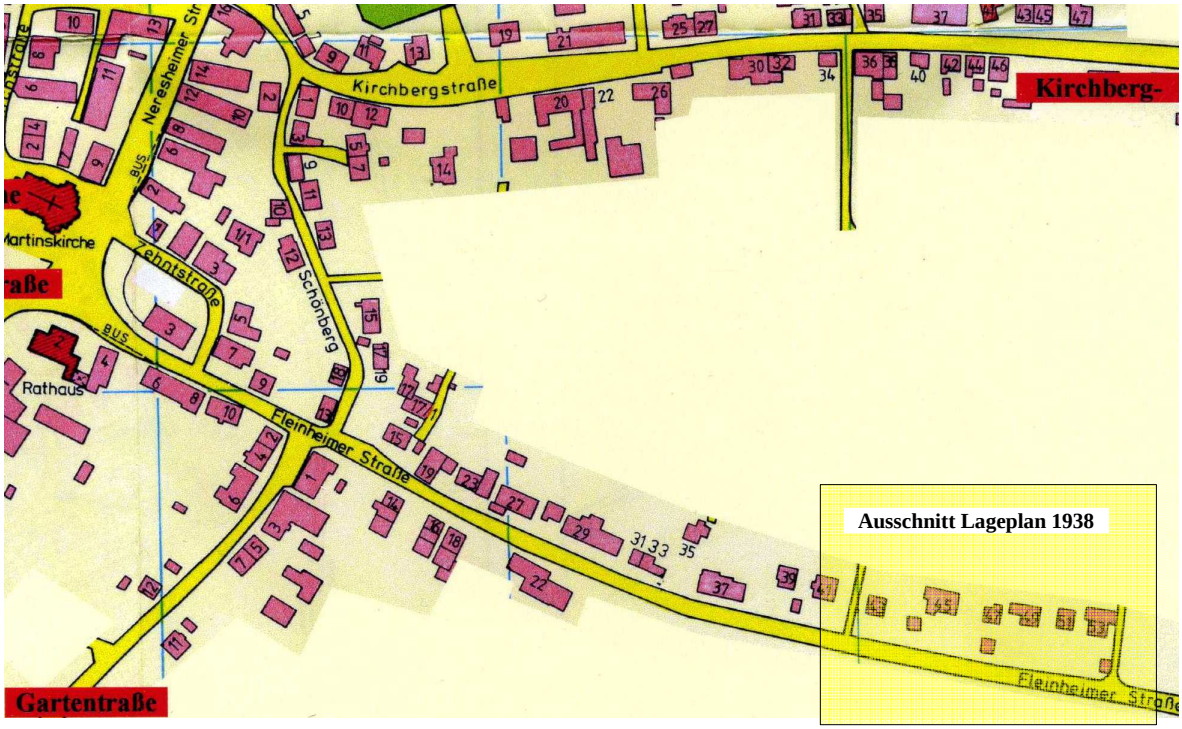


Abbildung 25 Fleinheimer Straße um 1950

Die leicht abgedeckten Wohngebäude stammen aus der Zeit der vor 1890 erbauten Häuser. Der gelb hervor gehobene Lageplan gehört zu den um 1938 gestellten Bauanträgen.

Bild 10 Blick in die Fleinheimer Straße um 1950

Bild 11 Wohnhaus Nr. 355 (Nr. 53)von 1938

Bild 12 Wohnhäuser Nr. 47-53 an der Fleinheimer Straße

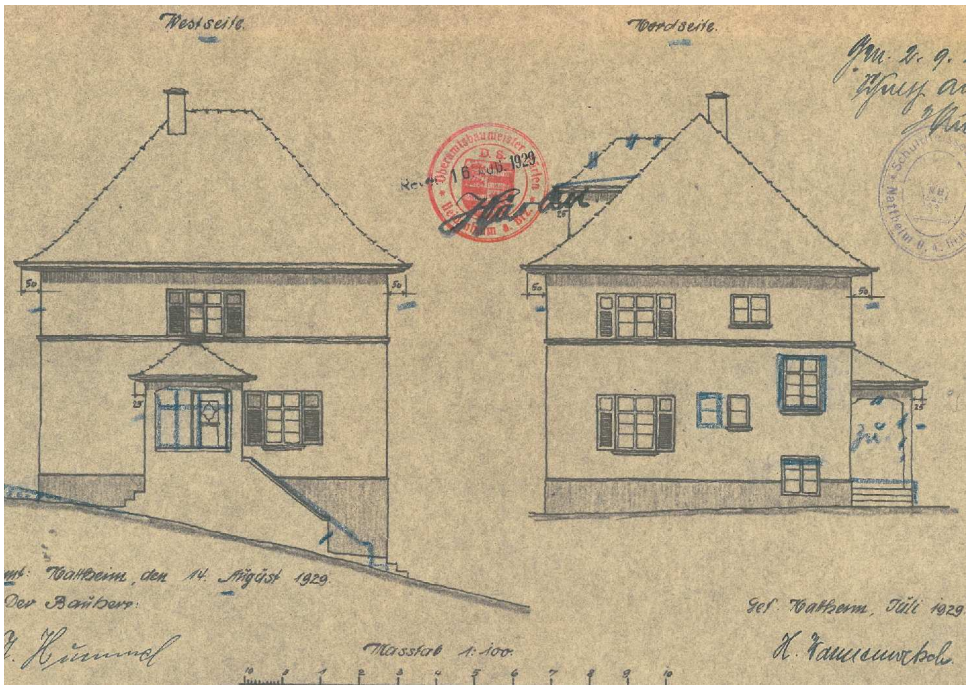


Abbildung 26 Fleinheimer Straße 43, Bauherr Georg Hummel 1929

Bild 13 Fleinheimer Straße 43 und 45 um 1935, Ansicht von Süden

Bild 14 Fleinheimer Straße 43 und 45 um 1935, Ansicht von Norden

Der früh verstorbene Schäfer Wiedenmann von der Neresheimer Straße und der Gipser und Schäfer Hans Dempel auf der Heidefläche entlang der heutigen Alleestraße.

1.4.5 Goethestraße, ehemalige Bohnengasse

Bild 15 Stadel an der Bohnengasse, Blick von der Friedenshöhe

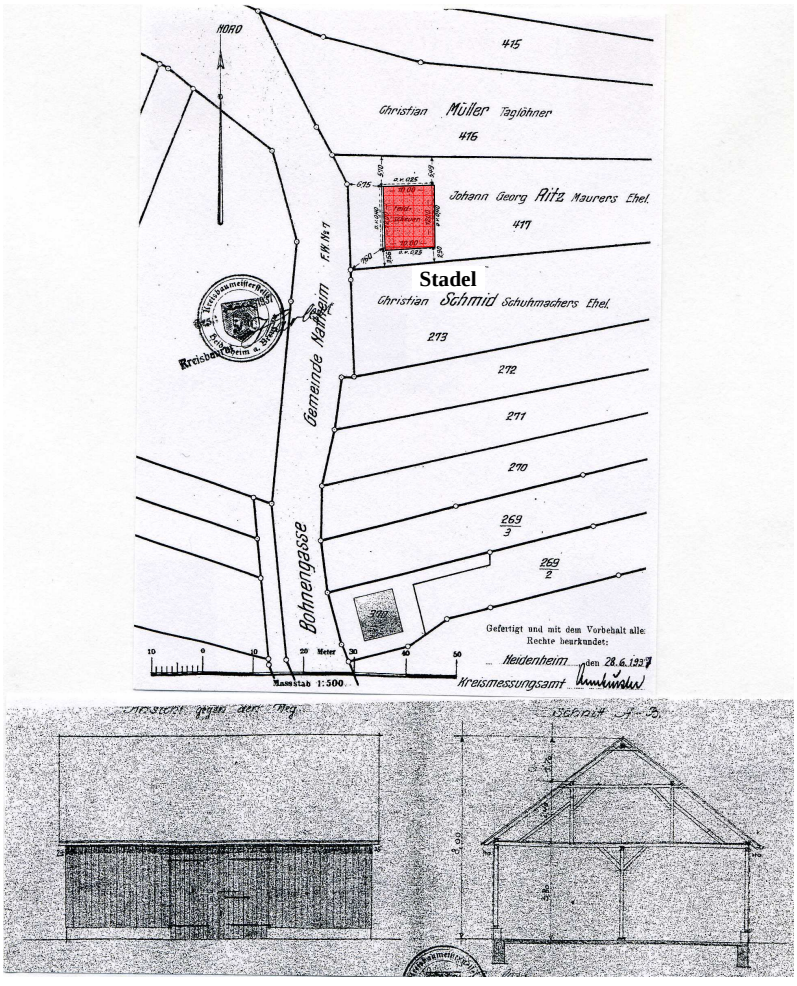


Abbildung 27 Stadel an der Bohnengasse, Bauherr Joh. Georg Ritz 1937

1.4.6 Gartenstraße, ehemaliger Schäfenbaum bzw. Giengener Weg

Preißger

Bild 16 Blick in den Schäfenbaum (Gartenstraße) anno 1924

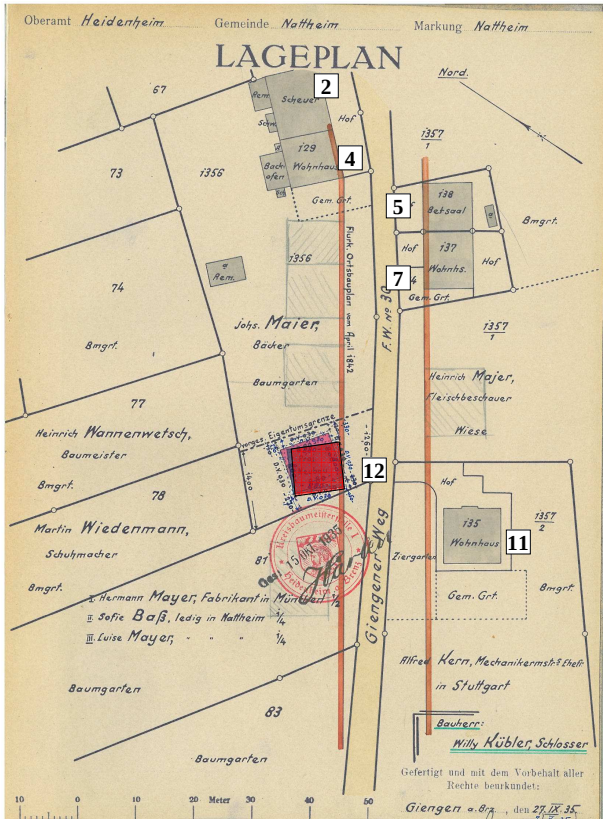


Abbildung 28 Lageplan Giengener Weg (Gartenstraße) von 1935

Die bereits bestehenden Wohn- und Bauernhäuser sind grau angelegt. Die Hausnummern beziehen sich auf die 1962 als Gartenstraße deklarierte Straße.

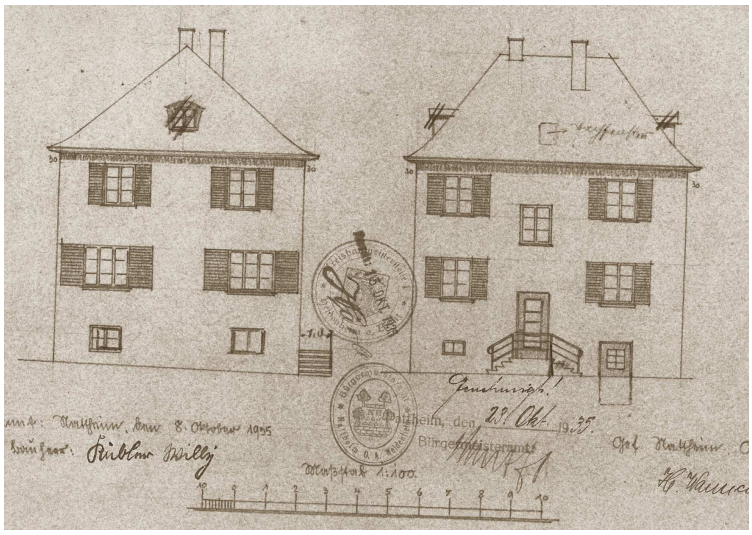


Abbildung 29 Gartenstraße 12, Bauherr Willi Kübler, 1935

Bild 17 Gartenstraße 11, Bauherr Alfred Kern 1931

Kern baut sein doppelstöckiges Wohnhaus Nr. 11 anno 1931. Sein Nachbar Kübler gefällt die Bauweise und erstellt ein ähnliches Wohnhaus Nr. 12 anno 1935. Das Aushubmaterial stammt aus der Baustelle für die ebenfalls um 1935 errichtete Werkstatt im Garten von Kern. Im Hintergrund ist der Kirchberg mit den Bäumen auf dem Friedhof zu erkennen.

Bild 18 Gartenstraße 17, Bauherr Martin Baß 1935

1.4.7 Heidenheimer Straße

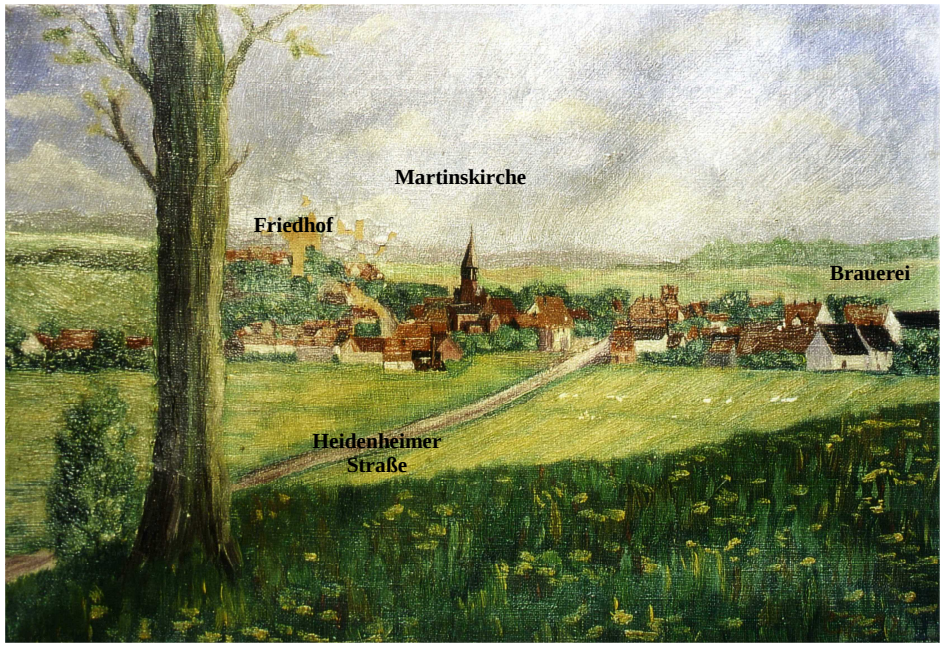


Bild 19 Blick auf die neue Heidenheimer Straße um 1925

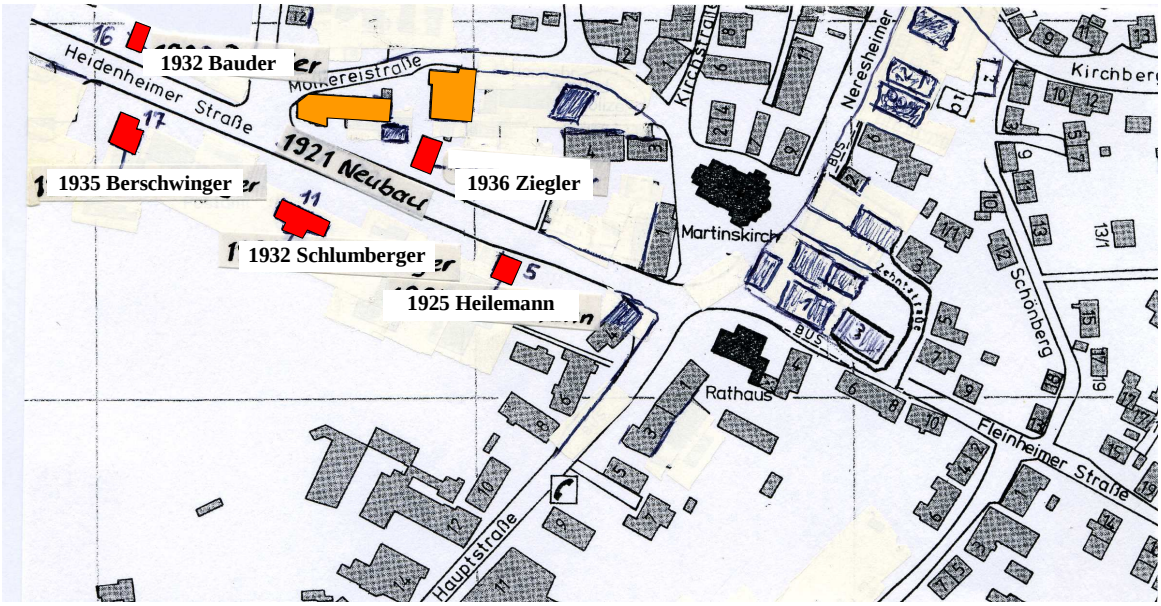


Abbildung 30 Um 1935, Ortsplan zu den neuen Gewerben in Nattheim

Entlang der 1921 erbauten neuen Straße nach Heidenheim durch das Lindletal[14] haben sich in der Folge vier Betriebe angesiedelt: 1925 die Reparaturwerkstätte Emil Heilemann, 1932 die Schreinerei Hermann Bauder, 1935 die Reparaturwerkstatt Hans Berschwinger und 1936 die Malerwerkstatt Fritz Ziegler. Hinzu kommt die 1932 erbaute Villa Schlumberger, ein für damalige Zeit überaus ansprechendes Wohnhaus.
Bei den an der Molkereistraße stehenden Gebäuden handelt es sich um die Molkerei und die Lagerhalle der Raiffeisenbank (orange).

[14] Eine Kultur(landschaft) verändert ihr Gesicht, Band 5

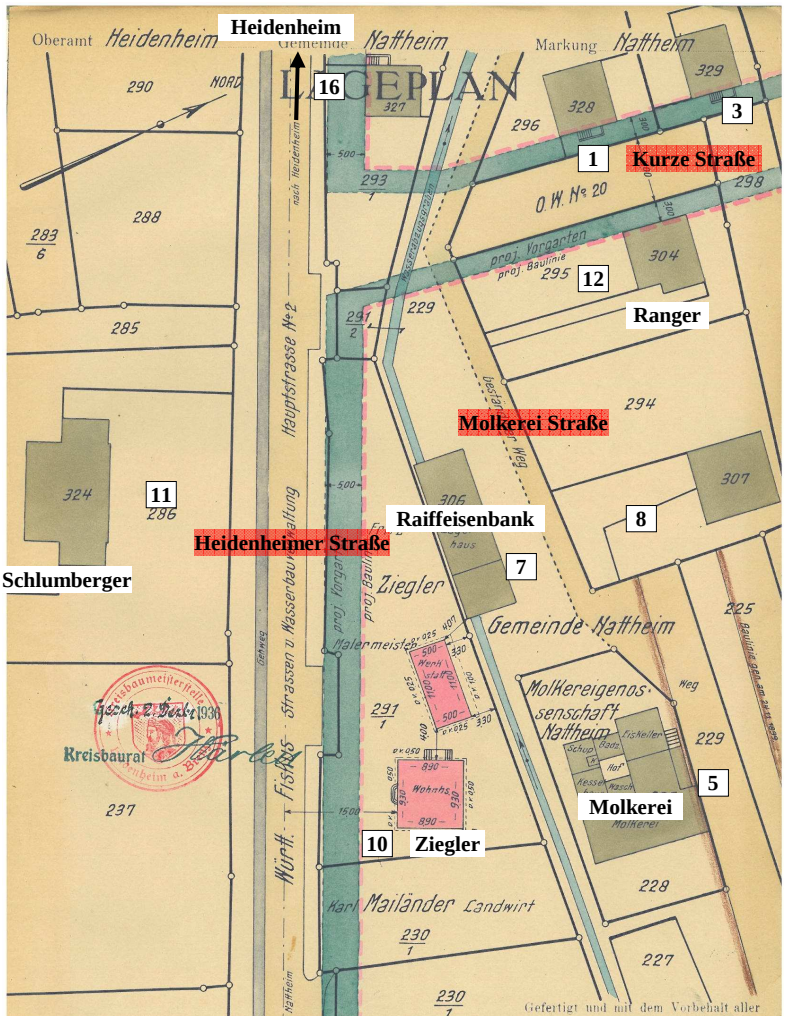


Abbildung 31 Lageplan Heidenheimer Straße zum Bauantrag Fritz Ziegler von 1936
Die grau angelegten Flächen weisen die bereits bestehenden Gebäude aus

Autowerkstätten und Tankstellen

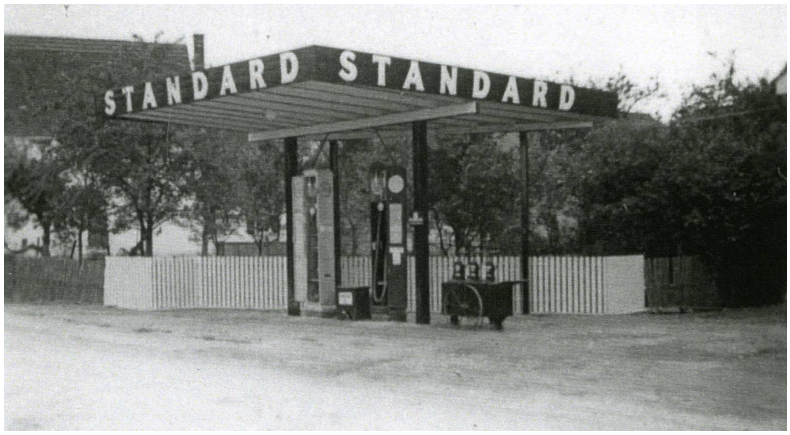
Das Auto hielt erst nach 1930 Einzug auf dem Dorf. Interessant hierbei ist die Entwicklung des Tankstellenwesens.

1922 Die erste Tankstelle entsteht in Hannover
1925 Die 1000. Tankstelle wird eingerichtet
1935 13 Jahre nach der ersten Tankstelle gibt es bereits 53 000 Tankstellen

1.4.7.1 Heidenheimer Straße 5, Emil Heilemann, Fahrzeuge und Tankstelle

Die Gründung der Firma Heilemann erfolgte im Jahre 1925. Damals eröffnete der Schlossermeister Emil Heilemann (1899-1960) zusammen mit seiner Ehefrau Katharina, geb. Berschwinger (1901-1979) einen Fahrradhandel mit Reparaturwerkstätte. Kurz darauf wurde der Handel und die Reparatur von Motorrädern der Fabrikate NSU, DKW und Tornax in das Programm aufgenommen und die erste Tankstelle in Nattheim eröffnet. Zusammen mit seinem Sohn Rolf Heilemann (1931-1983), verheiratet seit 1954 mit Margarete Scherer, wurde der Autohandel eingeführt. Der 1953 geborene Rolf Heilemann, verheiratet seit 1984 mit Sylvia Schilsky, hat den Betrieb wesentlich ausgebaut. 1984 wurden die Ausstellungsräume umgebaut, 1985 die Tankstelle auf den neuesten Stand gebracht.
2011 kam das Ende des seriösen Familienbetriebs.

Bild 20 1933 Die neue Heidenheimer Straße mit der Tankstelle Heilemann



W. Metzger

Bild 21 1934 Die erste Tankstelle in dem Bauerndorf Nattheim

Bild 22 Um 1950 Das Geschäftshaus und die Tankstelle Heilemann

W. Hoffmann

Bild 23 1965 Esso-Tankstelle Emil Heilemann

W. Metzger

Bild 24 1935 Aus den Anfängen der Nattheimer Motorradzeit

1.4.7.2 Heidenheimer Straße 10, Malergeschäft Fritz Ziegler[15]

Michael Ziegler (1844-1921) von Oggenhausen hat 1870 Hochzeit mit Maria Magdalena Illenberger (1845-1910). Das sechste Kind Leonhard Ziegler (1887-1958), Gipser, heiratet 1910 Elisabeth Eßlinger (1887-1947). Friedrich Christian Ziegler (1912-1997) wohnt am Schönberg 5 und gründet 1931 eine Malerei. 1937 hat er mit Rosine Eberhard (1914-1989) Hochzeit. Als Malermeister baut er 1936/37 an der Heidenheimer Straße einen neuen Malerbetrieb auf. Der Sohn Max Ziegler, geb. 1933, lernt ebenfalls Maler. Fritz Ziegler baut dann

[15] Eine Kultur(landschaft) verändert ihr Gesicht, Band 4

1970 am Fleinheimer Lochsträßle eine Lackiererei auf. 1972 gründet Fritz mit dem Sohn Max Ziegler eine GmbH. 1997 wird der Betrieb verkauft.

Der Malermeister Fritz Ziegler stellt 1936 einen Bauantrag zur Erstellung eines zweistockigen Wohnhauses 9,3 x 8,9 m und einer frei stehenden einstockigen Werkstatt mit 11 x 5 m. Es ist das erste Malergeschäft in Nattheim.

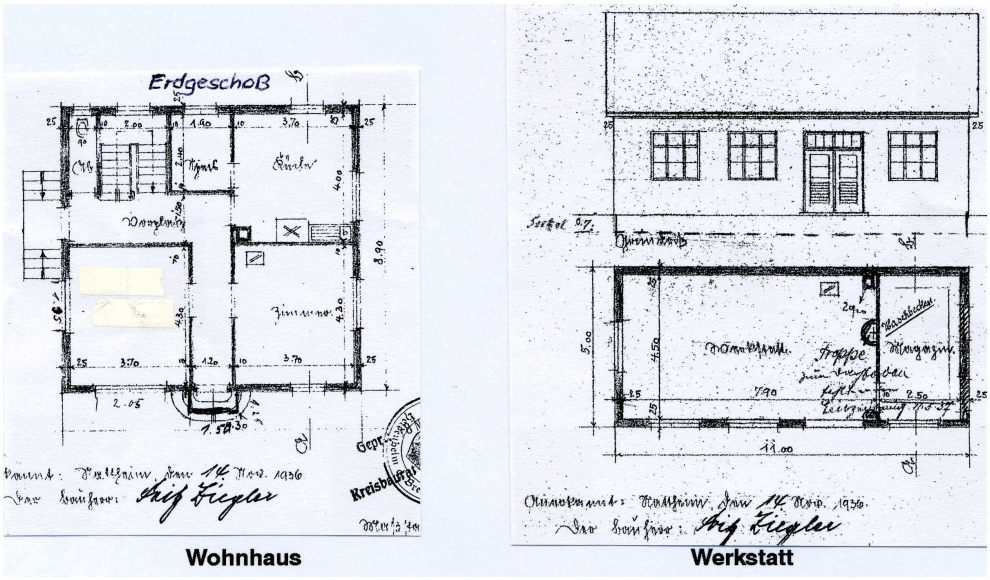


Abbildung 32 1936 Bauplan zum Wohnhaus und zur Malerwerkstatt des Fritz Ziegler

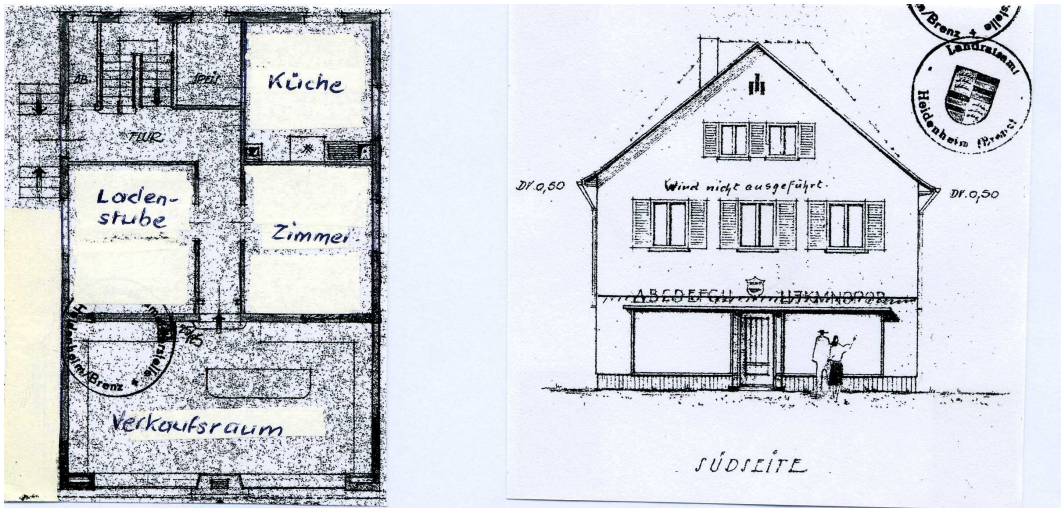


Abbildung 33 1955 Ladenanbau zur Straßenseite hin, Erdgeschoß und Ansicht

Bild 25 Heidenheimer Straße um 1941

1.4.7.3 Heidenheimer Straße 17, Hans Berschwinger[16], Tankstelle, Ölmühle und Werkstatt

Hans Berschwinger (1877-1950) und Emilie Säg (1877-1946) sind die Eltern von Hans Berschwinger (1908-1981), der das Schlosserhandwerk erlernt. Er hat 1932 Hochzeit mit Barbara Geiger (1908-1993). Ab 1935 bauen sie gemeinsam eine Existenz an der Heidenheimer Straße auf. Zunächst wird ein einstockiges Wohnhaus 8,6 x 8,4 m erbaut. 1946 wird der Antrag zur Erstellung einer Ölmühle gestellt. 1950 lässt Hans Berschwinger an die Ölmühle eine Eisendreherei-Werkstatt anbauen. 1953 wird ihm die Genehmigung zur Errichtung einer Tankanlage der Aral mit einer Doppelzapfsäule erteilt. Die Tankstelle wird durch den Sohn Heinz Berschwinger bis 1996 weitergeführt. Im Herbst 2000 wird das gesamte Anwesen abgerissen.

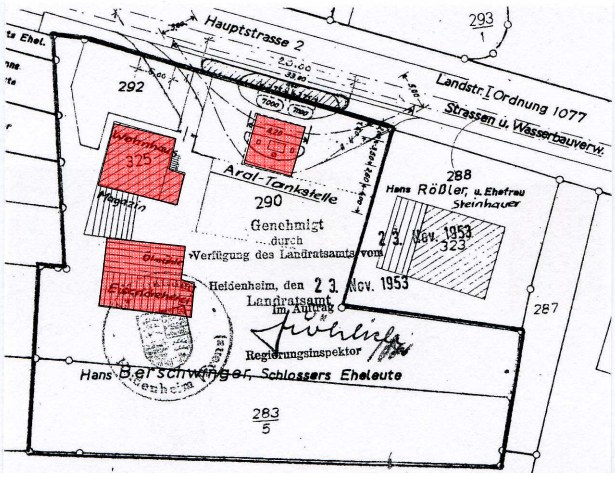


Abbildung 34 1953 Lageplan von Wohnhaus, Werkstatt und Tankstelle

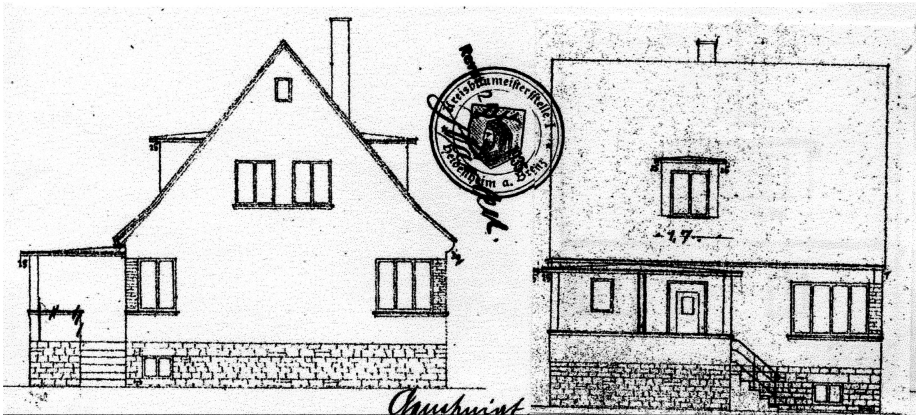


Abbildung 35 1935 Bauplan für ein einstöckiges Wohnhaus

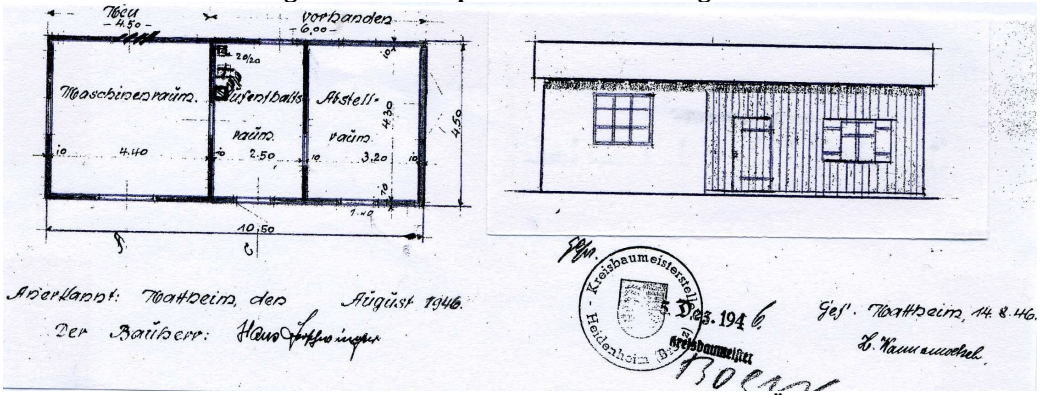


Abbildung 36 1946 Bauplan zur Errichtung einer Ölmühle

[16] Eine Kultur(landschaft) verändert ihr Gesicht, Band 4

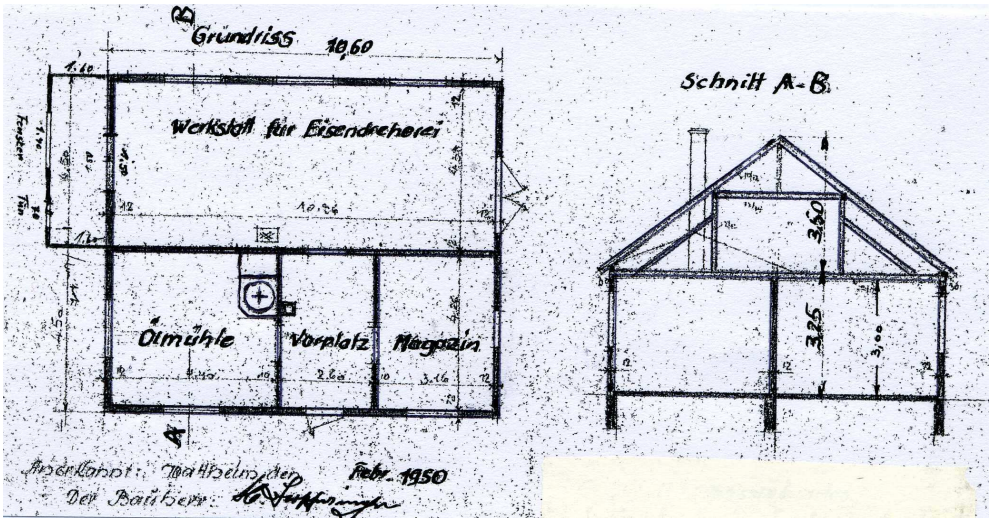


Abbildung 37 1950 Bauplan zum Anbau einer Werkstatt

An eine vorhandene Hütte, vermutlich als Werkstatt genützt, wird der Maschinenraum für die Ölmühle mit rund 16 qm angebaut. In der Ölmühle werden unter anderem „Buachala“ (Samen der Rotbuche) in der Nachkriegszeit gepresst. Ein Aufenthaltsraum kommt hinzu. Vier Jahre später baut der Eisendreher Hans Berschwinger eine Dreher-Werkstatt an. Mit dem Bau der Aral-Tankstelle kommt die zweite Tankstelle ins Dorf, obwohl der Fahrzeugboom erst beginnt.

Bild 26 Heidenheimer Straße 14, Bauantrag Emilie Reichert 1934

1.4.7.4 Heidenheimer Straße 16, Schreinerei Hermann Bauder[17]

Hermann Bauder (1907-1990) aus Ochsenberg heiratet 1932 die Nattheimerin Anna Berschwinger (1911-1986). Er stellt im August 1932 einen Bauantrag zum Neubau eines Wohnhauses mit einer Schreinerwerkstatt im Untergeschoß. Die Werkstatt erstreckt sich über die gesamte Hauslänge von 7 m und misst rund 22 qm. Im Erdgeschoß, das deutlich über dem Erdboden liegt, befindet sich die Wohnung. Der Grund für die geringe Tiefe des Untergeschosses im Boden könnte der damalige hohe Grundwasserstand in dieser Gegend sein.
Nach dem Krieg wird die Werkstatt in einem separaten Neubau untergebracht. Der Bauherr ist wiederum Hermann Bauder.

[17] Eine Kultur(landschaft) verändert ihr Gesicht, Band 4

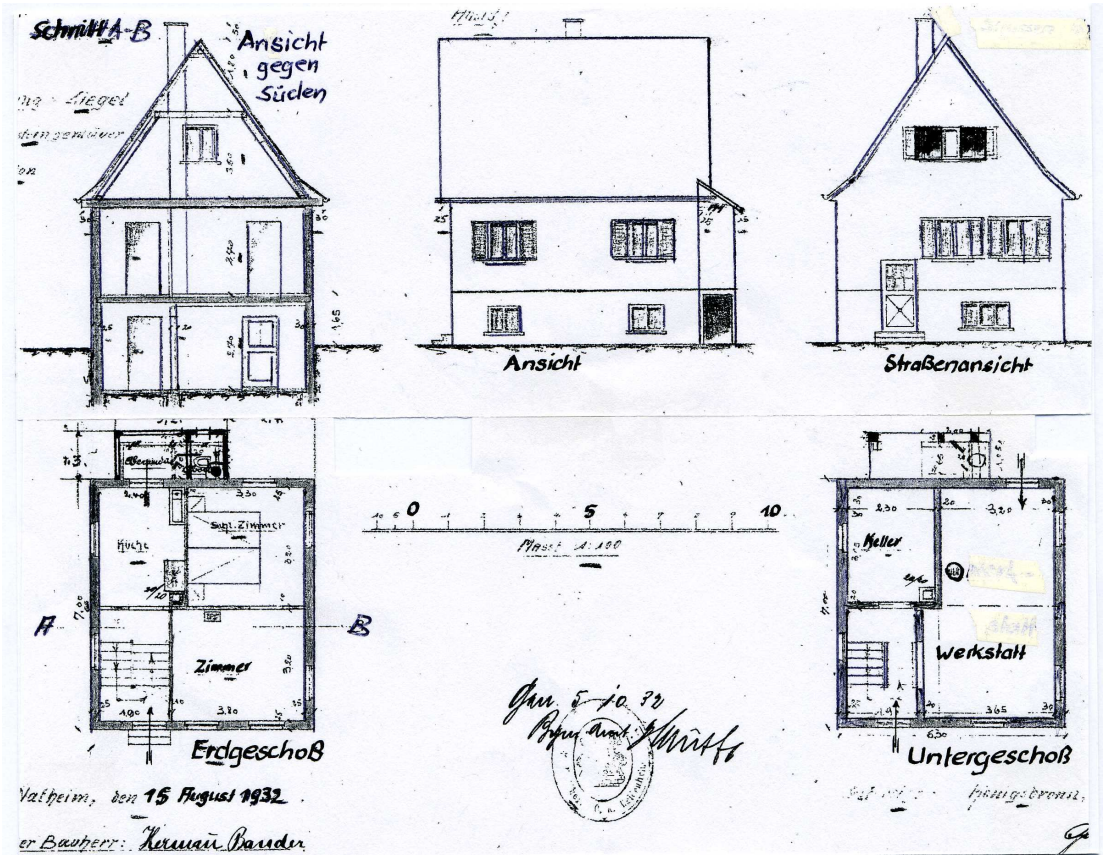


Abbildung 38 1932 Bauantrag Hermann Bauder für ein Wohnhaus mit Werkstatt

Auf der rechten Straßenseite der neuen Heidenheimer Straße dorfauswärts entsteht mit dem Wohnhaus des Hermann Bauder der neue Ortsrand. 18 Jahre später baut Hermann eine separat stehende Werkstatt. Auch das Wohnhaus war erweitert worden.

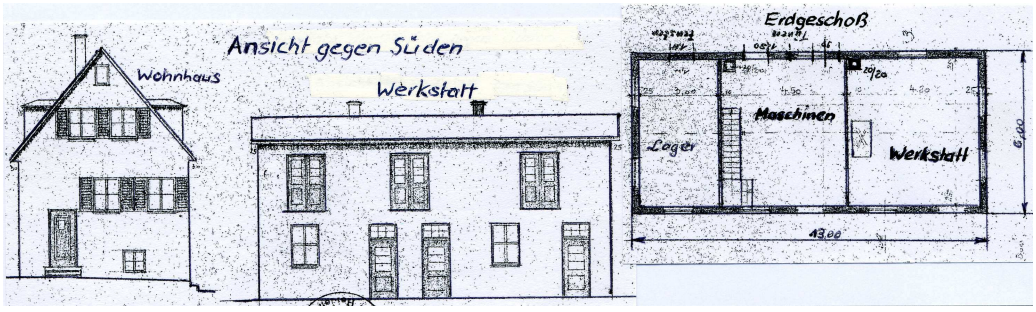


Abbildung 39 1950 Bauantrag Hermann Bauder zur Errichtung eines Werkstattgebäudes

In der Ansicht sind Wohnhaus und Werkstatt gezeichnet. Das rund 18 Jahre nach dem Wohnhausbau errichtete Werkstattgebäude ist fast so groß wie das eigentliche Wohnhaus.

1.4.8 Holunderweg

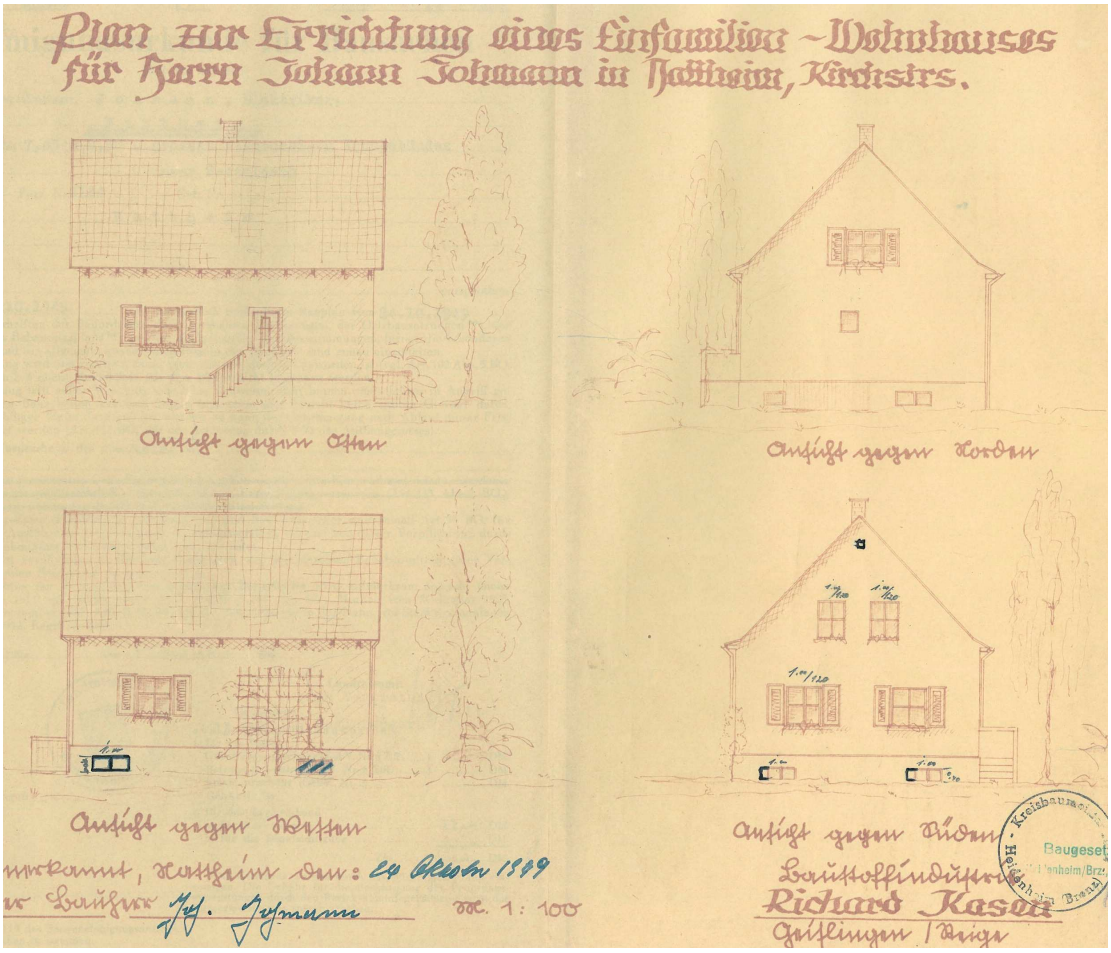


Abbildung 40 Holunderweg 7, Bauherr Johannes Johmann 1949

Johannes Johmann zieht von Baden nach Nattheim und heiratet 1942 die Nattheimerin Maria Hankele. 1949 erbauen sie gemeinsam ein Einfamilienhaus an dem bestehenden Feldweg, der ab 1962 den Namen „Holunderweg“ trägt.

Bild 27 Holunderweg 5, 1906 Anbau Wohnhaus an bestehende Scheuer

Georg Scheerer erwirbt 1906 das Anwesen Kirchbergstraße 33 von Melchior Eßlinger. Zum Anwesen gehört die rückwärtige Scheuer, an die er einen Wohntrakt anbauen lässt.

1.4.9 Lindlestraße, ehemalige Badgasse

M. Ulbrecht

Bild 28 Lindlestraße 25 um 1965

Hans Fröhlich, Maler, kommt vom Bezirk Bamberg. 1904 heiratet er Christine Rau. 1908 errichten sie ein Wohnhaus am Ortsende von Nattheim in Richtung Lindle. 1925 ziehen sie mit 5 Kindern nach Reutlingen. Christian Schwäble, Eisenbahner, erwirbt später das Haus.

M. Ulbrecht

Bild 29 Blick in die Lindlestraße von Haus Nr. 25 auf Nr. 22

Das 1861 von Johann Georg Maier erbaute Bauernhaus Lindlestraße 22 ging anfangs des 20. Jahrhunderts in den Besitz der Familie Schmid über. Mitte des 20. Jahrhunderts wurde das Wohnhaus aufgestockt. Rechts ist das Bauernhaus der Familie Frey zu sehen, Nr. 20. Die Hausnummern 4 und 6 stehen an der Goethestraße.

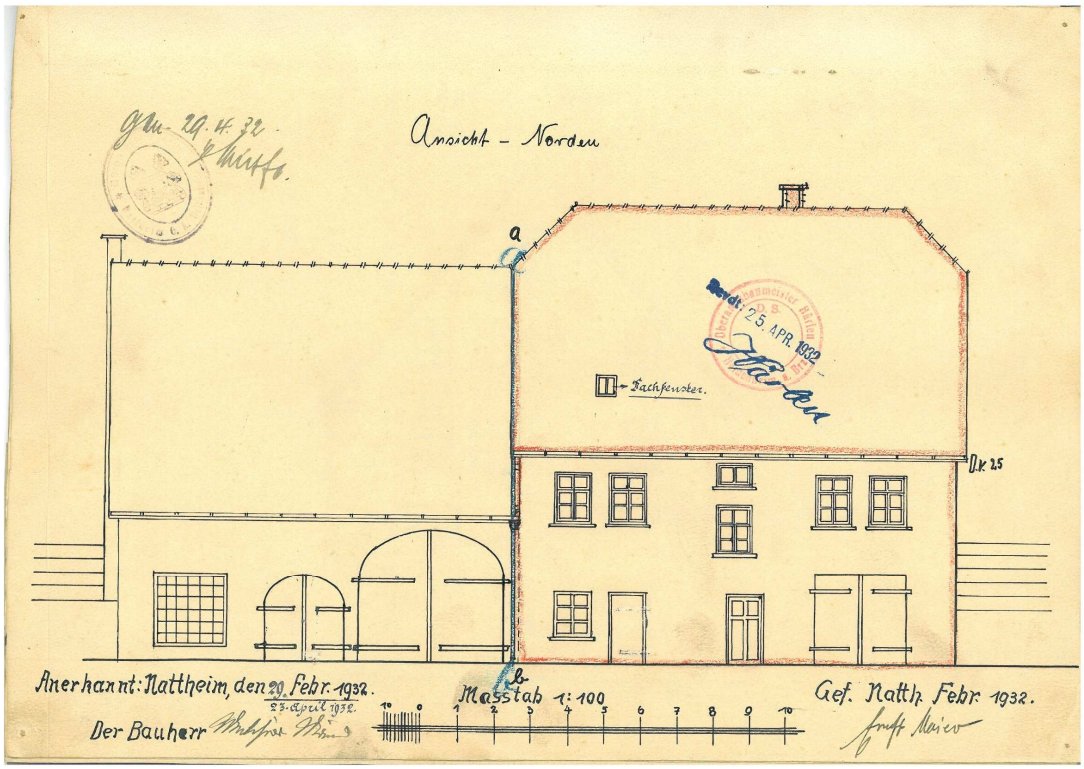


Abbildung 41 Lindlestraße 29, Stadel und Wohnhaus, Bauherr Melchior Maier 1929/32

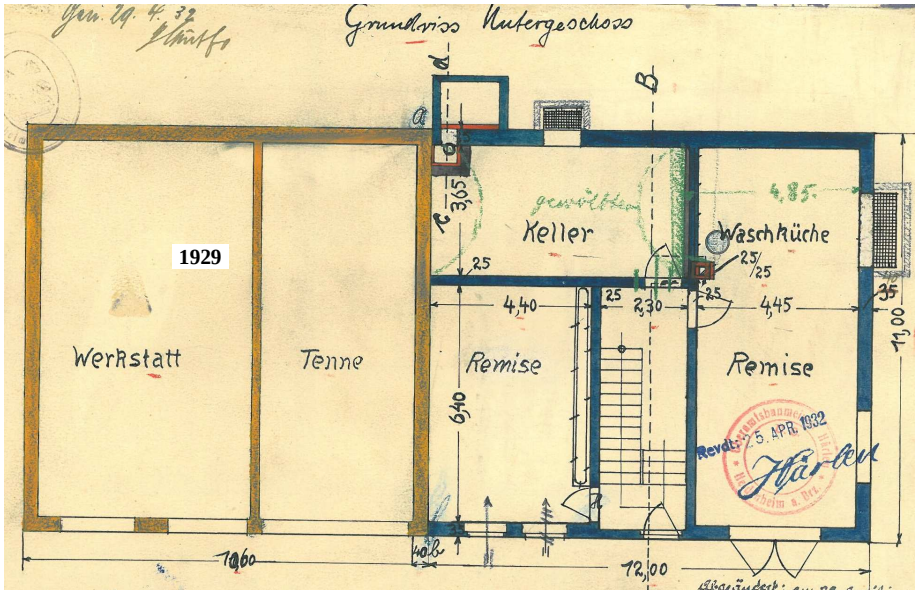


Abbildung 42 Lindlestraße 29, Grundriss 1932

Betriebsdaten des Maurergeschäfts Melchior Maier

1899-1936	Melchior Maier (1872-1947), Maurer. Er ist der Gründer des Bauunternehmens Maier, das noch 2012 existiert und weitergeführt werden wird.
1936-1952	Eugen Maier (1907-1975), Maurer
1936-1949	Ernst Maier (1910-1942), Maurer. Johanna Maier führt den Betrieb kommissarisch weiter unter Mithilfe des Schwiegervaters Melchior Maier
1950-2000	Ernst Maier *1935, übernimmt den Betrieb
2000	Tobias Maier übernimmt den Betrieb, der noch heute (2013) existiert

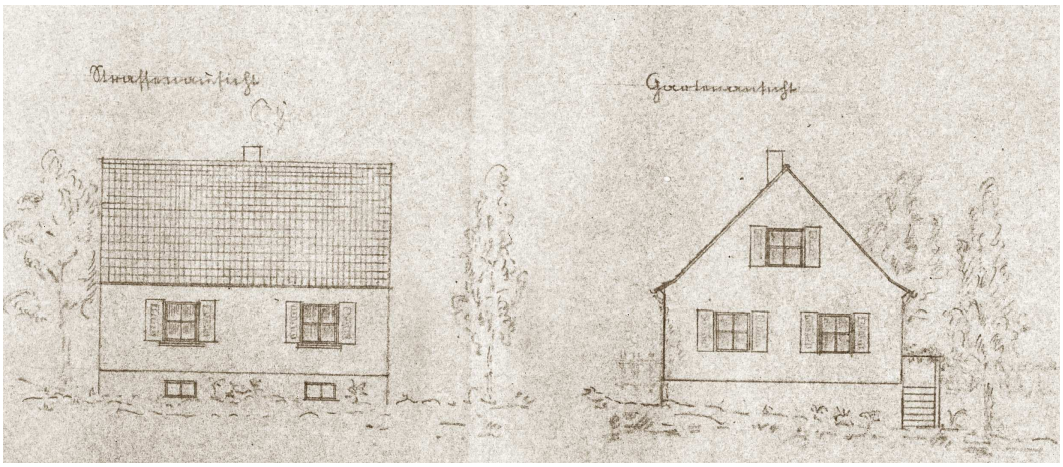


Abbildung 43 Lindlestraße 40, Bauherr Fritz Negendank 1948

Fritz Negendank (1919-2005), Metzger aus Pommern, heiratet 1947 Martha Maurer (1922-2006)

F. Negendank

Bild 30 Lindlestr. 40, Bauherr Fritz Negendank 1949

F. Negendank

Bild 31 Erweiterung um einen Metzgerladen

1.4.10 Neresheimer Straße

E. Hauser

Bild 32 Neresheimer Straße anno 1907

Das Bild zeigt die Neresheimer Straße anno 1907. Der Blick führt dorfeinwärts. Rechts im Vordergrund steht die Schäferei Wiedenmann Nr. 31 und zwischen dem Baum ist das Forsthaus Nr. 25 zu sehen. Auf der linken Straßenseite steht das Doppelhaus Nr. 34 und 32 der Familie Rösler, dahinter Nr. 28 von Martin Mailänder. Dann folgt Haus Nr. 26, das schräg zur Neresheimer Straße steht und Albrecht Ritz gehört. Bei dem quer stehenden Haus im Hintergrund handelt es sich um das Haus Ecke Neresheimer Straße und Kuhberg.

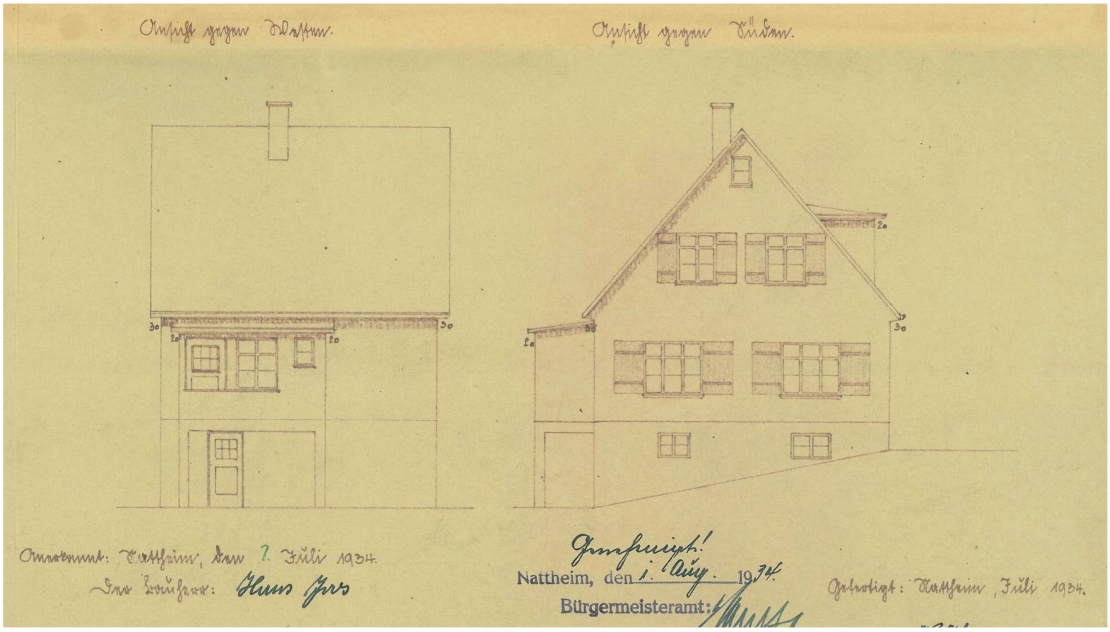


Abbildung 44 Neresheimer Straße 37, Bauherr Hans Joos 1934

E. Hauser

Bild 33 Neresheimer Straße 37, Bauherr Hans Joos

Das Haus des Hans Joos steht an der Wegegabelung Neresheimer Straße und dem Rotensohler Weg (links). Dieser Weg existiert seit der Flurbereinigung nicht mehr.

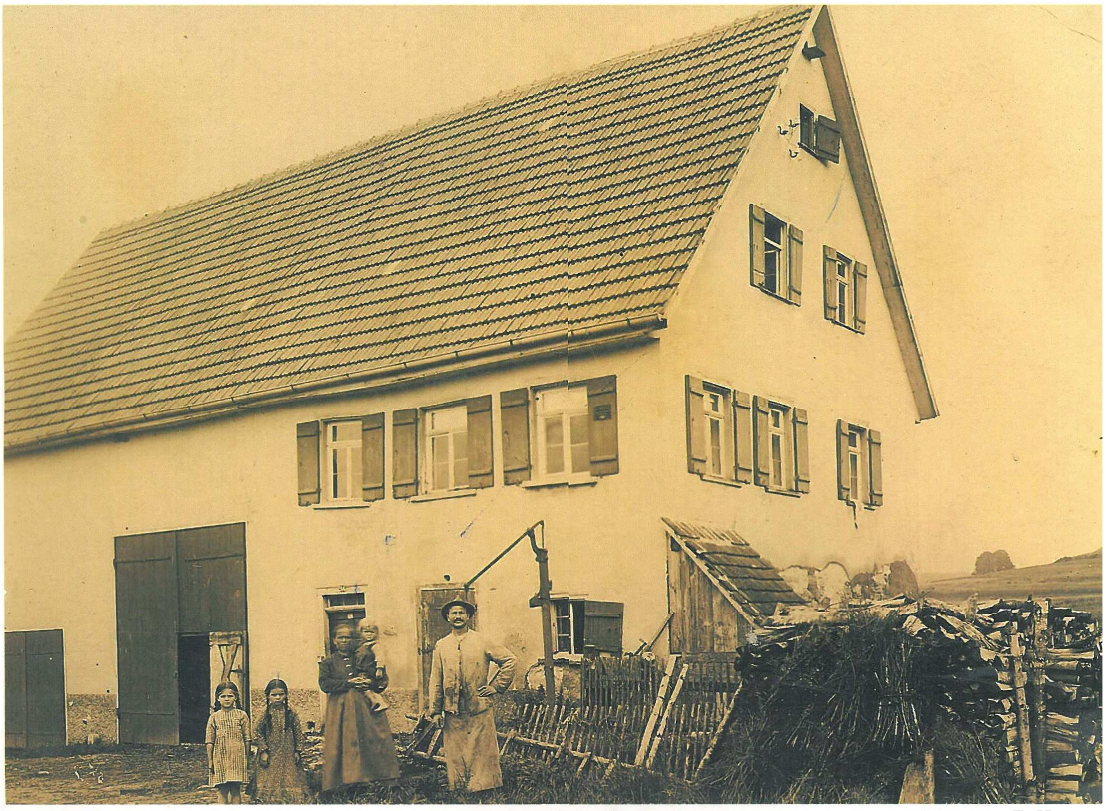


Bild 34 Neresheimer Straße 42, Bauherr Alexander Sedelmeyer, um 1912 E. Hauser

Vor dem zweigeschossigen Bauernhaus präsentiert sich die junge Familie Alexander Sedelmeyer. Alexanders Frau Apollonia ist eine geborene Maier. Bei den 3 Kindern dürfte es sich um Anna Maria, geb. 1906, Dorothea Walburga, geb. 1907 und Anna, geb. 1909 handeln. Das Bild ist nach 1912 entstanden, da oben auf der Giebelseite 3 Elektroschellen sind.

1.4.10.1 Neresheimer Straße 50, Zimmerei Wannenwetsch[18]

	Johannes Wannenwetsch (1755-1816), Zimmermann
Betriebszeit	Joh. Georg (1797-1850), Zimmermann
1863-1900	Joh. Heinrich (1825-1900), Zimmermann und Baumeister
1892-1918	Jakob Heinrich (1862-1918), Zimmermann und Baumeister
1921-1959	Joh. Heinrich (1889-1960), Zimmermann und Baumeister

Als erster Zimmermann namens Wannenwetsch in Nattheim wird Johannes (1755-1816) genannt. Er hat 1785 Hochzeit in Nattheim mit Maria Ursula Bosch (1753-1791). Aus der zweiten Ehe anno 1792 mit Sibylle (1753-1833) geht Joh. Georg hervor. Der Zimmermann Joh. Georg Wannenwetsch (1797-1850) heiratet 1820 Maria Charlotte Elisabeth Hodum (1796-1867). Das zweite Kind, der Sohn Joh. Heinrich (1825-1900) ist ebenfalls Zimmermann, der anno 1859 Anna Maria Burgl (1826-1879) heiratet. Der Bruder Johannes (1826-1845) wird von einem Eichbaum auf dem Zimmerplatz erdrückt. Aus der Ehe Joh. Heinrich geht nur ein Kind hervor, der Sohn Jakob Heinrich (1862-1918). Als Zimmermann vermählt er sich 1888 mit Elisabet Brezger (1865-1941). Mit dem Sohn Joh. Heinrich (1889-1960) geht das Gewerbe Zimmermann und Baumeister in die 5. Generation der Familie Wannenwetsch über. Der 1922 geborene Sohn Richard aus der 1921 geschlossenen Ehe mit Margareta Häußler (1896-1979) fällt 1942 im 2. Weltkrieg. Damit endet das Zimmermannsgeschlecht Wannenwetsch.
Die Wannenwetsch sind die führenden Baumeister über ein Jahrhundert hinweg. In den Bauakten von 1842-1879 hat Heinrich Wannenwetsch (1825-1900) 122 Pläne von 161 Plänen entworfen. Als Konkurrenz arbeiteten die Maurermeister Georg Salcher, 13 Pläne, und Johannes Wiedenmann mit 16 Plänen. In den Bauakten bis 1959 taucht der Name des Heinrich Wannenwetsch weiterhin häufig auf. Erst dann kommen die studierten Architekten in Nattheim zum Zug.
Das Sägewerk wird noch einige Jahre weitergeführt durch den Maurer Rudolf Vogel und dann durch Holzkaufmann Walter Schütze. Auf dem Sägewerks-Platz wurde 1976 der Bauhof angesiedelt, der die Gebäude der Zimmerei Wannenwetsch teilweise integriert hat.

Baugeschichte

1923	Mit dem Werkstattschuppen wird das erste Gebäude durch Heinrich Wannenwetsch auf der Parzelle Nr. 2679 in der Neresheimer Straße 50 errichtet
1928	Anbau an die Werkstatt. Neben einer Kreissäge wird ein Gatter aufgestellt
1942	Erstellung eines Holzlagerschuppens
1945	Errichtung eines Unterkunftshauses für auswärtige Arbeiter
1959	Der Nachfolger Rudolf Vogel erstellt eine Maschinenüberdachung
1961	Walter Schütze baut ein Sägemehlsilo an.

Dem Bauantrag des Zimmermeisters Heinrich Wannenwetsch von 1923 ist folgendes zu entnehmen: In dem Holzschuppen ist eine Bauholz-Kreissäge installiert, wo Balken mit einer Kreissäge statt mit einem Holzgatter gesägt werden können, Der unbearbeitete Stamm liegt auf zwei Transportwagen, die auf einer Schiene geführt werden.
Im unten dargestellten Lageplan wird die Entwicklung des Sägwerks aufgezeigt. 1928 wird der Schuppen erweitert. 1946 wird eine abseits stehende Werkstatt errichtet, an die 1954 ein Maschinenraum angebaut wird.

[18] Eine Kultur(landschaft) verändert ihr Gesicht, Band 4 S. 113

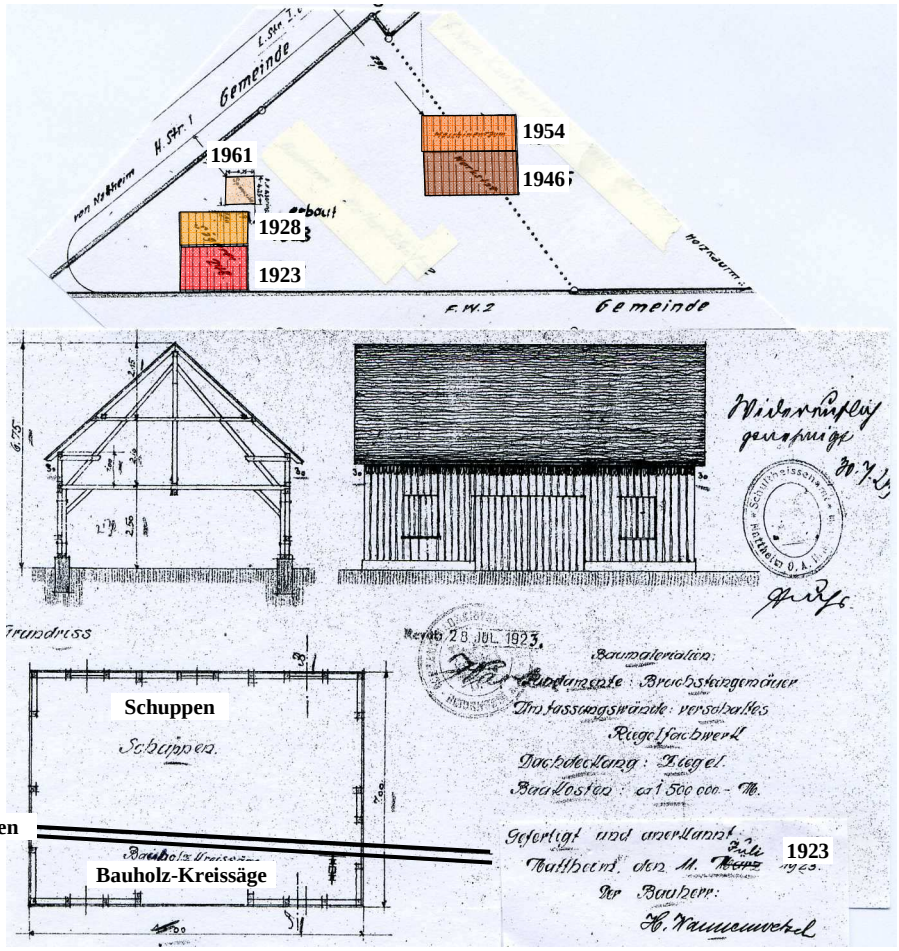


Abbildung 45 Neresheimer Straße 50, Zimmerei, Bauherr Wannenwetsch 1923

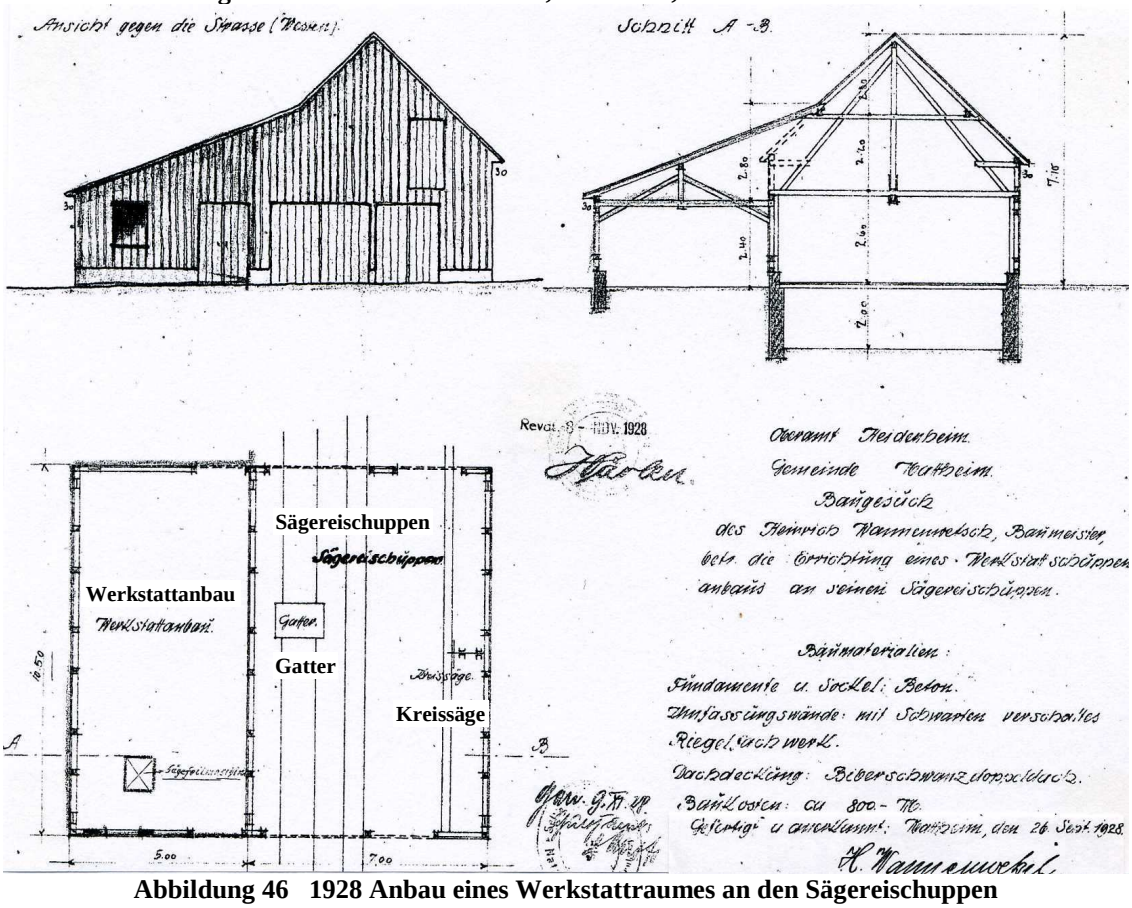


Abbildung 46 1928 Anbau eines Werkstattraumes an den Sägereischuppen

In dem anno 1923 errichteten Schuppen wurde zwischenzeitlich ein Gatter eingerichtet. Mit der Einführung des elektrischen Stromes war dies möglich geworden. An den Schuppen wird nun eine geschlossene Werkstatt angebaut.

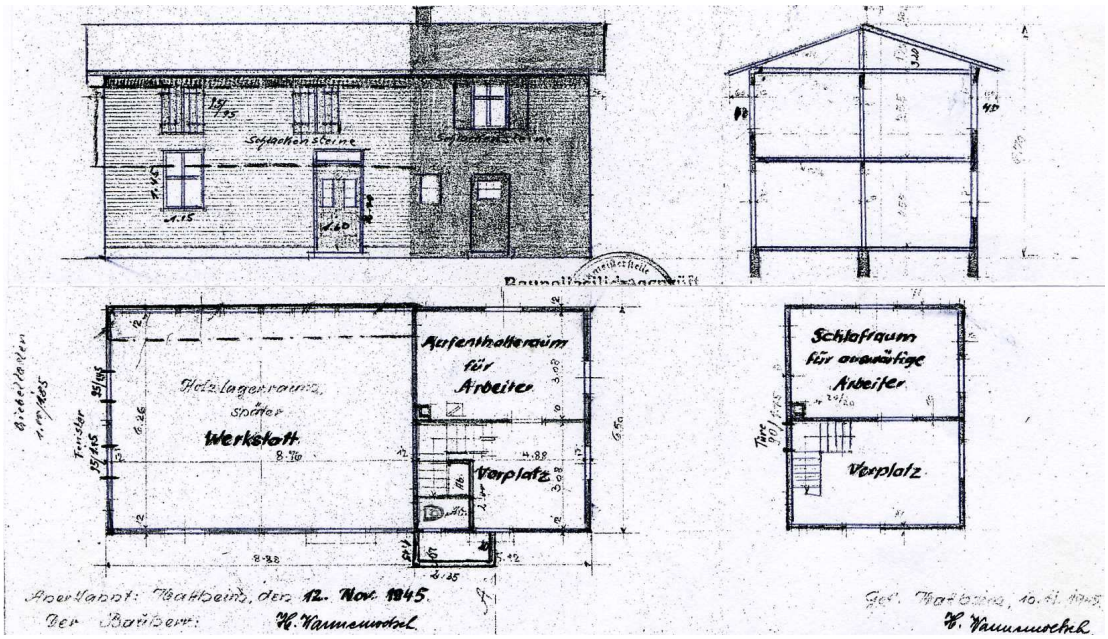


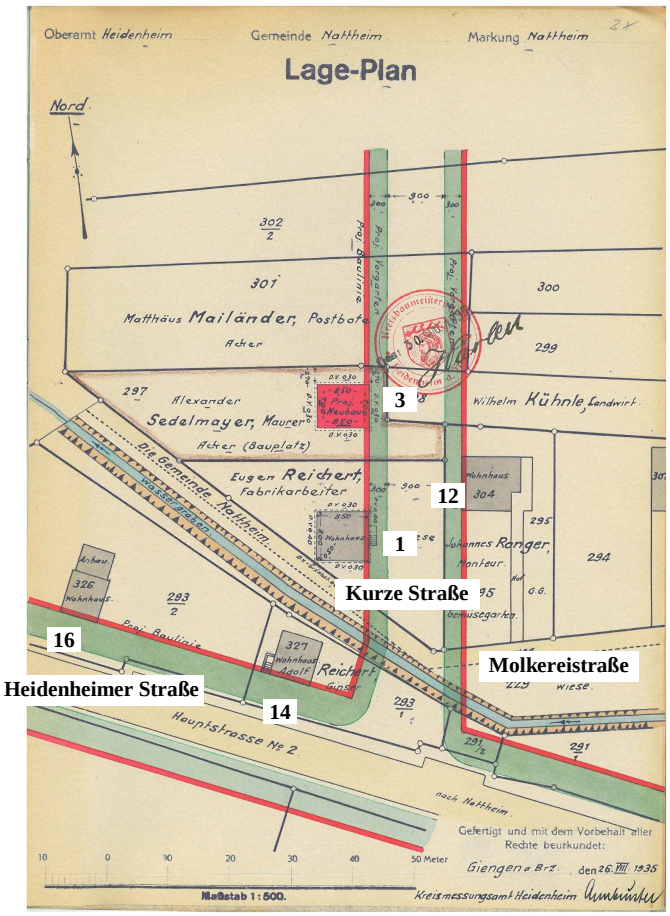
Abbildung 47 1945 Neubau einer Werkstatt mit Wohnungen für auswärtige Arbeiter

Ein separat stehendes neues zweistöckiges Gebäude mit Werkstatt, Holzlager, Aufenthaltsraum für die Arbeiter und eine Wohnung für auswärtige Arbeiter wird Ende 1945 beantragt und dann 1946 gebaut. Der Wiederaufbau nach der Zerstörung im Krieg bringt Aufträge.

Bild 35 1950 Sägewerk H. Wannenwetsch am Lochsträßle

Der Blick vom Fleinheimer Lochsträßle dorfeinwärts zeigt das linke Gebäude, das in der Zeit von 1923 und 1928 entstanden ist und rechts das gemauerte Gebäude -1946 entstanden- mit dem Holzanbau von 1959. Bei dem Hügel mit Büschen in der Bildmitte handelt es sich um das Kriegerdenkmal.

1.4.11 Raiffeisenstraße, ehemals Kurze Straße



Straße	Nr.	Baujahr
Heidenheimer	14	1934
Heidenheimer	16	1932
Kurze Straße	1	1935
Kurze Straße	3	1935
Molkereistr.	12	1930

Baujahr der Wohngebäude

Abbildung 48 Lageplan Kurze Straße (Raiffeisenstraße) 1935

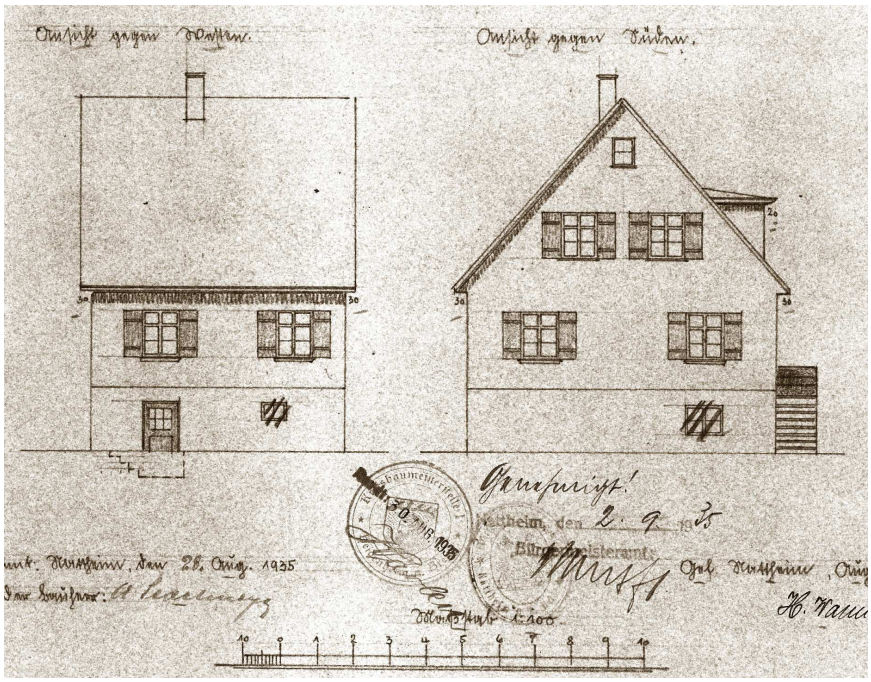


Abbildung 49 Raiffeisenstraße (Kurze Straße) Nr. 3, Bauherr Alexander Sedelmeyer 1935

Alexander Sedelmeyer, der das Haus Neresheimer Straße 42 1908 erbauen ließ, zieht offensichtlich in das neue erbaute Haus in die Kurze Straße 3 um.

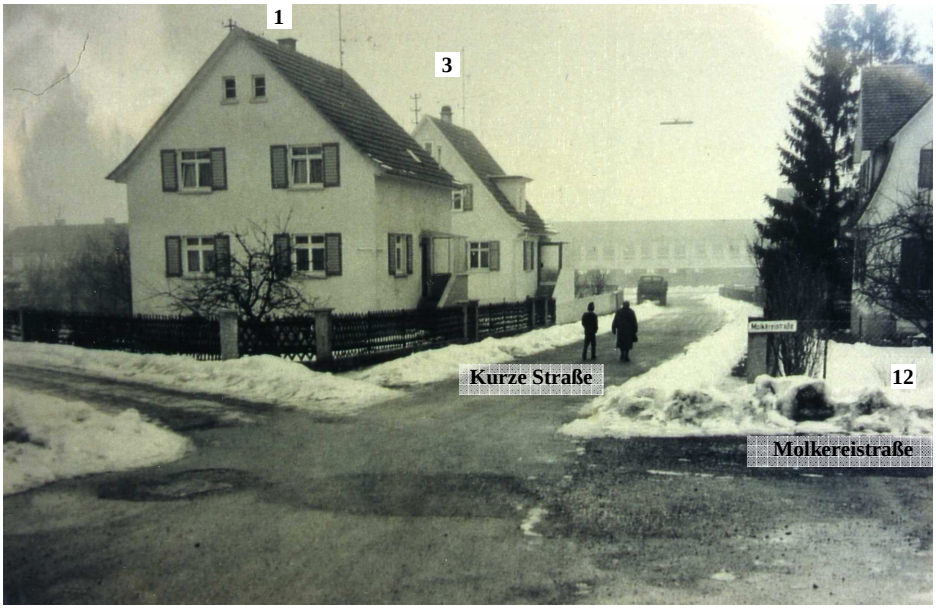


Bild 36 Blick in die Kurze Straße um 1957

Das Wohnhaus Kurze Straße 1 wird 1935 von Eugen Reichert erbaut. Das dahinter stehende Wohnhaus Nr. 3 gehört Alexander Sedelmeyer, der das Haus ebenfalls 1935 erbauen ließ. Am rechten Bildrand sieht man noch das Wohnhaus Molkererereistraße 12, das der Montagemeister Johannes Ranger anno 1930 erbaute.

1.4.12 Schulstraße

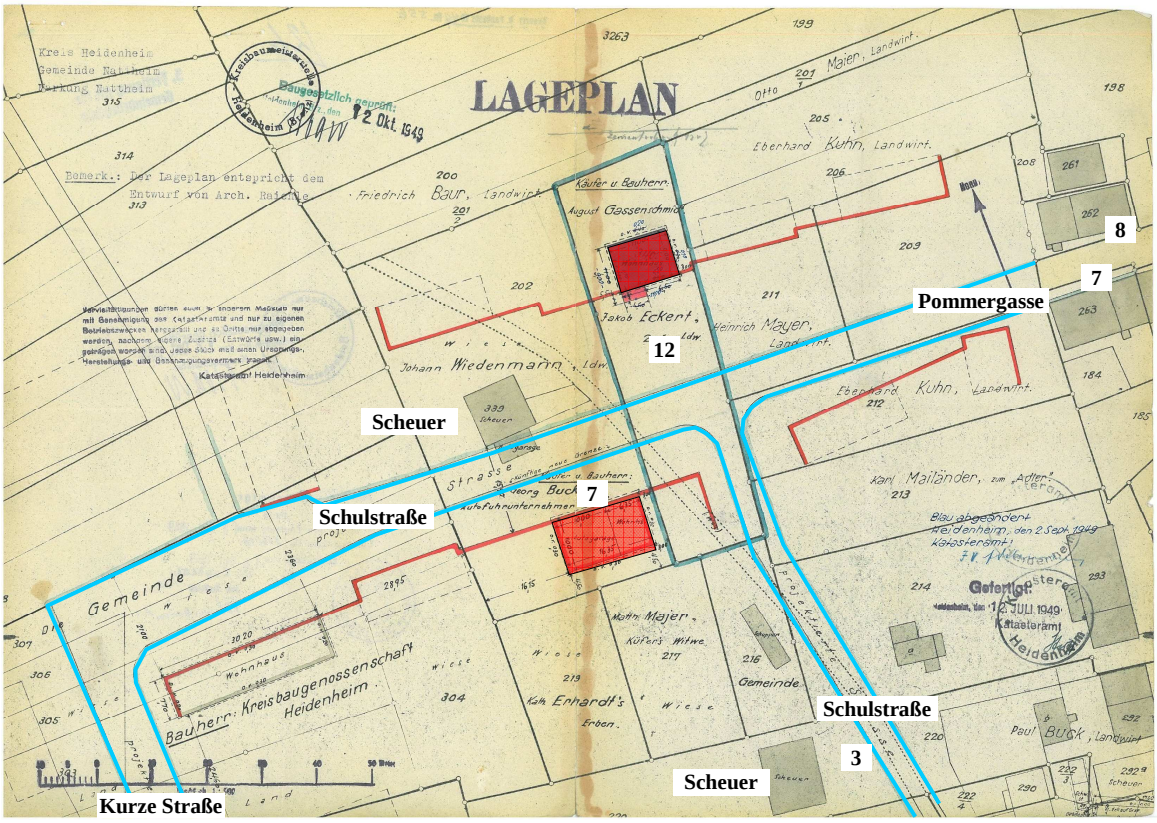


Abbildung 50 Lageplan Schulstraße von 1949

Nach der Währungsreform von 1948 gab es mit der Deutschen Mark wieder ein verlässliches Geld. Man bekam für sein Geld Ware jeglicher Art, auch Baustoffe. Der Autofuhrunternehmer Georg Buck stellte 1949 den Bauantrag für ein Wohn- und Geschäftshaus an der „Schulstraße“. Die Straße bestand allerdings erst als Projekt wie auch die verlängerte Pommergasse (blaue Linien)

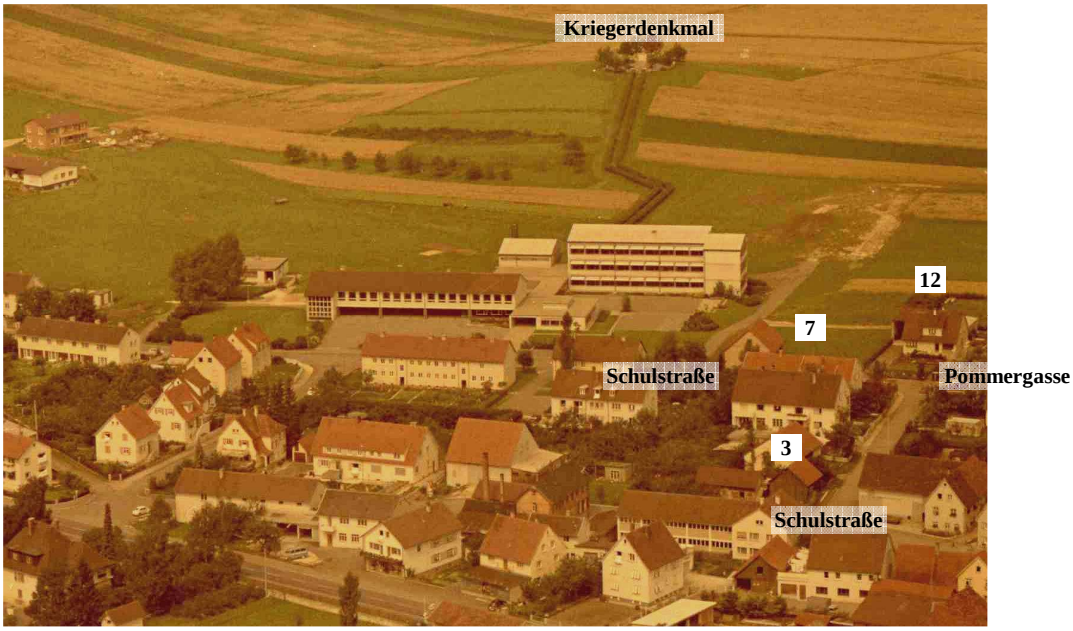


Bild 37 Luftbild von 1968, Bereich Schule

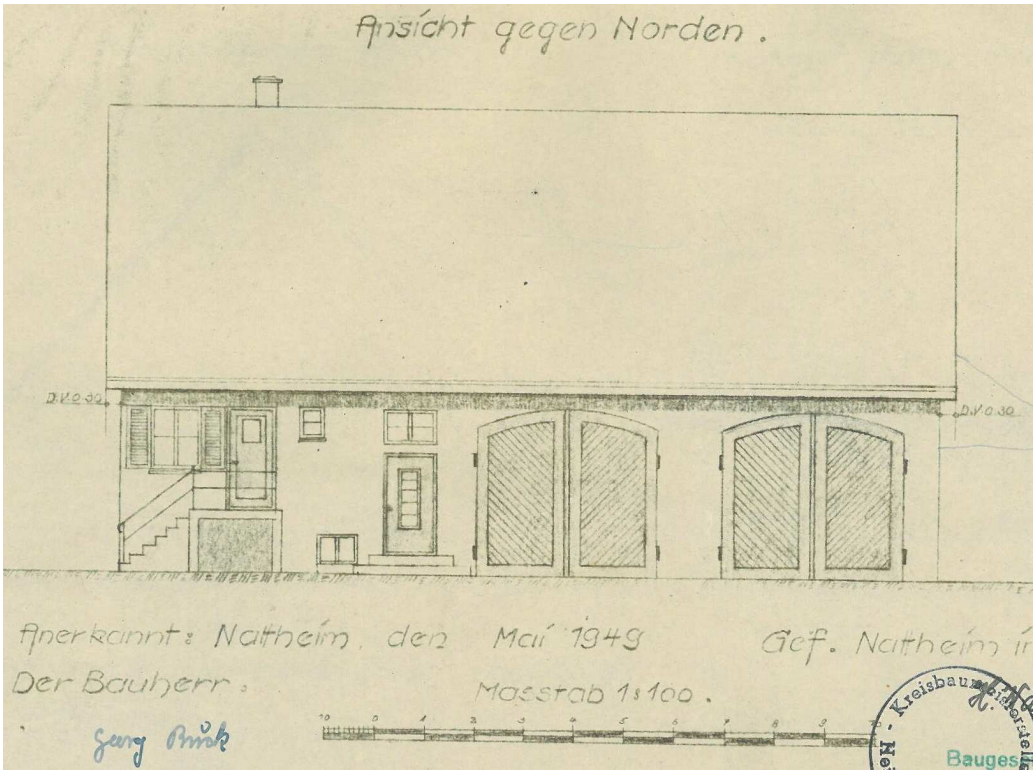


Abbildung 51 Schulstraße 7, Bauherr Georg Buck 1949

Der Fuhrunternehmer Georg Buck besorgte den Güternahverkehr für Nattheim. In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg fuhr er regelmäßig in bestimmten Zeitabständen mit seinem LKW – anfangs mit Holzvergaser – nach Giengen. Er transportierte auch Fahrgäste auf der

Ladefläche. Für die Holzkohle aus der Nattheimer Köhlerei wurde ein Hänger angehängt, auf dem die vollen Kohlensäcke lagerten und auf dem LKW die Käufer aus Giengen saßen.

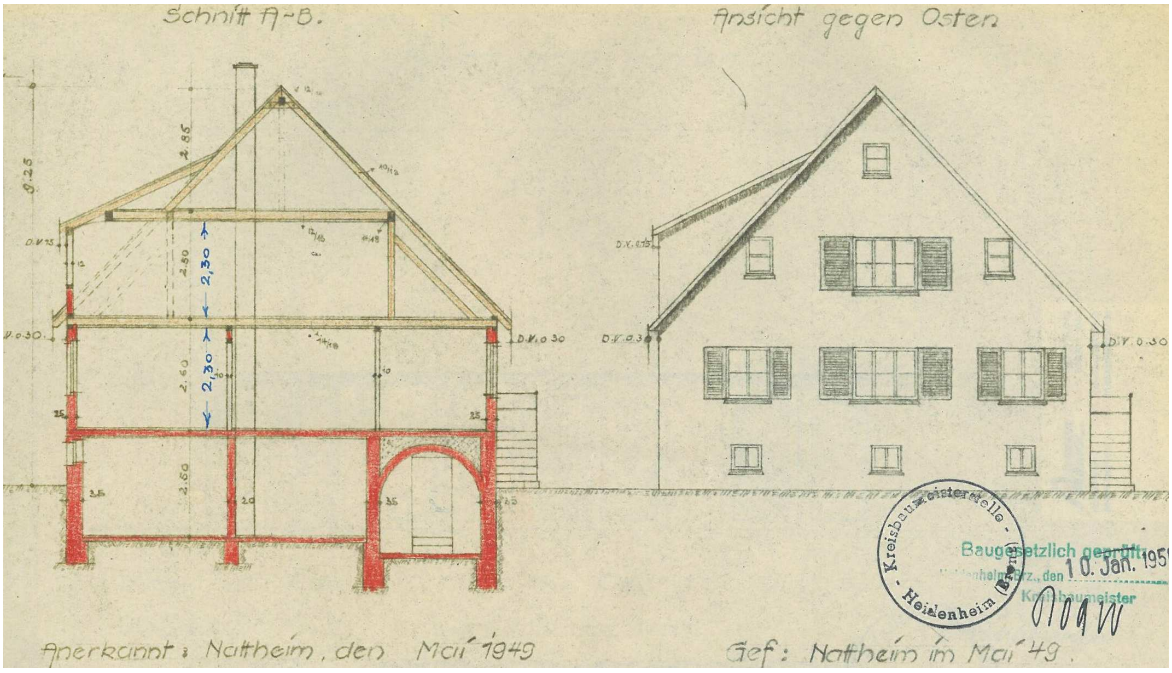


Abbildung 52 Schulstraße 7, Bauherr Georg Buck 1949

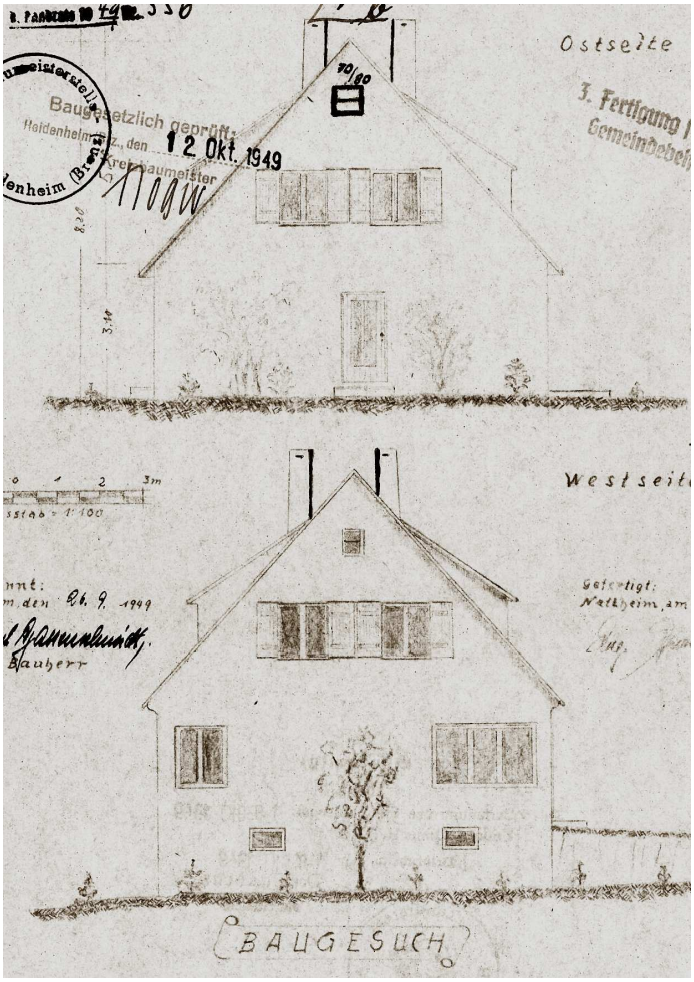


Abbildung 53 Schulstraße 12, Bauherr August Gassenschmid 1949

1.5 Öffentliche Gebäude

1.5.1 Rathaus

Bild 38 Hauptstraße um 1895

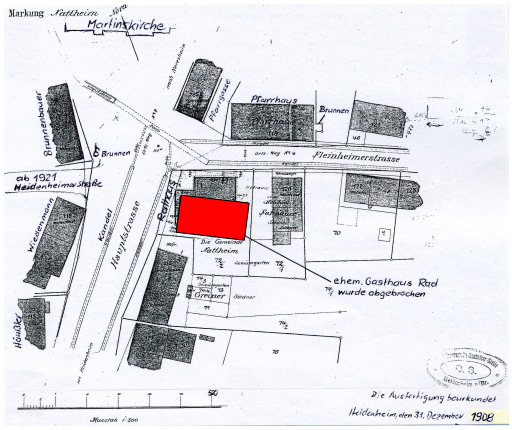


Abbildung 54 Lageplan zum neuen Rathaus

Abbildung 55 Bauplan Rathaus Nattheim 1908

Rathausneubau S. 110[19]
Der Gemeinderat hat am 13. Dezember 1907 und am 6. Mai 1908 beschlossen, entweder das seitherige Rathaus umzubauen oder ein neues Rathaus zu erstellen. Durch letztgenannten Beschluß ist Oberamtsbaumeister Härlen in Heidenheim beauftragt worden, Plan und Kostenvoranschlag für ein neues Rathaus vorzulegen. Diese sind am 9. Januar bzw. 5. Februar 1909 zur Ausführung genehmigt worden.

[19] Rathausarchiv Nattheim Find Nr. 594, 1908 Hauptbuch der Gemeindepflege

Dem Johann Georg Müller, Radwirt hier, gemäß Beschlusses der Gemeindekollegien vom 16. Juni 1908 und Kaufvertrag vom gleichen Tage für das Gebäude No. 118, 5 ar 03 qm am Wohnhaus, Scheuer und Hofraum in der Pfarrgasse, Parz. No. 71, 1 ar 38 qm Gemüsegarten beim Haus, Parz. 72/2 1 ar 52 qm Gras- und Baumgarten daselbst. Der Kaufpreis ist vom 11. November 1908 an à 4 % verzinslich.
Erkauft als Rathausbauplatz 8 800 Mark.
Melchior Maier, Maurermeister für den Abbruch der Wirtschaft zum Rad 200 Mark.
Melchior Maier für Betonier- und Grabarbeiten 2192 Mark.
Baukosten für den Rathausneubau S. 118 20 839.96 Mark.

1.5.2 Zigarrenfabrik Gebrüder Schultes, Filiale Nattheim 1889/92 [20]

Das einst blühende Gewerbe der Leinenproduktion und des Leinenhandels, wofür Ulm und sein Umfeld „weltbekannt“ waren, verfiel allmählich, aber unaufhaltsam. Die Ulmer Handelsleute Gebrüder Schultes, die sich einst mit dem Leinenhandel befasst hatten, gründeten in der Krisenzeit in Heidenheim einen Tabakhandel und schließlich eine Zigarrenfabrik, wo Rauch- und Schnupftabak nebst Zigarren hergestellt wurden. Die Rohstoffe kamen aus der Pfalz, aus Holland, Bremen, Triest und sogar Ungarn. Die Absatzmärkte für die Tabakwaren waren Württemberg, Bayern und die Schweiz.
Johann Wulz aus Oggenhausen gründete mit seinem Schwiegersohn die Firma Wulz & Schäfer, aus der dann das Unternehmen „Gebrüder Schäfer“ hervorgeht.
Nachdem mit dem wachsenden Wohlstand der Zigarrenverbrauch zunimmt, gedeiht das Geschäft sowohl der Gebrüder Schultes wie auch das der Gebrüder Schäfer. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden im Oberamt an mehreren kleineren Orten wie z.B. Burgberg (1896), Gussenstadt und Nattheim Zweigstellen eingerichtet. Diese Maßnahmen sollten die Landflucht teilweise aufhalten.

Die Gemeinde Nattheim beabsichtigt auf dem gemeindeeigenen Grundstück ein Fabrikgebäude mit den Abmessungen 21,5 x 11 m zu erstellen. Baukosten: 7 300.- Mark. Angrenzende Nachbarn im Bereich der Badgasse sind die Gebäude von Melchior Maier, Steinhauer und Georg Gösele, Küfer.

1889: Baugenehmigungsurkunde für die Gemeinde Nattheim vom Kgl. Oberamt Heidenheim, vom 21.11.1889: Parz. 621/622 „Zigarren-Fabrikgebäude“ (21,50 m lang, 11,00 m breit, einstöckig) mit Abtrittanbau (3,50 m lang, 2,00 m breit).
Besonderheiten: Die oberen Fensterflügel des Arbeitssaales sind zum Rückwärtsklappen zu richten. Der Arbeitssaal hat 3,00 m Höhe zu erhalten. „Zur Aufbewahrung der Kleider für die Arbeiter ist ein verschließbarer Schrank herzustellen.“

1896: Baugenehmigungsurkunde für die Gebrüder Schultes, Zigarrenfabrikanten in Heidenheim vom Kgl. Oberamt Heidenheim vom 24.11.1896 für Wohn- und Fabrikgebäude.

1904: Abgewiesener Bauantrag der Gebrüder Schultes, Heidenheim, an die Gemeinde Nattheim: Der projektierte „Holzschuppen mit Falzziegeldach“ (4,44 m lang, 4,10 m hoch, 3,14 m breit) zur „Aufnahme einer Acetylengasbereitungs-Anlage“ (beantragt am 19.08.1904) wird von der Ortsbauschau abgelehnt am 24.08.1904, weil genauere Angaben zur Konstruktionsweise und zum Bauplatz fehlen.
Baugenehmigung des Baugesuchs der Gebr. Schultes in Heidenheim vom K. Oberamt Heidenheim (Baudiarium Nro. 236, HDH) vom 23.11.1904).

[20] Eine Kultur(landschaft) verändert ihr Gesicht, Band 4 S. 245

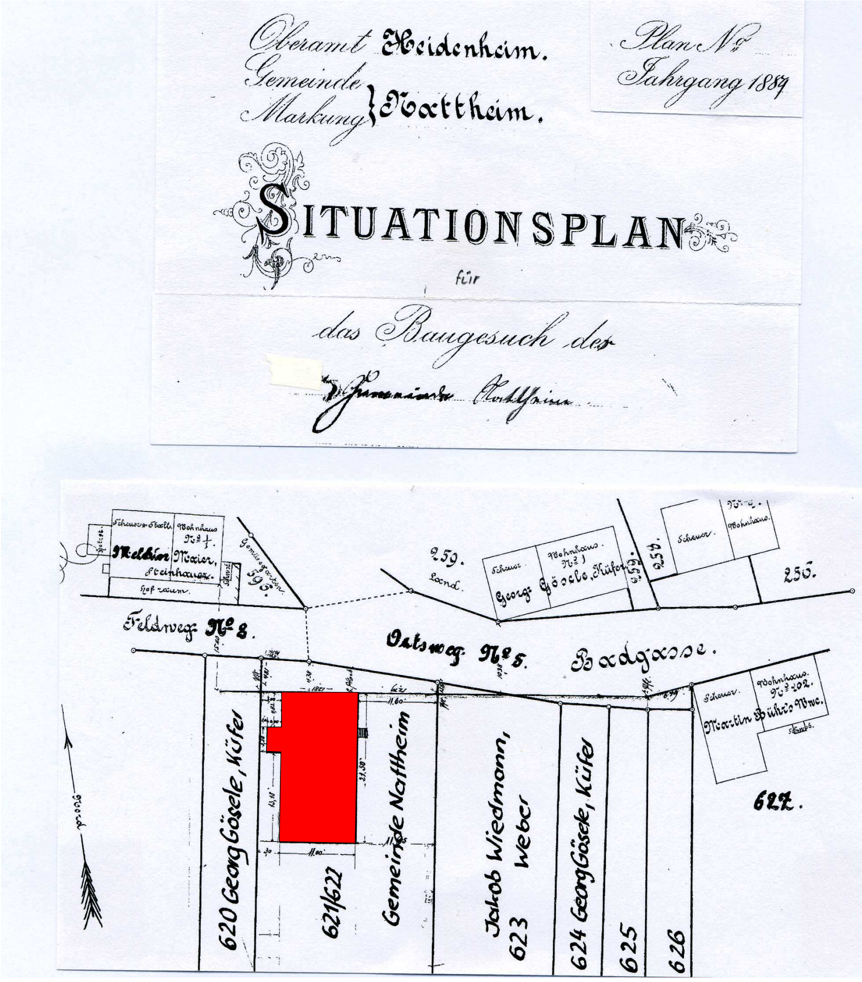
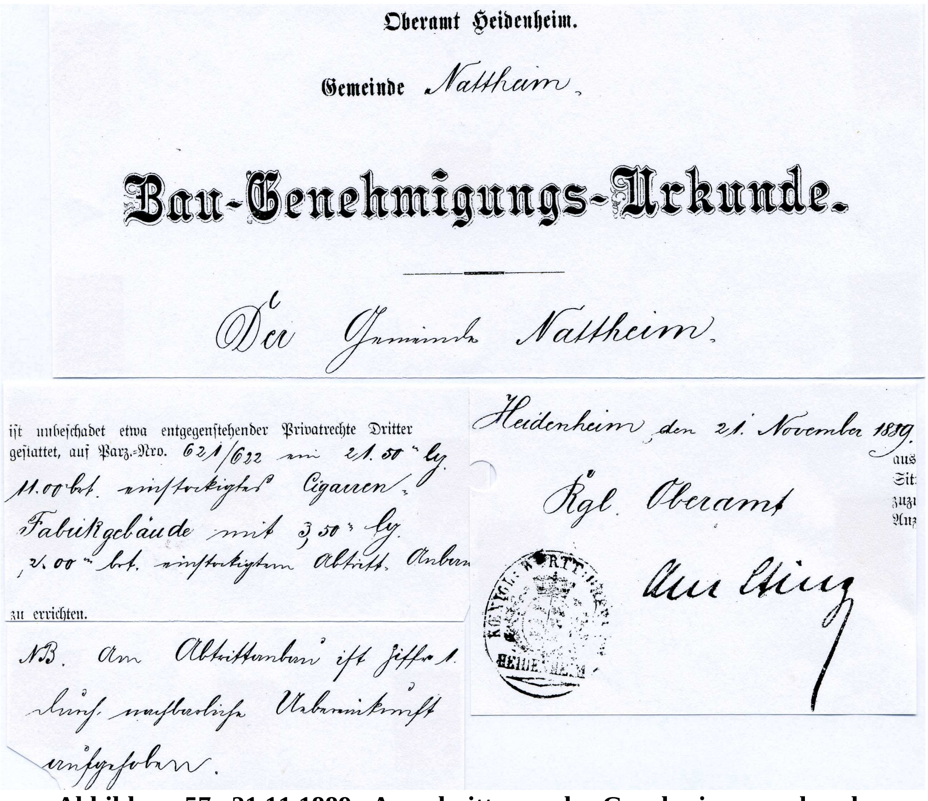


Abbildung 56 1889 Situationsplan zum Baugesuch der Gemeinde Nattheim



Oberamt Heidenheim.

Gemeinde Nattheim.

Bau-Genehmigungs-Urkunde.

Der Gemeinde Nattheim.

ist unbeschadet etwa entgegenstehender Privatrechte Dritter gestattet, auf Parz.-Nro. 621/622 ein 21.50 m lg. 11.00 m brt. einstockiges Cigarren-Fabrikgebäude mit 3,50 m lg. 2.00 m brt. einstockigem Abtritt-Anbau zu errichten.

N.B. Am Abtrittanbau ist Ziffer 1. durch nachbarliche Übereinkunft aufgehoben.

Heidenheim, den 21. November 1889.

Kgl. Oberamt

Abbildung 57 21.11.1889 Ausschnitte aus der Genehmigungsurkunde

Bau-Genehmigungs-Urkunde vom 21.11.1889
Das Kgl. Oberamt genehmigt der Gemeinde Nattheim den Bau des Fabrikgebäudes. Es wird aus hygienischen Gründen u.a. auf den Abtrittanbau hingewiesen.

1926: Baugenehmigungsurkunde für die Firma Gebrüder Schultes, Zigarrenfabrik in Heidenheim von der Gemeinde Nattheim (10.05.1926): Errichtung eines 4,40 m breiten Dachquerbaus auf die hintere Langseite seines Wohn- und Fabrikgebäudes No. 53 in der Badgasse daselbst, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, 1 Küche, 1 Abort, 1 Kammer u. 1 abgeschlossener Vorplatz.
1931: Baugesuch der Fa. Gebr. Schultes, Zigarrenfabriken, Heidenheim an die Gemeinde Nattheim (27.05.1931): Erstellung eines Kohlenschuppens sowie einer Waschgelegenheit.
1947: Baugesuch der Gebrüder Schultes, Zigarrenfabriken, Heidenheim, (01.11.1946), Parz. 620-623: Erstellung eines Lagerschuppens [für Tabak] in Nattheim auf dem Fabrikgelände [Geb.-No.52].
1948: Baugesuch der Firma Gebr. Schultes, Zigarrenfabriken, Heidenheim (14.01.1948): Anbau an Gebäude Nr. 53 a [Nr. 52] in der Badgasse, Nattheim, für Treppenhaus, Abortanlage, Wasch- und Garderoberaum.
1948: Baugenehmigungs-Urkunde für die Firma Gebrüder Schultes, Zigarrenfabrikanten in Heidenheim vom Landratsamt Heidenheim (15.11.1948): Erstellung einer Abwasserreinigungsanlage (mechan. biolog. Kläranlage) für die Fabrikgebäude Nr. 52 u. 53 mit Anbauten der Badstraße in Nattheim, mit Einleitung des biologisch gereinigten Abwassers in einen Sickerschacht an der nordöstlichen Ecke des Gebäudes Nr. 53.

Quelle: Gemeindeverwaltung Nattheim, Bauakten, Abgebrochene Gebäude, Lindlestr. 19

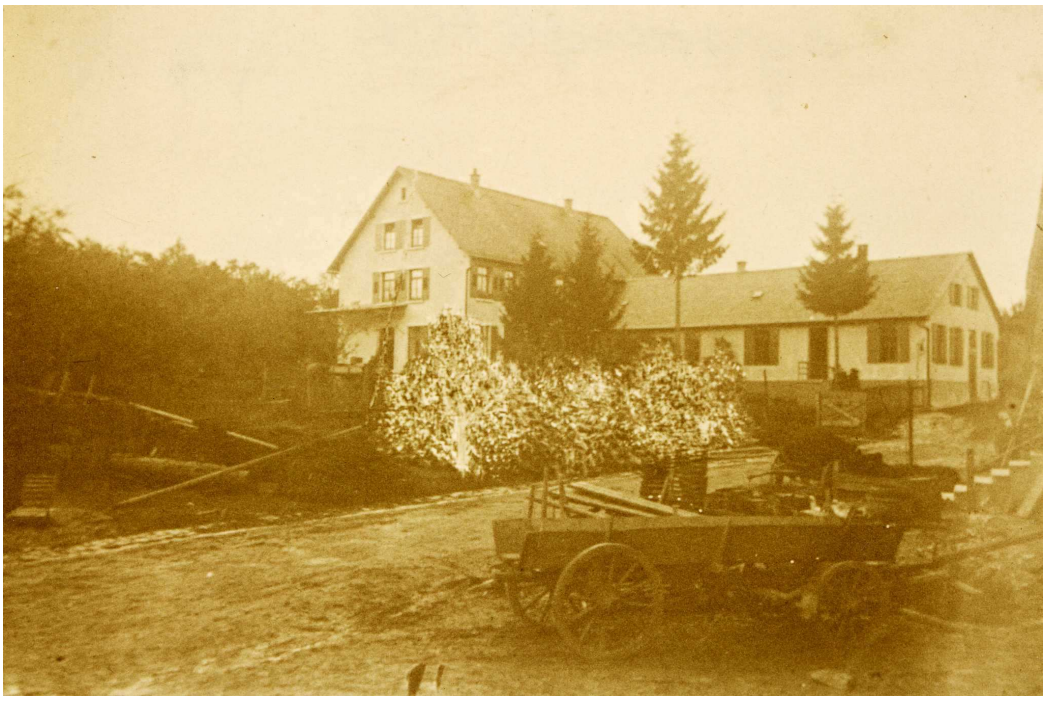


Bild 39 Um 1925 Zigarrenfabrik, Fertigungssäle und Wohnhaus

Die Aufnahme zeigt die Zigarrenfabrik vom Bauernhof Frey aus. Im Hintergrund sind die Fabrikationsgebäude mit den Fichten im Grundstück festgehalten. Das Bild weicht nicht wesentlich von der Aufnahme von 1950 ab, da an der Front der beiden Gebäude keine baulichen Veränderungen vorgenommen wurden. Im Vordergrund wird eben der Mistwagen beladen.

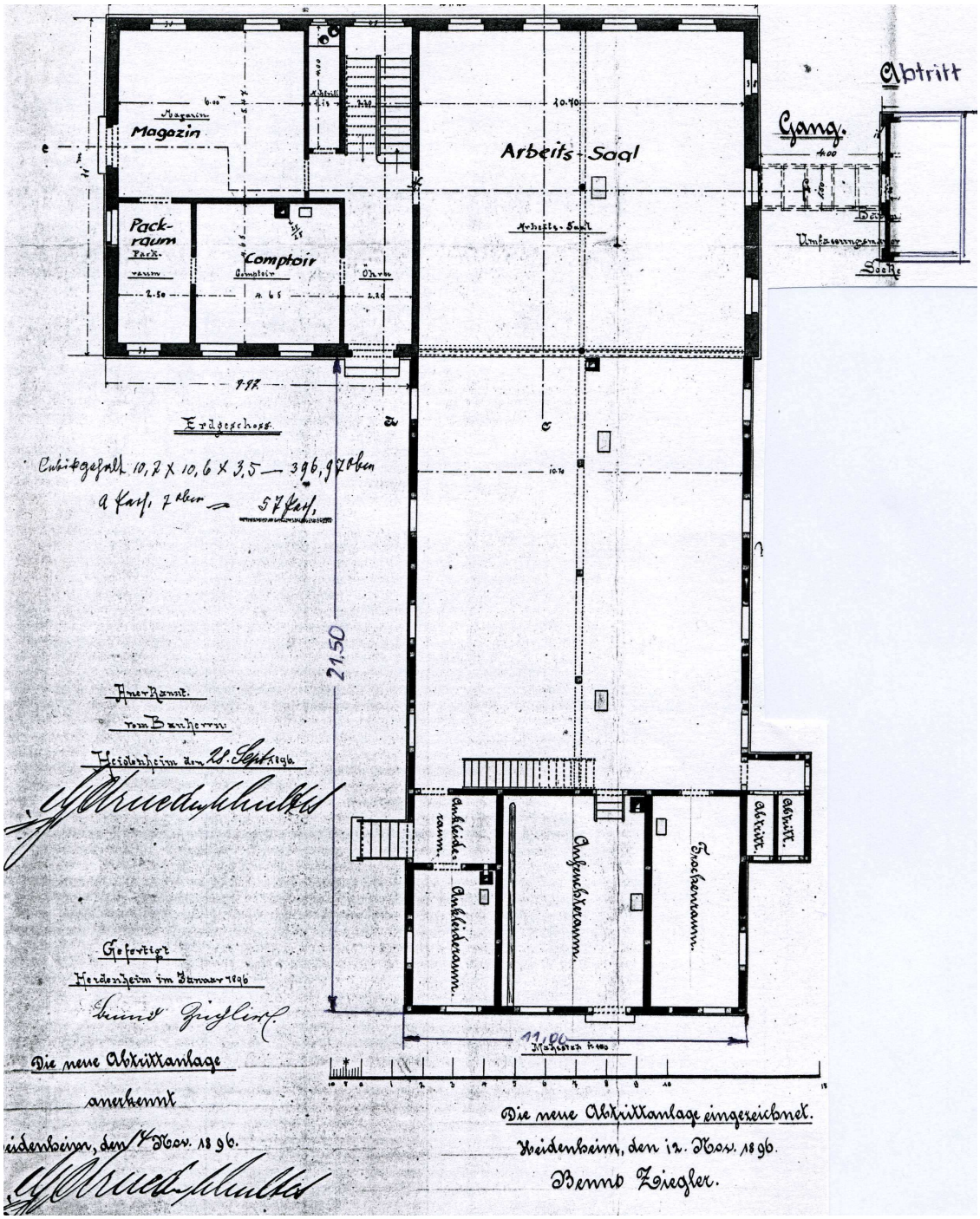


Abbildung 58 1896 Bauplan, Erdgeschoß Fabrik und Wohngebäude

Der Bauplan von 1896 zeigt das Erdgeschoß des bereits 1889 genehmigten und 1890 fertig gestellten Fabrikgebäudes zur Herstellung von Tabakwaren. Das Gebäude mit einer Länge von 21,5 m und 11,0 m Breite ist untergliedert in Arbeits-, Trocken-, Anfeuchtungs- und Ankleideraum. An das Fabrikationsgebäude wurde 1896 der zweistöckige Querbau angefügt, in dessen Erdgeschoß eine Erweiterung des Produktionsraumes mit Magazin, Packraum und Comptoir vorgenommen wurde. Eine neue Abtrittanlage kam hinzu.

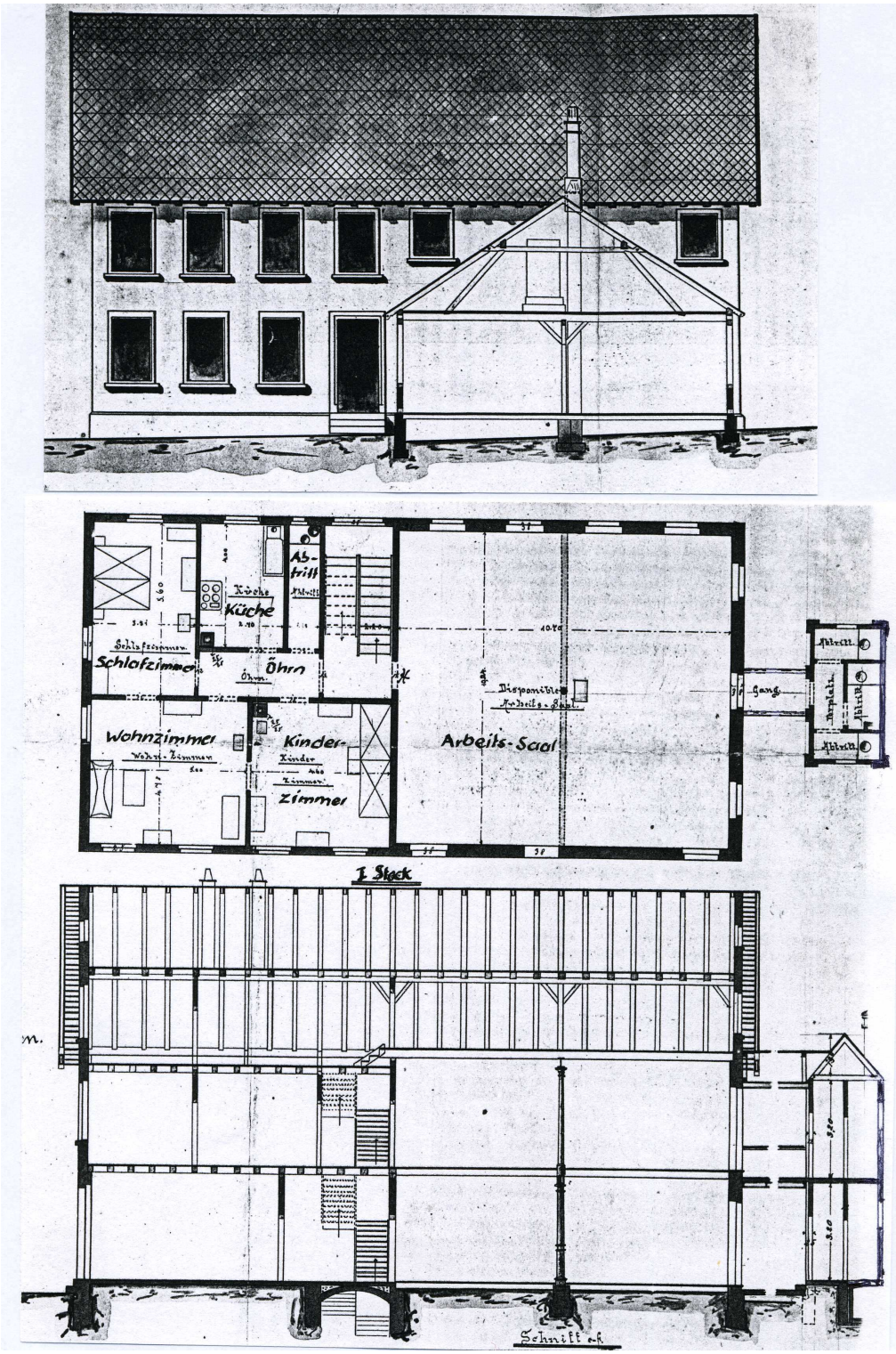


Abbildung 59 1896 Bauplan Ansicht, 1. Geschoß und Querschnitt

In der Ansicht von Norden oben ist das Querhaus das neu zu erstellende Gebäude. Der Querschnitt rechts durch das Fabrikationsgebäude von 1889 lässt die eingeschossige Bauweise erkennen. Der Grundriss des 1. Stockes weist auf disponible Arbeits-Säle hin mit Zugang zu dem abgesetzten Abtrittsgebäude. Im linken Teil des Neubaues ist die Wohnung für den Meister vorgesehen mit Küche, Wohn-, Schlaf- und Kinderzimmer. Im darunter dargestellten Querschnitt ist sogar ein Gewölbekeller eingezeichnet. Des Weiteren sind die Geschoßhöhen,

die Holzdecken und der Dachboden erkennbar. Im Arbeitsraum ist eine kunstvoll gegossene Deckenstütze eingezeichnet.

Bild 40 Um 1950 Ansicht Zigarrenfabrik von der Straßenseite

Die Aufnahme zeigt das querstehende Wohn- und Fabrikationsgebäude mit dem eingeschossigen Fabrikationsgebäude. Das schiefergedeckte Wohnhaus war weit über ein halbes Jahrhundert ein wichtiges Herzstück des Betriebes, der vielen Frauen ein notwendiges Einkommen gewährt hat.

1.5.3 1899 Bau der Molkerei, Molkereigenossenschaft

Bau einer Molkerei
Wohllöbliches Schultheißenamt in Nattheim!
Angeschlossen 2 Situationspläne zum Baugesuch der Molkereigenossenschaft. Da ein Dampfkessel mit dem Gesuch zusammenhängt, wären die Pläne von der Vorstandschaft anzuerkennen. Die Feststellung der geplanten Baulinie ist von beiden Collegien zu beschließen. Von öffentlicher Ausschreibung kann Anspruch genommen werden und die anstoßenden Gebäude und Grundbesitzer zu hören und deren Erklärung in gesondertem Protokoll vorzulegen.
Hochachtungsvoll
Heidenheim, den 27. Mai 1899
Ob. Amtsbaumstr. Ziegler

Den Gemeindekollegien in Nattheim wird auf Beschluß vom 14. Juni d. J. betreffend die Feststellung von Baulinien in westlicher Verlängerung des Ortswegs Nr. 13 zu erkennen gegeben, dass das Oberamt die anlässlich des Hochbaus- und Dampfkessel-Konzessionsgesuches der Molkereigenossenschaft daselbst an oben genanntem Tag beantragte Festsetzung der im Situationsplan zu jenem Gesuch mit A-B, C-D bezeichneten Baulinien genehmigt haben will, nachdem die Beteiligten ihr Einverständnis mit dieser Erweiterung des Ortsbauplans erklärt haben, den Beteiligten ist hievon Kenntnis zu geben.
Auch wolle dafür Sorge getragen werden, dass der Ortsbauplan durch den Geometer nach Erledigung des oben genannten Konzessionsgesuchs entsprechend abgeändert und mit dem erforderlichen Vermerk versehen wird.
Hierüber wolle seinerzeit Vollzugskraft auf Besonderem hieher vorgelegt werden.
Gegenwärtig ist bei den schultheißenamtlichen Akten zu behalten.
Die Bauakten des Sam. Mailänder fragen im Anschluß zurück.
Heidenheim, den 17. August 1899
Beilage: 1 Ortsbauplan, 1 Satz älteren Bauakten

Errichtung des Molkereigebäudes
Gemeinderatsprotokollbuch Band 24, 14.6.1899 § 1, S. 343
Die Molkereigenossenschaft hier, Elsen und H. beabsichtigen, auf den von ihr durch Vertrag vom heutigen erkauften Grundstücken hinter dem Dorf – Nr. 227/228/29 – ein ***Molkereigebäude*** *zu errichten.*
Da der Bauplatz außerhalb Etter liegt, andererseits aber anzunehmen ist, dass für die Zukunft noch mehr Gebäude in dieser Richtung erstellt werden, erscheint die Festsetzung einer Baulinie zweckmäßig. Dieselbe würde von den Häusern des Adam Scheerer, Schuhmacher, Nr. 289 und Johannes Meier, Nachtwächter, Nr. 288 in westlicher Richtung über die Grundstücke des Johannes Schmid, Schuhmacher, Nr. 225 einerseits und der Gemeinde Nr. 229 bzw. der Molkerei-Genossenschaft, Nr. 228, andererseits bis zu der Gewand von Nr. 294/96 führen.
Die Eigenthümer der genannten Gebäude und Grundfläche erheben gegen die geplante Baulinie keine Einsprache, was dieselben hiemit ausdrücklich anerkennen.
Unterschriften: Adam Scheerer, Johannes Maier, Johannes Schmied
Seitens der Gemeindevertretung liegt ebenfalls kein Anstand vor, daher Beschluß:
Die projektierte Baulinie in der Beschreibung aus dem anlässlich des Baugesuchs eingereichten Situationsplan ersichtlicher Weise vorbehältlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörde festzustellen.

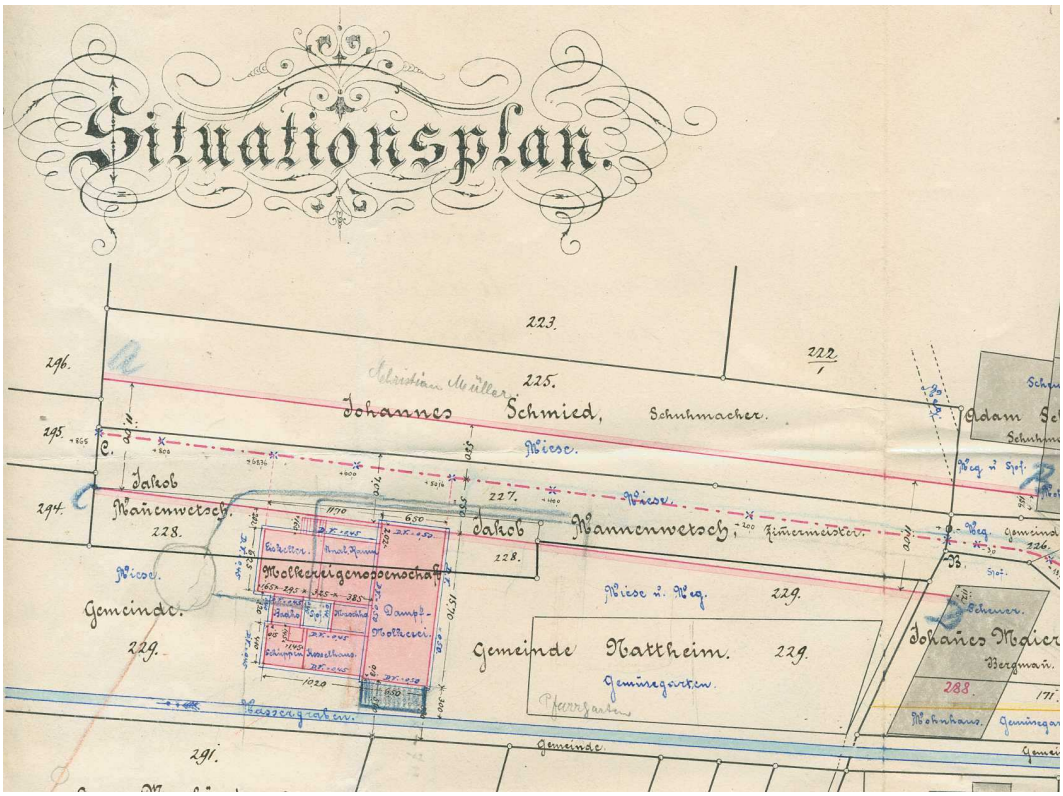


Abbildung 60 1899 Situationsplan zur Molkerei

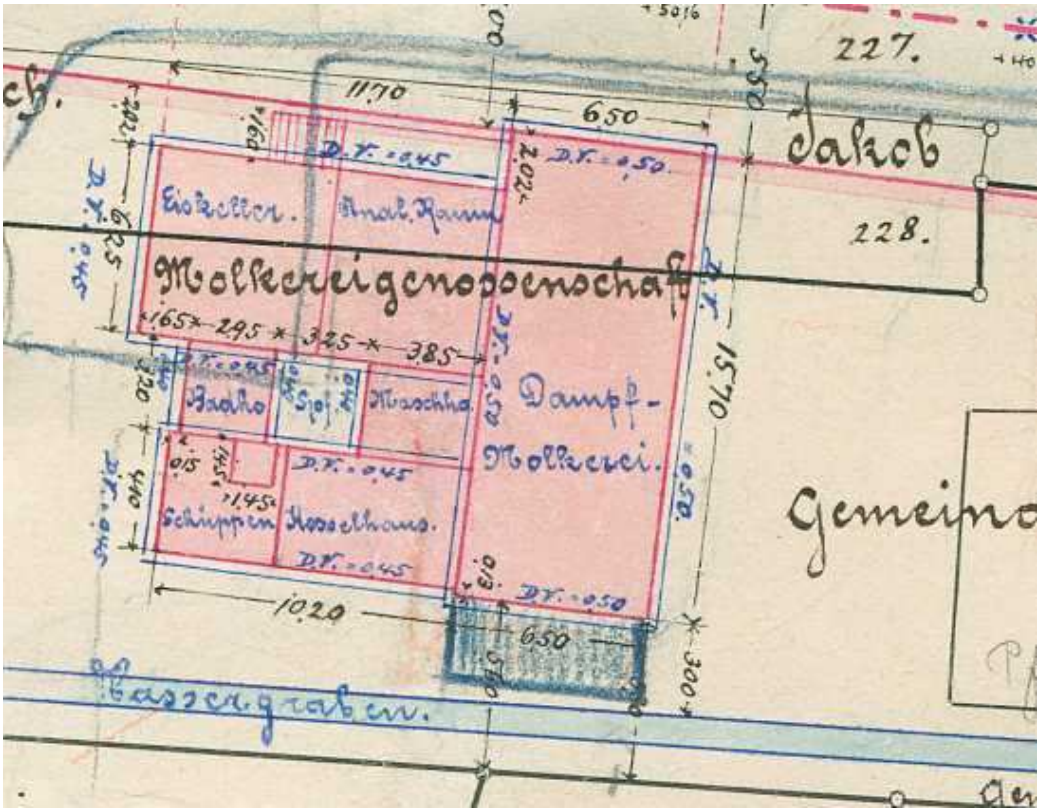


Abbildung 61 Grundriss zur Molkerei

1.5.3.1 Bau einer Zufahrtsstraße zur Molkerei

28.10.1899 § 1, S. 362
Der Bau einer Zufahrtsstraße zu der neu erbauten Molkerei wird abgelehnt. Es wird beschlossen, den bestehenden Feldweg zu sanieren.

Gemeinderatsprotokollbuch Band 24, 9.10.1900 § 1, S. 440
Bezüglich der Zufahrtsstraße zur Molkerei ist, nachdem auf der Vorschlag des Gemeindepflegers den Accordanten zur Einsicht öffentlich aufgelegen hat, nur 1 schriftliche Offerte des Matthias Baß, Steinhauer, eingelaufen, welcher die Herstellung der Straße unter den im Accord gegebenen Bedingungen um den Voranschlag übernimmt. Beschluß:
Dem Baß die Anlegung der Straße unter der Bedingung sofortiger Inangriffnahme zur Ausführung zu übertragen um den Voranschlag.

Gemeinderatsprotokollbuch Band 24, 18. Dezember 1899 § 2, S. 377
Durch Erlaß des K. Oberamts Heidenheim vom 17. August 1899 ist die von den Kollegien am 14. Juni d. J. beschlossene Baulinie in westlicher Verlängerung des Ortswegs No. 13 zum neu erstellten Gebäude der Molkerei Genossenschaft in der im Situationsplan zu dem Baugesuch der letzteren mit A-B und C-D bezeichneten Festsetzung genehmigt worden, nachdem die Beteiligten ihr Einverständnis erklärt hatten.
Diese Letzteren werden hiemit von der Genehmigung in Kenntnis gesetzt.

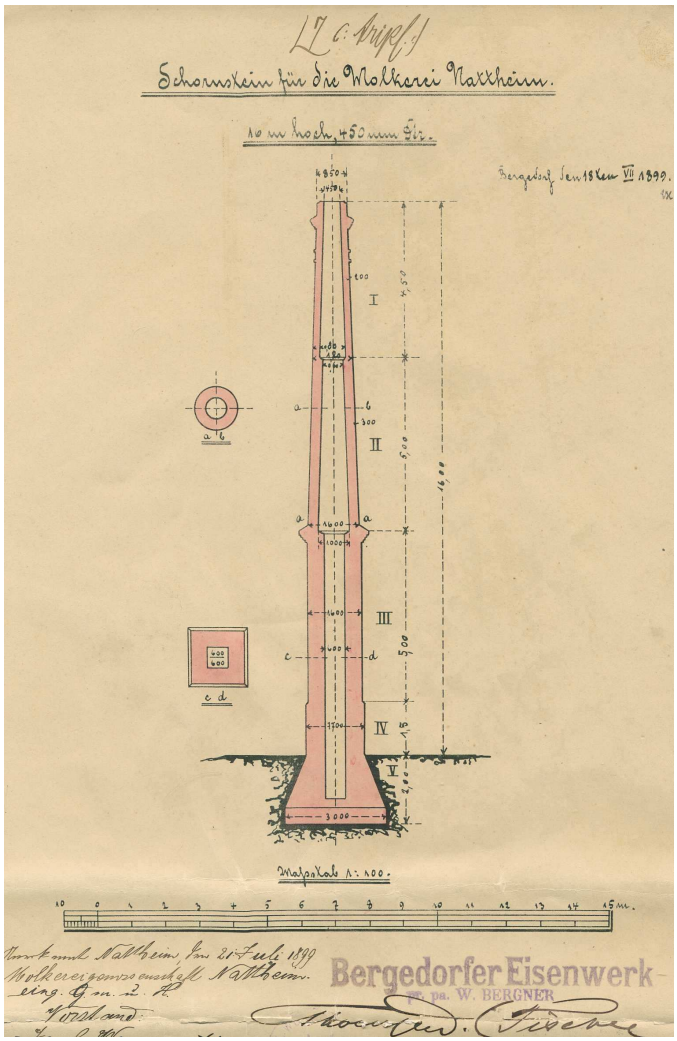


Abbildung 62 Schornstein zur Molkerei

Bild 41 1968 Luftbildaufnahmen von der Molkerei

Eisgewinnung durch die Molkereigenossenschaft
Gemeinderatsprotokollbuch Band 24, 21.12.1900 § 2; S. 455 Die Molkereigenossenschaft benötigt für ihren Eiskeller Eis von der Zitterberghülbe. Der Gemeinderat genehmigt die Eisgewinnung.

1.5.3.2 Gründung einer Milchsammelstelle

Gemeinderatsprotokollbuch Band 26, 5.12.1918 § 4, S. 486 *Nach Vortrag des oberamtl. Erlasses vom 25.11.1918 betr. Erfassung der Frischmilch, der Gründung einer Milchsammelstelle in der hiesigen Molkerei und einer Milchabgabestelle daselbst, wird zugestimmt.*

1.5.3.3 Zulassung des Milchhandels

Gemeinderatsprotokollbuch Band 28, 24.5.1932 § 6, S. 819 *Nach dem Reichsmilchgesetz und der hierzu ergangenen Württ. Vollzugsverordnung bedarf die Molkereigenossenschaft Nattheim zum Handel mit Milch und Milcherzeugnissen der Erlaubnis des Gemeinderats. Nachdem bei der Molkereigenossenschaft die gesetzlichen Voraussetzungen für die Zulassung zum Milchhandel gegeben sind und auch der Landwirtschaftliche Bezirksverein Heidenheim gegen die Erlaubniserteilung nichts einzuwenden hat, wird beschlossen:*

1. *Der Molkereigenossenschaft Nattheim die Erlaubnis zum Handel von Milch und Milcherzeugnissen zu erteilen unter Beschränkung auf die Gemeinden Nattheim und Heidenheim.*
2. *Und vom Ansatz einer Gebühr für die Erlaubniserteilung Abstand zu nehmen.*

1.5.4 Wasserversorgung 1903[21]

Zusammenfassung des Abschnittes Wasserversorgung 1903-1957

Die Industrialisierung Württembergs macht auch vor den Toren der Gemeinde Nattheim nicht halt. Der Gemeinderat beschließt am 24.9.1900 den Bau einer Hochdruck-Wasserversorgung. Die vorhandenen Quellen und das Grundwasser werden in ein Sammelbassin bei der Molkerei geleitet, mit einer Dampf-Pumpe zum Hochbehälter Schafhalde (Kirchberg) gepumpt und von dort über Rohrleitungen den Häusern zugeleitet. Der Eröffnungsfeier am 17.1.1903 folgt die technische Übernahme am 11.9.1903, also 3 Jahre nach dem entscheidenden Gemeinderatsbeschluss.
Nachdem die Schüttung der Quellen nachlässt, wird bereits 1922 die Notwendigkeit einer Erweiterung gesehen. 1934 fällt nach umfangreichen Voruntersuchungen der Beschluss, einen Tiefbrunnen zu bohren. Die Tiefenbohrung 1934 stößt in 100 Metern Tiefe auf Wasser des Tiefen Karstes. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 22 330.-RM.
Ende der 40er Jahre muss sich der Gemeinderat erneut mit der Wassersuche aus Gründen Qualität und Quantität beschäftigen. Der Beschluss, sich an der Landeswasserversorgung anzuschließen, ist auf lange Sicht die einzige Möglichkeit einer sicheren Wasserversorgung. Die Versorgung der Gemeinde Nattheim mit Trinkwasser der LW aus Dischingen läuft ab 1957.
Neben dem Rückgang der natürlichen Wasservorräte war das Wachstum der Gemeinde ausschlaggebend, die Wasserversorgung zu erweitern. Waren es um 1900 noch 950 Einwohner, so wuchs die Gemeinde ab 1945 bis 1970 deutlich von ca.1200 auf 3427 (Heimatvertriebene werden angesiedelt) und bis 1998 auf über 5000 Einwohner. Hinzu kommt die Ansiedlung von Gewerbe, wo überall Wasser benötigt wird. Der Verbrauch stieg von 1929 mit ca. 35 000 cbm bis auf 640 000 cbm/Jahr an. Nach der Beseitigung vieler Rohrbrüche ging der Wasserbrauch auf ca. 420 000 cbm/Jahr zurück.

Chronologie zum Bau der Hochdruck-Wasser-Versorgung:

Nach eingehender Diskussion beschließt das bürgerliche Kollegium (Gemeinderat) eine Hochdruck-Wasser-Versorgung zu bauen.

24.09.1900	Grundsatzbeschluss zum Bau der Wasserversorgung
29.06.1901	Beschluss zum Bau der Wasserleitung
29.09.1901	Beschluss zum Bau eines neuen Quell- und Sickerschachtes durch Maurermeister Georg Kraft in Schnaitheim
10.10.1901	1. Bauabschnitt: Quell- und Sickerschacht. Bauaufsicht Oberamtsbaumeister Ziegler auf Empfehlung von Oberbaurat Ehmann
23.10.1901	Lieferung einer geliehenen Zentrifugalpumpe 100mm li. Weite von J.M.Voith
08.11.1901	Lieferung einer Wassermengen Messeinrichtung
20.11.1901	Fertigstellung des Quell-Schachtes
03.12.1901	Auftragsvergabe Rohrlieferung durch Königl. Württ. Hüttenwerke, Wasseralfingen

[21] Eine Kultur(landschaft) verändert ihr Gesicht, Band 1

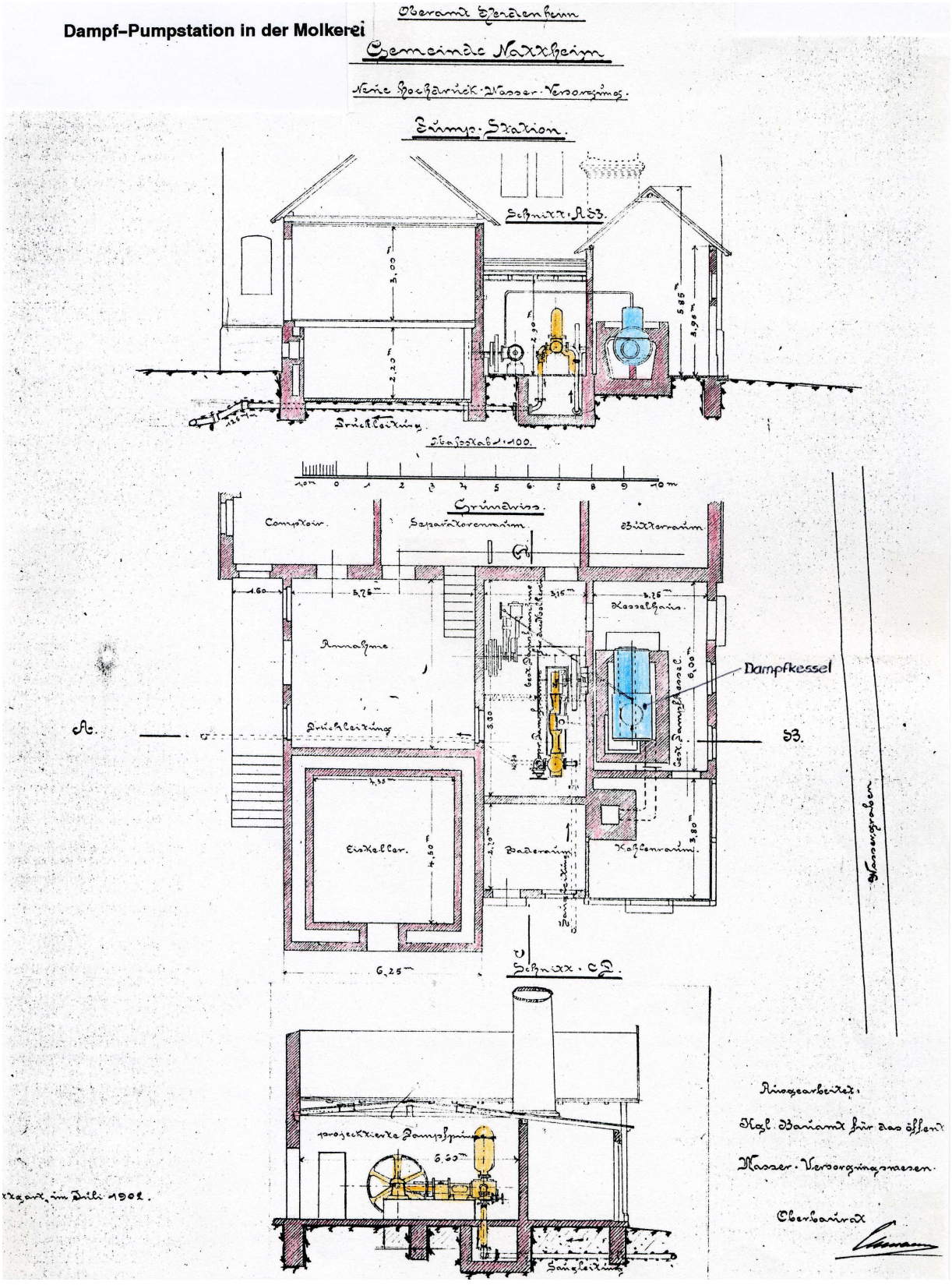


Abbildung 63 Konstruktionszeichnung der Pumpstation im Molkerei-Gebäude

Hochbehälter Kirchberg

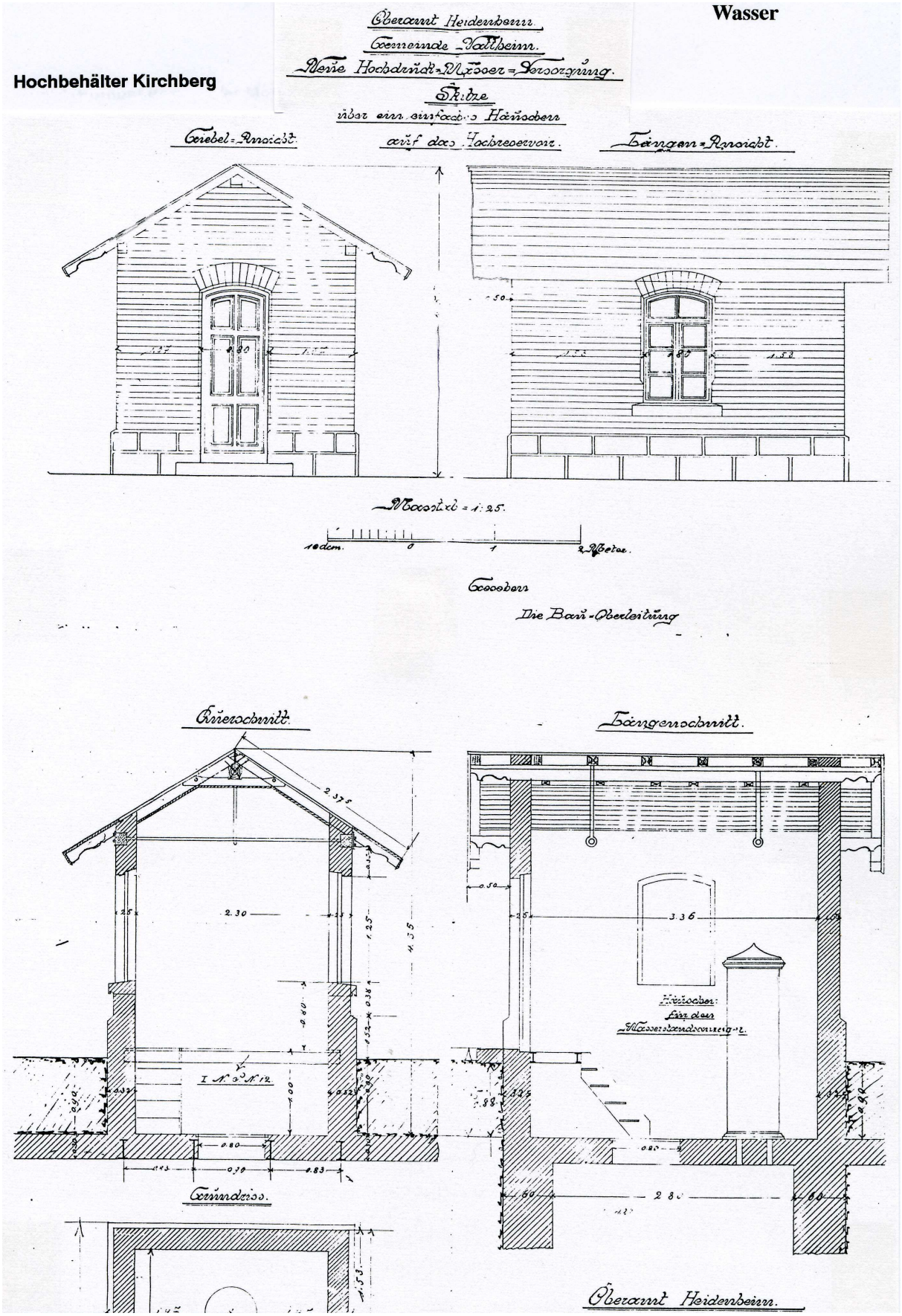


Abbildung 64 Hochreservoir mit Häuschen in der Schafhalde (heute Kirchberg)

20.02.1902 1. Ausschreibung für Saugleitung vom Quellschacht zur Pumpstation, Bauliche Arbeiten für Dampf-Pumpstation mit Sammelbassin, Hochbehälter in Schafhalde mit 160 m, Druck- und Verteilungsröhren, Gesamtsumme 15 100.-M.

22.02.1902 Vergabe der Bauarbeiten zum Bau der Hochdruck-Wasser-Versorgung

23.05.1902 Zeichnungen für Schachtanlagen von Unternehmer Maier, voraussichtlich 42 Schächte.

20.06.1902 Kostenschätzung von Werkmeister Braun für Bau der Wasser-Versorgungsanlage von 80 000.-M bestehend aus: Quellfassungsarbeiten, Quellzuleitung, Dampfpumpstation, Sammelbassin, Hochreservoir, Druck-, Verteilungs- und Gusszuleitung, Herstellung einer Sickerzuleitung, Schächte zu Röhren, Privatzuleitung.

19.07.1902 Offerte über den Bau eines Dampf-Pumpwerkes im Molkereigebäude mit vorhandenem Dampfkessel.

15.09.1902 Beschluss des bürgerlichen Kollegiums: 1. Ausarbeitung Pumpstation in Molkereigebäude 2. Bau einer Sickeranlage in den Ochsenwiesen.

17.01.1903 Eröffnungsfeier der Hochdruck-Wasser-Versorgung von Nattheim.

10.09.1903 Technische Übernahme der Wasserversorgung.

11.09.1903 Schreiben an Königl. Bauamt z.Hd.v. Herrn Oberbaurat Ehmann. Verzeichnis zu Schieberbezeichnungen.

Bild 42 Wasserhochbehälter auf dem Kirchberg

1.5.5 Erste Katholische Kirche von 1949/50[22]

Bild 43 Katholische Kirche erbaut 1949 von der katholischen Kirche Auernheim

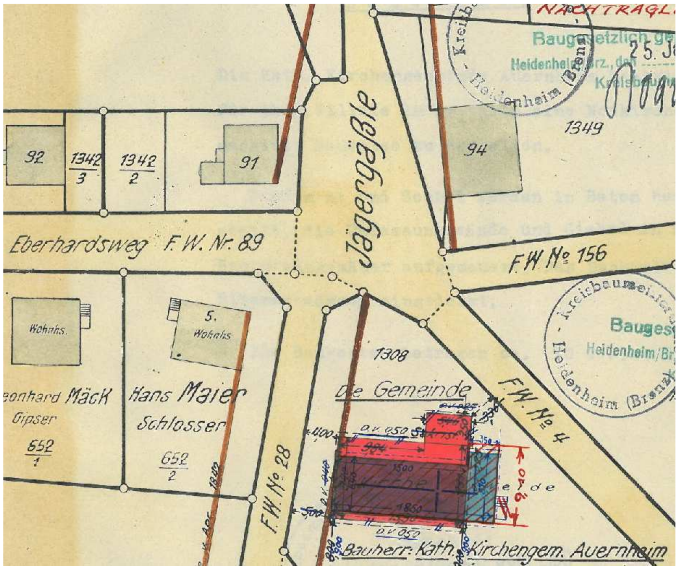


Abbildung 65 Lageplan von 1949 zur alten katholischen Kirche

In der Gemeinde Nattheim lebten bis Ende des 2. Weltkrieges nur wenige Bürger mit katholischem Glauben. Sie gingen nach Auernheim in den Gottesdienst und wurden dort auch für die Erstkommunion vorbereitet.
Das veränderte sich mit der Vertreibung von Deutschen in den Jahren 1945-1947 aus den Ländern, die unter kommunistische Herrschaft fielen. Nach Nattheim verschlug es viele Ungarndeutsche und Sudetenländer. Im Jahr 1950 lebten bereits fast 400 Katholiken in Nattheim, die zunächst ihren Gottesdienst im Forsthaus und dann in der Martinskirche halten durften.
Das Jahr 1950 brachte für die katholischen Bürger von Nattheim eine entscheidende Veränderung. „Im Jubiläumsjahr der Gemeinde Nattheim 1050-1950 erhielt der Gemeindebezirk durch die großzügige Hilfe des Bischöflichen Ordinariats ein Gotteshaus. Am 23. April 1950

[22] Eine Kultur(landschaft) verändert ihr Gesicht, Band 2 S. 86

nachmittags um 14.30 Uhr wurde das Notkirchlein Nattheim durch Hochw. Herrn Domkapitular Hufnagel eingeweiht.“ Es wurde zu Ehren des Herzens Jesu geweiht.

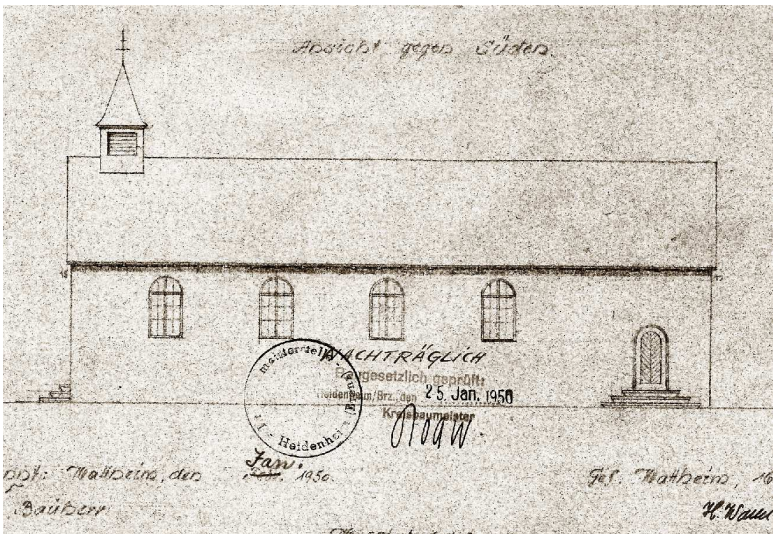


Abbildung 66 Ansicht alte katholische Kirche von Süden 1949

1.6 Abbruch eines alten Wohn- und Bauernhauses

1.6.1 Fleinheimer Straße 16

Gebäudeart	Stockwerke	Abmessung in m			Baujahr	Umbau	Sonstiges
		Länge	Breite	Höhe			
Wohnhaus	1	13,6	8,6	3,2+4,5	um 1835	1861	

Gebäudebeschreibung Nr. 16

Jahr	Name	Vorname	Bemerkung	Jahr	Name	Vorname	Bemerkung
1782				1901	Faul	Eberhard	
1835	Maier	Andreas	Bergmann	1911	Klopfer	Martin	Dienstknecht
1851	Stammler	Andreas	Taglöhner	1921	Faul	Eberhard	
1860	Maier	Andreas	Bergmann	1930	Junginger	Luise	
1871	Maier	Andreas	Bergmann	1940	Eberhardt	Georg	
1881	Faul	Eberhard	Postbote	1950	Eberhardt	Georg	
1892	Faul	Eberhard	Postbote				

Liste der Eigentümer 1835 – 1950

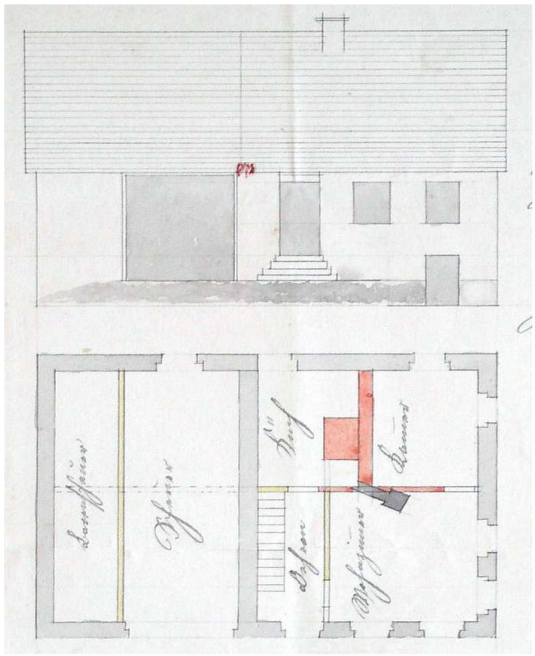


Abbildung 67 Bauplan vom 11.04.1851

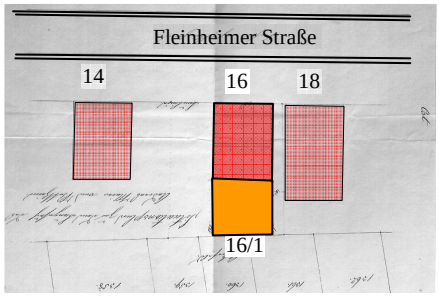


Abbildung 68 Situationsplan Fleinheimer Straße von 1851

Der anno 1851 angebaute Hausteil 16 an das bestehende Haus Nr. 16/1 von 1835

Gebäudeart	Stockwerke	Abmessung in m			Baujahr	Anbau	Sonstiges
		Länge	Breite	Höhe			
					1861	an Nr. 118	

Gebäudebeschreibung Nr. 16/1

Jahr	Name	Vorname	Bemerkung	Jahr	Name	Vorname	Bemerkung
1782				1901	Eitel	Konrad	
1835				1911	Klopfer	Martin	Dienstknecht
1851				1921	Baß	Johannes	Steinhauer
1861	Maier	Andreas	Bergmann	1930	Baß	Johannes	Steinhauer
1871	Mailänder	Conrad		1940	Baß	Johannes	Steinhauer
1881	Mailänder Wwe	Jakob		1950	Baß	Johannes	Steinhauer
1892	Rohrer	Mathias					

Liste der Eigentümer 1861-1950

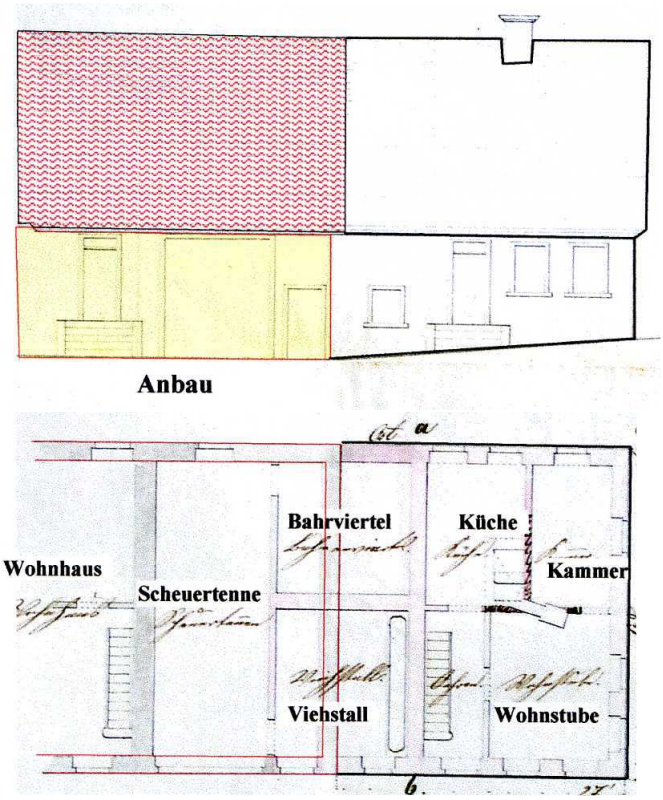
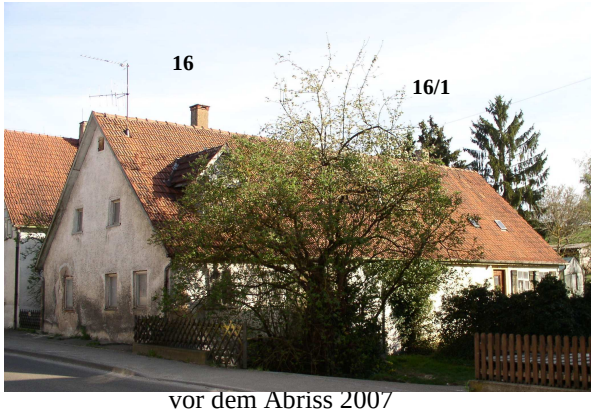


Abbildung 69 Anbau an das Wohnhaus Andreas Maier anno 1861 (Nr. 98)

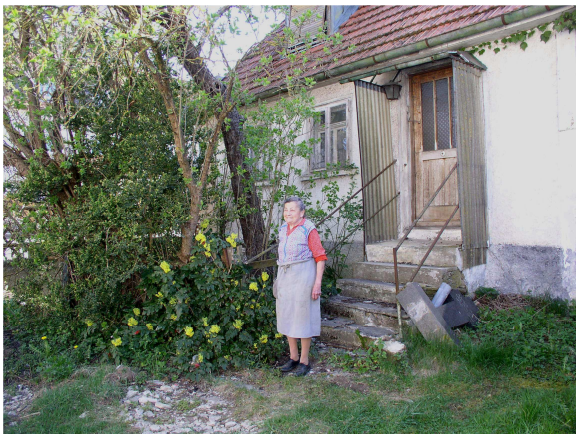


vor dem Abriss 2007

nach dem Abriss 2007

Bild 44 Fleinheimer Straße 16

Haus Nr. 16/1 Gartenseite



Haus Nr. 16

Hauseingang mit Öhrn

Küche mit Öhrn

ehemalige Wohnstube

Tenne in der Scheuer

Blick zum Oberling

Bild 45 Nach dem Abbruch von Haus Fleinheimer Straße 16 am 21.4.2007

Das zweigeteilte Bauernhaus war zuletzt bewohnt von den Familien Eberhard (Stehr) und Baß. Nach deren Tod ging der Besitz in die Familie Junginger über. Nach einiger Zeit kam die Gemeinde auf den Eigentümer zu, dieses unbewohnte Haus, das noch ein Stückwerk Alt-Nattheim darstellte, abzureißen.

Die Innenaufnahmen entstanden kurz vor dem Abriss der Gebäude Nr. 16 und 16/1 und sollen ein Dokument sein für herkömmliche schwäbische Bauweise und Baumaterialien. In der Küche lag noch der ursprüngliche Boden aus einseitig behauenen Kalksteinplatten. Ein Relikt davon wird im Nattheimer Museumsdepot aufbewahrt.

2 Hausnamen

2.1 Zweck von Hausnamen[23]

Hausnamen entstanden insbesondere im ländlichen und dörflichen Raum. Sie waren vor Einführung der Hausnummern die einzige traditionelle Kennzeichnung eines Anwesens. In Deutschland sind in nahezu allen ländlich gebliebenen Regionen die traditionellen Hausnamen auch heute noch in Gebrauch, besonders in den älteren Ortsteilen. Die Bewohner eines Anwesens werden dort umgangssprachlich nicht mit ihrem Familiennamen bezeichnet, sondern mit ihrem Hausnamen, der dem Vornamen jeweils vorangestellt wird.
Der Hausname ist eine der wichtigsten Wurzeln, aus denen sich die im ausgehenden Mittelalter ausbreitende Zweinamigkeit bedient, sowohl in Städten wie auf dem Land.

2.2 Entstehung der Hausnamen

Hausnamen entstanden aus der Notwendigkeit, ein Anwesen, Haus, Hof einschließlich Ländereien lagemäßig eindeutig zu definieren (den Ort zu kennzeichnen) in einer Zeit, als es noch keine Grundbücher und Hausnummern gab. Das war wichtig, um Rechte, Besitz, Lehen, Dienstleute und Hörige eindeutig zuordnen zu können, sowie für den Einzug von Steuern und Abgaben und bei der Aufforderung, Leistungen für die Grundherren und Landesherren zu erbringen.
Wurden Güter geteilt oder errichteten Kinder des Stammhauses eigene Häuser bzw. Anwesen in der gleichen Ortschaft, so mussten sie einen eigenen Namen erhalten. Dazu wählte man den Stammnamen und fügte ein Attribut hinzu wie oben-, unten-, hinten-, vorne, neu- oder machte einen Doppelnamen daraus, indem man den Vornamen des neuen Besitzers bzw. seinen Beruf anhängte. Das Stammhaus erhielt dann meist den Zusatz „alt“. Die Hausnamen wurden fast nur mündlich tradiert und deshalb im Laufe der Generationen verballhornt und verschliffen. Namen gehen auf Häuser über, und deren Namen wieder zurück auf die Bewohner.
Namensgebend waren meist die Vornamen der Bauherren oder deren Kurzform und so gibt es Beziehungen zu vorhandenen Bezeichnungen.

2.3 Ende der Hausnamen

Ab Mitte des 20. Jahrhunderts geraten Hausnamen durch die starke Migration der Nachkriegsjahre, durch erleichterte Mobilität und die daraus resultierende Aufspaltung von eventuellem Familiengrundbesitz oder Wohnort vielfach in Vergessenheit. Mit 4 Abbildungen wird dargelegt, dass der Wandel von der Agrar- zur Industriewirtschaft, Abb. 71 und 72, einen wesentlichen Einfluss auf die Veränderung der Hausnamen vorweist. Die Bevölkerungsexplosion in Nattheim, Abb. 73 und damit verbunden die gewaltige Bautätigkeit, Abb. 74 untermauern den Einfluss auf den Niedergang der Hausnamen. Der bedeutendste Einschnitt liegt also in den 1960-er Jahren.
An die alten Hausnamen in den ländlichen Gebieten erinnern sich nur noch wenige, meistens die alten Nattheimer. Mit dem Tode dieser Nattheimer werden die Hausnamen vollends vergessen. Der Sinn dieser Arbeit ist also das schriftliche Bewahren der ehemaligen Hausnamen. Die gebürtigen Nattheimer Hans und Werner Eßlinger hatten sich die Mühe gemacht, ein Gerippe der Hausnamen zu erstellen. Anna Mailänder ergänzte die Namensliste der beiden. Verschiedene alte Nattheimer wurden gefragt, was sie noch über die Hausnamen wissen. So konnte mancher Hausname einem Anwesen zugeordnet werden, Tabelle 4.
Die in der Tabelle aufgeführten rund 50 Hausnamen sind Zeitzeugen der jüngeren Hausnamen, denn im 18. und 19. Jahrhundert gab es bestimmt noch weitere Hausnamen, die bereits in Vergessenheit gefallen sind.

[23] Wikipedia

Die Buchreihe von Hans-Rainer Schmid „Eine Kultur(landschaft) verändert ihr Gesicht“ hält nachvollziehbar die Veränderung der Kultur sehr detailliert fest.

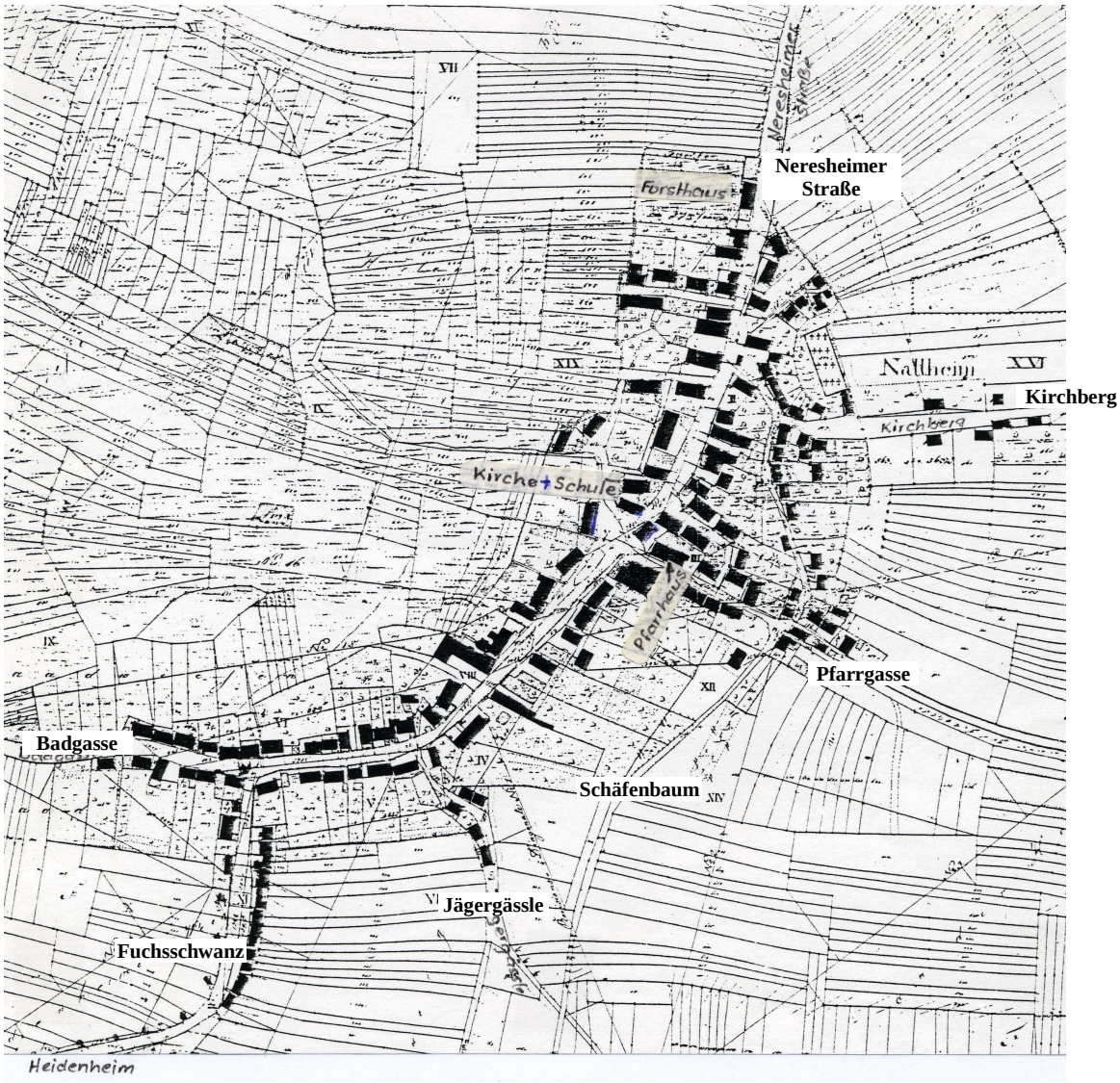


Abbildung 70 Karte Nattheim um 1830

In der historischen Flurkarte von 1830 sind sämtliche Gebäude eingezeichnet. Die Anzahl aller Privatgebäude, also ohne Kirche, Schule, Pfarrhaus. Forsthaus und Zehntstadel, beträgt 182 Gebäude. Bis zur Jahrhundertwende um 1900 sind ca. 40 Gebäude hinzugekommen:

Straßenbezeichnung 1830	**Straßenbezeichnung** ab 1962	**Neubauten 1890-1950** Wohnhaus bzw. Betrieb
in der Dorfmitte	Hauptstraße	8 und die Molkerei
in der Badgasse	Lindlestraße	4 und die Zigarrenfabrik
am Fuchsschwanz	Oggenhauser Straße	8
an der Neresheimer Straße	Neresheimer Straße	4
am Kirchberg	Kirchbergstraße	11
Pfarrgasse	Fleinheimer Straße	10
am Schäfenbaum	Gartenstraße	3
am Jägergässle	Jägergasse	2

Somit liegt die Summe der Privatgebäude bei etwa 230. Nur ein Teil der neu erstellten Gebäude sind landwirtschaftlich genutzt. Laut Volkszählung 1895 gab es 209 Bauernhöfe bei 224 Hauptgebäuden.

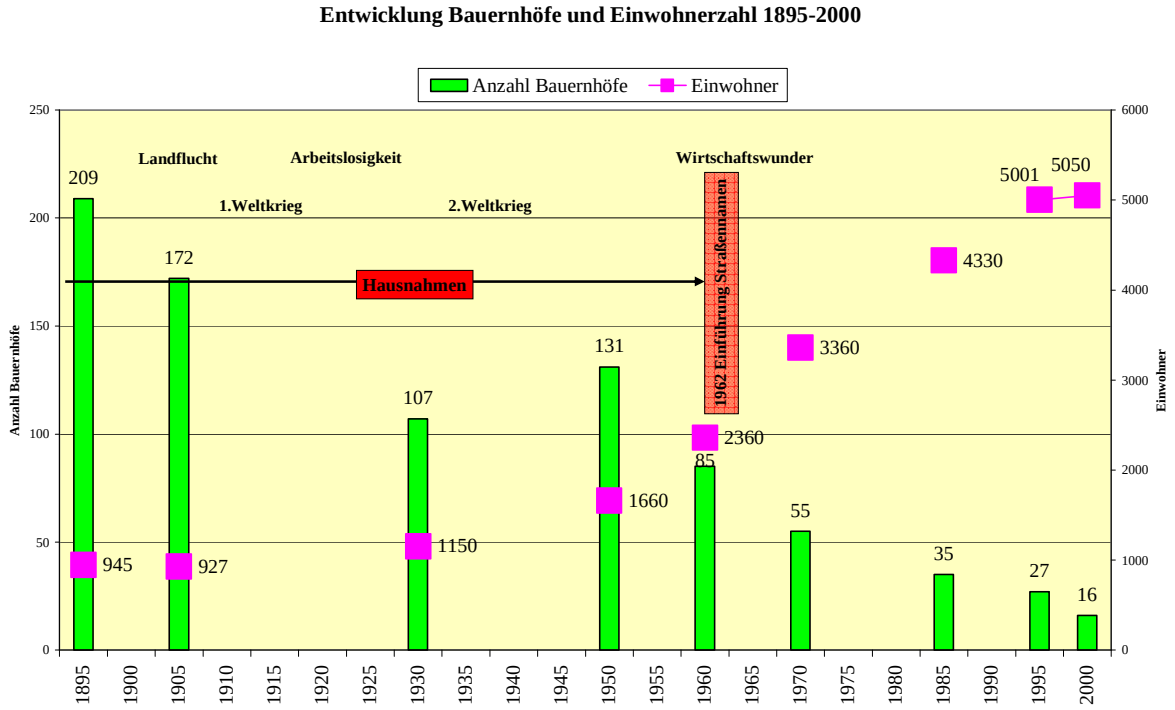


Abbildung 71 Entwicklung Anzahl Bauernhöfe und Einwohner von 1895-2000

Die Anzahl der Privatgebäude von 1840 wird in der Oberamtsbeschreibung mit 182 genannt. Die meisten davon werden landwirtschaftlich genutzt. Quelle: Flurkarte von 1830 und Primärkataster von 1835.

Mit der Einführung der Stallwirtschaft um 1840 hat sich eine wesentliche Veränderung des bäuerlichen Lebens auf dem Bauernhof ergeben. Die Hungersnöte in den Jahren 1840-1850 führten zur starken Veränderung von Haus und Hof. Der Beginn der Industrialisierung um 1870 lässt zunächst die Landbevölkerung schrumpfen, die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe verändert sich aber nur unwesentlich. Mit dem starken Wachstum der Städte (Landflucht) um die Jahrhundertwende bis zum 1. Weltkrieg setzt eine deutlicher Rückgang der Bauernhöfe ein. Trotz der Inflation 1924 und der außergewöhnlichen Arbeitslosigkeit um 1930 schrumpft die Anzahl der Höfe auf 107. Unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg liegt die Hofzahl über 130 bedingt durch die danieder liegende Wirtschaft. Mit dem einsetzenden Wirtschaftswunder Mitte der 50er Jahre geht die Zahl der Höfe stetig zurück. Im Jahr 1999 gibt es nur noch 3 Vollerwerbsbetriebe. Die Zahl der verbliebenen Nebenerwerbsbetriebe wird mit dem Erreichen der Altersgrenze der „Nochlandwirte“ nochmals schrumpfen von ca. 20 auf 10.

Besonders anschaulich ist die Bevölkerungszunahme, die im krassen Kontrast zur Aufgabe der bäuerlichen Betriebe steht.

Eine ganz wesentliche Veränderung in der Lagebeschreibung von Gebäuden beginnt mit der Einführung der Straßennamen und die zugehörige Hausnummerierung anno 1962. Seit 1830 gab es 1860 und 1892 eine Veränderung der Hausnummerierung. Einen planmäßigen Verlauf der Hausnummern gab es mindestens seit der Steuernummerierung anno 1782, aber sie machte das Auffinden eines bestimmten Hauses für einen Fremden trotzdem schwer. So behalfen sich die Einheimischen mit den Haus- und Hofnamen zur Zeit der überschaubaren Veränderung im Dorf.

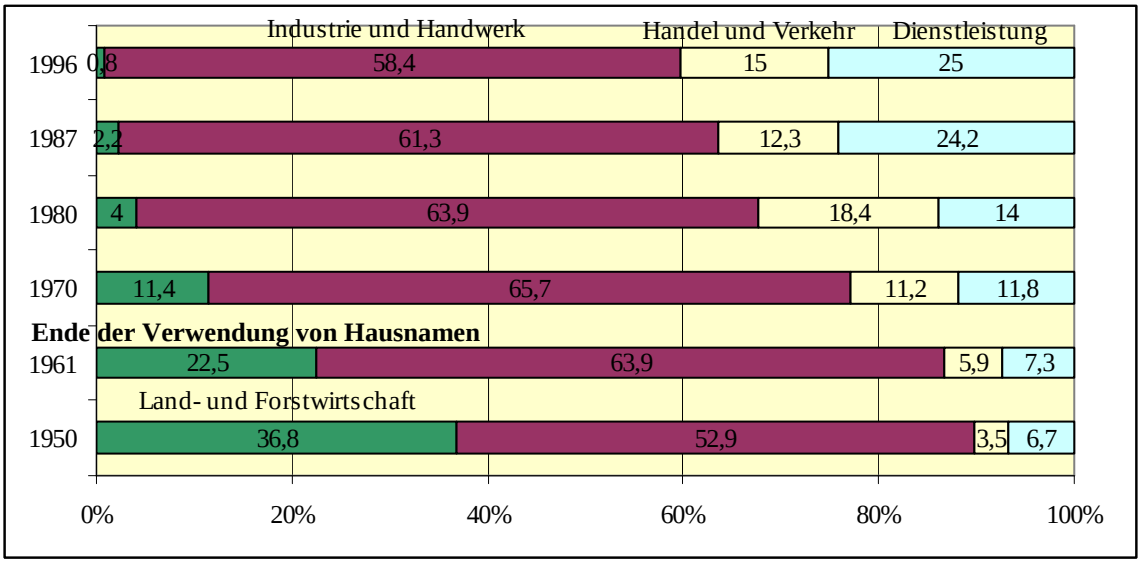


Abbildung 72 Entwicklung Beschäftigungsart in Nattheim 1950-1996 (Basis Beschäftigte)

Das Verschwinden der Haus- und Hofnamen hat mehrere Ursachen wie z.B. das starke Wachstum der Gemeinde Nattheim, damit die starke Entfremdung innerhalb der Bevölkerung und die notwendig gewordene Einführung von Straßen- und Hausnummern.

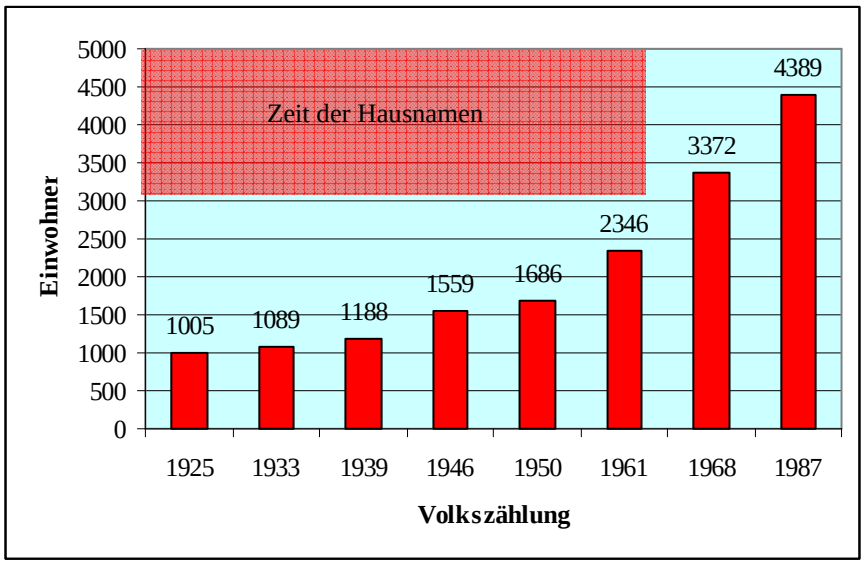


Abbildung 73 Bevölkerungsentwicklung 1925-1987

Bis zum Ende des 2. Weltkrieges war der Bevölkerungsstand annähernd gleich geblieben. Mit der Zuweisung von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen begann die Einwohnerschaft stark zu wachsen. Nattheim stellte sich auf Wachstum ein, nahm Zuwanderer auf und entwickelte ein entsprechendes Wohnungsbauprogramm.

Das folgende Diagramm zeigt nun die Entwicklung der Anzahl Wohngebäude in einem Zeitraum von fast 100 Jahren auf. Der Bestand der Wohngebäude wuchs in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts um 108 Gebäude. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wuchs die Anzahl der Wohngebäude auf 1120 an, dh. eine Zunahme von 866 Wohnhäusern.

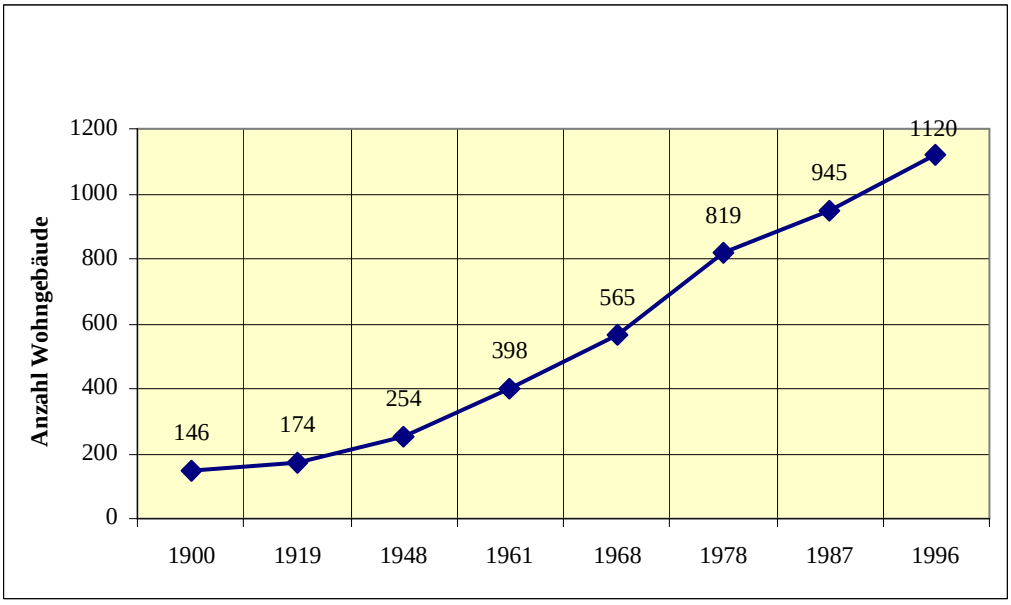


Abbildung 74 Wohnungsbau in Nattheim von 1900-1996

Der gewaltige Wohnungsbau nach dem 2. Weltkrieg war ein Ausdruck des deutschen Wirtschaftswunders. Bei dieser Veränderung geriet die Tradition zwangsläufig nachhaltig unter die Räder. Haus- und Hofnamen waren dem Untergang geweiht.

2.4 Ermittlung der Hausnamen

Die Hausnamen haben Hans und Werner Eßlinger nachgefragt und zu Papier gebracht. Anna Mailänder bemühte sich ebenfalls Angaben zu den Hausnamen zu machen. Zur nachfolgenden Namensliste wurden noch weitere alte Nattheimer befragt. Ein Anspruch auf Vollständigkeit kann daraus jedoch nicht abgeleitet werden.

	Hausnamen, Stand 2000				
lfd. Nr.	**Straße**	**Haus-Nr.**	**Name**	**Vorname**	**Hausname**
1	Eberhardsweg	15	Wiedenmann	Ernst	Hansala Ernst
2	Fleinheimer Straße	2	Müller	Joh. Georg	Rädle, Radwirt
3	Fleinheimer Straße	8	Eßlinger	Matthias	Weber Mattes
4	Fleinheimer Straße	9	Junginger	Luise	Boten Luis
5	Fleinheimer Straße	33	Mailänder	Barbara	Schedles Bäbe
6	Forststraße	2	Scheerer	Marie	Roller
7	Forststraße	10	Dempel	Martin	Zitz Märte
8	Forststraße	11	Maier	Fritz	Gore
9	Friedenshöhe	5	Müller	Viktor	Vitte
10	Friedenshöhe	9	Maurer	Matthias	Burgeles Matheis
11	Friedenshöhe	11	Illenberger	Martin	Sturma Märte
12	Hauptstraße	1	Rößler	Eugen	Bronnabaur
13	Hauptstraße	2	Wiedenmann	Christoph	Bäcka Stoph
14	Hauptstraße	3	Mailänder	Wilhelm	Konsum Bäck
15	Hauptstraße	4	Geyer	Fritz	Schmied Fritz
16	Hauptstraße	6	Häußler	Martin	Laux
17	Hauptstraße	7	Wiedenmann	Martin	Stompa Schuster
lfd. Nr.	**Straße**	**Haus-Nr.**	**Name**	**Vorname**	**Hausname**

18	Hauptstraße	9	Maier	Hermann	Alda Post
19	Hauptstraße	16	Mailänder	Friedrich	Herra Wägner
20	Hauptstraße	21	Illenberger	Sebastian	Beschdle
21	Hauptstraße	32	Wiedenmann	Georg	Schwolle
22	Hauptstraße	33	Niederberger	Rolf	Hebba Dolf ?
23	Heidenheimer Weg	1	Maier	Joh. Georg	Glaser Jörg
24	Jägergasse	1	Eßlinger	Martin	Bira Märte
25	Kirchbergstraße	7	Haslanger	Marie	Schneider Marie
26	Kirchbergstraße	9	Wiedenmann	Matthias	Herb
27	Kirchbergstraße	11	Majer	Gotthold	Burra-Schneider
28	Kirchbergstraße	12	Häußler	Matthias	Rote Mateis
29	Kirchbergstraße	21	Kastler	Martin	Ziegler Marte
30	Kirchbergstraße	22	Maier	Georg	Dauba Jörg
31	Kirchbergstraße	30	Bühner	Michael	Gäs Michel
32	Kirchbergstraße	37	Reichert	Joh. Georg	Brech Jörgle
33	Kirchstraße	1	Eckert	Hans	Semmesbaur
34	Kirchgasse	1	Bosch	Sebastian	Schneider Baschte
35	Kirchstraße	11	Majer	Matthäus	Boscht Mattes
36	Lindlestraße	2	Mailänder	Matthias	Strähle, Mattes
37	Lindlestraße	5	Ziegler	Dorothea	Brech Dorle
38	Lindlestraße	6	Heilig	Konrad	Lindleschuster
39	Lindlestraße	7	Maier	Bernhard	Hibbo, Spiegele
40	Lindlestraße	8	Illenberger	Jakob	Säu-Jackel
41	Lindlestraße	9	Scheerer	Andreas?	Schirras
42	Lindlestraße	15	Schmid	Hans	Hirschmichels Hans
43	Molkereistraße	2	Scherer	Adam	Wiesa Schuster
44	Neresheimer Straße	13	Ritz	Jakob	Metzger
45	Neresheimer Straße	32	Mailänder	Joh. Georg	Neubauer
46	Oggenhauser Straße	9	Mailänder	Hans	Vetter Neffe
47	Oggenhauser Straße	13	Maier	Georg+Hans	Schneider Jörga Hans
48	Oggenhauser Straße	14	Schmid	Georg	Hirschmichels Jörg
49	Oggenhauser Straße	21	Illenberger	Jakob	Nägele
50	Zehntgasse	5	Eckert	Friedrich	Hiller Schneider

Tabelle 4 Hausnamen, Versuch der Zuordnung zu den betreffenden Häusern

2.4.1 Versuch zur Interpretation der Hausnamen

Wie bereits erwähnt, dürften die bekannten Hausnamen hauptsächlich bis Ende des 19. Jahrhunderts zurückgehen. Hausnamen, die sich auf die vielen Weber und Bergleute im 19. Jahrhundert bezogen haben dürften, sind nicht mehr bekannt und auch nicht mehr nachzuweisen. Hausnamen der vielen Schuster und Schneider waren noch bis weit ins 20. Jahrhundert geläufig. Weitere Hausnamen können teilweise nachvollzogen werden: Die vorangestellte Nummer beschreibt die laufende Nr. in der Namenstabelle. Der Hausname ergab sich aus:

2.4.1.1 2. Rädle

Das bis zum Abriss 1908 bestehende Wirtshaus „Rad“ betrieb die Familie des Johann Georg Müller. Dessen Nachfahren wurden als „Rädle“ bezeichnet, also die Nachkommen des ehemaligen Radwirts.

2.4.1.2 3. Weber Matthes

Der „Weber Mattes“, Matthäus Eßlinger, war einer der letzten seiner Zunft. Er taucht im Gewerbesteuer-Kataster in der Zeit von 1893-1901 auf. 1895 wird vom Pfarrer Lamparter die Gründung einer Webereigenossenschaft initiiert, die 1917 endgültig aufgibt. Mitglied in dieser Genossenschaft sind Martin Eßlinger I und Martin Eßlinger II von 1896-1910.

2.4.1.3 4. Boten Luis

Die Mutter von Luise Junginger, geb. 1887, stirbt in Kindbett. Luise musste sich sehr früh selbst versorgen. Vermutlich versah sie den amtlichen Botendienst, dh. sie erledigte unter anderem Botengänge für das Rathaus bis zum Ausbau des motorisierten Verkehrs. 1911 schenkt sie ihrem Sohn Karl Junginger das Leben. Ein sicherer Nachweis ist nicht möglich.

2.4.1.4 7. Zitza Märte

Martin Dempel, geb. 1894 war Gipser. Er wird in Verbindung mit Geißen gebracht. Warum aber Zitza Märte und nicht Goißa Märte?

2.4.1.5 10. Burgeles Matheis

Matthias Maurer, geb. 1900, ist ein Sohn von Joh. Martin Maurer (1876-1930) und dessen Ehefrau Walburga, geb. Eber. Da es mehrere Maurer gab, gab man ihm den Vornamen seiner Mutter – Waldburga = Burgele – bei (Familienregister A.Ritz).

2.4.1.6 11. Sturma Märte

Jakob Illenberger (1868-19xx), Hauptstraße 29, war zum „Sturm“holz aufarbeiten bei Ellwangen als Holzhauer (Rottenführer) im Einsatz. Die Söhne Martin Illenberger, geb. 1899 und Ernst Illenberger, geb. 1905 zogen auf die Friedenshöhe. Die Schwester Wilhelmine Katharina (1918-19xx) blieb im Haus vom Vater Jakob Illenberger. Deren Tochter Gisela Glassl erinnert sich an die Entstehung des Hausnamens Sturm.

2.4.1.7 12. Bronnabauer

Die Familien, die auf dem ehemaligen Widumhof bei der Martinskirche wohnten, wurden mit dem Hausnamen Bronnabauer tituliert, da der einzige Fließbrunnen der Gemeinde schon seit Jahrhunderten vor diesem Hof stand.

2.4.1.8 13. Bäcka Stoph

Christof Wiedenmann (1897-1946) besaß die Bäckerei am Eck in der Hauptstraße 3. Mit seinem Tod wurde der Backbetrieb eingestellt.

2.4.1.9 14. Konsum Bäck

Wilhelm Mailänder (1894-1971) übernimmt 1922 die Bäckerei im ehemaligen „Hirsch“, wo auch das Lebensmittelgeschäft Konsum untergebracht ist. 1924 zieht er in die Neresheimer Straße 6 um und errichtet dort eine eigene Bäckerei.
Die vormalige Bäckerei und den Mehlhandel betrieb Christian Eckert von 1889-1916.

2.4.1.10 15. Schmied Fritz

Die alte Schmiede in der Dorfmitte betrieb der Schmied Fritz Geyer (1871-1956), die er 1900 von seinem Vater Jakob Geyer übernommen hatte und aus Altersgründen 1950 aufgab.

2.4.1.11 16. Laux

Laux ist ein alter Vorname, der auf die Zeit vor dem 30-jährigen Krieg hinweist. Der Lauxenhof, ein Lehenshof an der Hauptstraße bestand auch schon lange vor dieser Zeit. Somit wurde Laux zum Hausnamen unabhängig von den jeweiligen Bewohnern.

2.4.1.12 18. Stomba Schuster

Martin Wiedenmann (1862-1937) hat seine Schusterwerkstatt neben dem ehemaligen „Hirsch“. Martin könnte aufgrund seiner Körpergröße Stomber genannt worden sein oder weil er gerne Stumpen rauchte.

2.4.1.13 19. Herra Wägner

Friedrich Mailänder (1865-1940) war ein talentierter Wagner. Deshalb war seine Kundschaft unter den Herren zu suchen, die er bestens bediente.

2.4.1.14 20. Beschdle

Die Illenberger sind ein altes und weit verzweigtes Geschlecht. Die Nachfahren des Sebastian Illenberger (1798-1864) waren dann die Beschdles (Sebastian = Baschdl = Beschdle).

2.4.1.15 21. Schwolle

Georg Wiedenmann war Reiter bei der Kavallerie. Im Französischen heißt der Ritter oder Reiter chevalier. Das geschriebene Wort im Französischen wird jedoch anders betont, dh. ins schwäbische übernommen „schevalie“, verschliffen dann Schwolle.

2.4.1.16 24. Bira Märte

Es ist nicht zu klären, woher der Name Bira kommt. Es könnte sein, dass dies über eine Familienverbindung zur Familie Bühr entstanden ist.

2.4.1.17 26. Herb

Verlassenschafts Inventar &Real Theilung des Matthias Wiedenmann
des am 10. September1876 ohne letztwillige Verordnung gestorbenen Matthias Wiedenmann (1797-1876), Bauer und Schäfers hier seine gesetzliche Erben sind:
I. die Tochter Barbara (1823-) Wittwe des Martin Baß, Schreiners hier in Person, anwesend,
II. die Tochter Margaretha (1824-)Wittwe des Michael Scheerer, Bergmanns hier, anwesend,
*III. der Sohn **Christian Wiedenmann** (1828-1912), verheiratet, **Schäfer** hier, anwesend,*
IV. der Sohn David Wiedenmann (1831-1915), verheiratet, Glaser, anwesend,
*V. der Sohn **Matthias Wiedenmann** (1831-1898), verheiratet, **Schäfer**, anwesend,*
*VI. der Sohn **Christoph Wiedenmann** (1834-1904), verheiratet, **Schäfer** hier, anwesend.*

Matthias, geb. 1890 ist ein lediges Kind, das die 1863 geborene Tochter von Matthias Wiedenmann (1831-1898) Anna Maria mit in die Ehe bringt. Dieser Matthias heiratet 1915 die Anna Maria **Herb**, geb. 1888 in Unterberken bei Schorndorf. Der Sohn Matthias Wiedenmann (1914-19xx) Schäfer erwarb das ehemalige Armenhäusle am Kirchberg um 1930.

2.4.1.18 27. Burra Schneider

Am Viehtrieb Kirchberg auf der Höhe der heutigen Zufahrt zum Friedhof war ein steiler Buckel (Burra) der Mitte des 19. Jahrhunderts abgetragen wurde. Auf diesem Burra steht das Haus des damaligen Schneiders Gotthold Majer.

2.4.1.19 29. Ziegler Marte

Martin Kastler (1855-1937) ist verwandt mit dem Ziegler und Maurer Christian Wiedenmann (1780-1841). Christian hat die Untere Ziegelei gegründet.

2.4.1.20 30. Dauba Jörg

Keine Erklärung gefunden, obwohl dorfbekannt unter dem Namen „Dauba“-

2.4.1.21 32. Brech Jörgle und Brech Dorle

Georg Reichert (1879-1971) und Dorothea (1877-1959) Ziegler, geborene Reichert sind Geschwister. Der Name „Brech“ kann wohl von Flachsbrechen abgeleitet werden. Das alte Brechhäusle stand auf dem Kirchberg nahe der Friedhofszufahrt. Einer der Vorfahren dürfte wohl verantwortlich für das Flachsbrechen gewesen sein.

2.4.1.22 33. Semmes Bauer

Im Bauernhaus Kirchstraße 1 wohnte der Sebastian Schneider, Schneider Baschte. Simon Bosch (1837-1897), ebenfalls Schneider, übernahm den Bauernhof. Simon war der Simmes oder Semmes Bauer. Hans Eckert übernahm den Bauernhof und auf ihn und seine Nachkommen lief der Name Semmes weiter.

2.4.1.23 34. Schneider Baschte und Schneider Marie

Johann Sebastian Bosch (1821-1902) wird der Schneider Baschte genannt. Sein Sohn Johann Martin Bosch (1870-1937) heiratet 1901 die Katharina Illenberger (1893-1950).
Anna Maria Bosch (1902-1984) hat Hochzeit 1924 mit Michael Wiedmann (1901-1946), Eisengießer von Schnaitheim. Am 1.1.1923 wird die Tochter Marie Elise Wiedmann geboren, die sich mit Karl Haslanger verheiratet. Sie ist die „Schneider Marie“.

2.4.1.24 36. Strähle Mattes und Strähle Hans

Joh. Martin Mailänder (1847-1920) hatte beim Militärdienst einen Vorgesetzten oder Kameraden Ströhle oder Strähle kennen gelernt, mit dem ihn eine tiefe Freundschaft verband. Von diesem Strähle erzählte er so oft, dass ihm die Nattheimer den Namen Strähle angehängten. Joh. Martin Mailänder stammt aus dem Hürbener Mailändergeschlecht, das anno 1817 nach Nattheim kam (Ritz S. 536).
Matthias Mailänder, geb. 1884, war Maurer und hatte 6 Kinder mit seiner Frau Katharina Bader von Hohenmemmingen. Die 1920 geb. Tochter Maria, verheiratete Thumm, wohnt im elterlichen Haus mit dem Hausnamen „Strähle“. Sie erinnert sich, dass man schon zu ihrer Kindheit von den „Strähle“ gesprochen hat, aber warum, das weis sie nicht. Der Bruder von Matthias, der Johannes, geb. 1885, der Strähles Hans, war Metzger und hatte seine Metzgerei in der Neresheimer Straße. Der andere Bruder, der Wilhelm, geb. 1894, war Bäcker, den man den Konsum Bäck nannte, der aber nicht den Hausnamen Strähle trug.

2.4.1.25 39. Hibbo oder Spiegele

Bernhard Maier, geb. 1893 war sehr gläubig und ein ungewöhnlicher Mensch als Schreiner und Bauer. Wenn er aus dem Haus ging, hat er angeblich immer in den Spiegel geschaut. Ob der Hibbo abgeleitet wird vom Buch Hiob ist fraglich.

2.4.1.26 41. Säu Jackel

Jakob Illenberger (1871-1941) war Schweinehändler. In seiner Familie Illenberger gab es vor ihm und zeitgleich einige Metzger und Schweinehändler (Ritz S. 488). Jakob wohnte bis zu seinem Tod in der Badgasse (Lindlestraße 8).

2.4.1.27 41. Schirras

In der Badgasse – Lindlestraße 9 – wohnt Andreas Scheerer genannt auch Endres. Könnte der Hausname Schirras aus einer Verschmelzung von Scheerer und Andreas kommen? Ansonsten keine Erklärung bekannt.

2.4.1.28 42. Hirschmichels Hans und Hirschmichels Jörg

Michael Schmid (1810-1868) übernimmt 1842 den Hirsch, den er neu eröffnen muss. 1868 geht der Hirsch an seinen Sohn Joh. Georg Schmid (1838-1872) über, der sich 1872 das Leben nimmt. Johannes, geb. 1904, ist Zimmermann, sein Bruder Joh. Georg, geb. 1908, lernt Schlosser. Sie erhalten den Beinamen „Hirschmichels“ von ihrem Großvater.

2.4.1.29 45. Neubauer

Joh. Georg Mailänder (1860-1931) wird von A. Ritz als der Neubauer bezeichnet. S. 533. Das Bauernhaus wurde 1852 von Andreas Ritz erbaut. Um 1890 ging es in das Eigentum von Georg Mailänder über. Seither besteht der Hausname „Neubauer“, der noch heute – im Jahr 2000 – Gültigkeit hat.

2.4.1.30 50. Hiller Schneider

Joh. Friedrich Hiller, geb. 1875 ist Schneider und heiratet 1905 Anna Barbara Baß. Der Enkel Hans Eckert konnte sich noch gut an seinen Großvater als Schneider in der Stube sitzend erinnern.

2.4.2 Vergessene Hausnamen[24]

2.4.2.1 Bluoma-Aodel

Adam Illenberger (1834-1894) heiratet 1864 Anna Christina Blum, die Tochter des Nattheimer Bergmanns Christian Blum, daher „Bluoma“ und Adam „Aodel“.

2.4.2.2 Invalid

Ein Kriegsversehrter aus der Napoleonischen Zeit.

[24] A. Ritz Heimatbuch Nattheim und Oggenhausen

3 Verzeichnisse

3.1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Rekonstruierter Ortsplan von Nattheim um 1950 5
Abbildung 2 Entwicklung der Bevölkerung im Kreis Heidenheim von 1880-1933 7
Abbildung 3 Neubauten 1890-1950 in Nattheim 8
Abbildung 4 Geplanter Verbindungsweg, Flurkarte NO XVIII 77 von 1830 17
Abbildung 5 Eberhardsweg im Ortsplan von 1980 18
Abbildung 6 Lageplan von 1934 18
Abbildung 7 Lageplan Feldweg Nr. 89 von 1936 18
Abbildung 8 Wohnhaus Eberhardsweg Nr. 15, 1932, Bauherr Ernst Wiedenmann 19
Abbildung 9 Wohnhaus Eberhardsweg Nr. 11, 1933, Bauherr Ernst Majer 19
Abbildung 10 Wohnhaus Eberhardsweg Nr. 9, 1934, Robert Heinle 20
Abbildung 11 Eberhardsweg Nr. 14, 1937 Bauherr Hans Maier 20
Abbildung 12 Eberhardsweg Nr. 12, 1938, Bauherr Leonhard Mäck 21
Abbildung 13 1950 Bebauungsplan Friedenshöhe 22
Abbildung 14 Ortsplan 1980 Bereich Friedenshöhe-Lindlestraße 23
Abbildung 15 1923 Bauplan der Wohnhäuser für die neue Siedlung Friedenshöhe 24
Abbildung 16 1935 Lageplan Friedenshöhe, Kreisbaugenossenschaft Heidenheim 25
Abbildung 17 Forststraße 10, 1927 Bauherr Martin Dempel 25
Abbildung 18 Forststraße 13, 1934 Bauherr Georg Eberhardt 25
Abbildung 19 Forststraße 11, Bauherr Friedrich Majer 1935 26
Abbildung 20 1938 Friedenshöhe Lageplan 26
Abbildung 21 Forststraße 3-9, Baujahr 1938 27
Abbildung 22 Bebauungsplan um 1950 27
Abbildung 23 Bauplan zu den Baracken für Vertriebene 28
Abbildung 24 1938 Lageplan Fleinheimer Straße 30
Abbildung 25 Fleinheimer Straße um 1950 30
Abbildung 26 Fleinheimer Straße 43, Bauherr Georg Hummel 1929 31
Abbildung 27 Stadel an der Bohnengasse, Bauherr Joh. Georg Ritz 1937 33
Abbildung 28 Lageplan Giengener Weg (Gartenstraße) von 1935 34
Abbildung 29 Gartenstraße 12, Bauherr Willi Kübler, 1935 35
Abbildung 30 Um 1935, Ortsplan zu den neuen Gewerben in Nattheim 36
Abbildung 31 Lageplan Heidenheimer Straße zum Bauantrag Fritz Ziegler von 1936 37
Abbildung 32 1936 Bauplan zum Wohnhaus und zur Malerwerkstatt des Fritz Ziegler 40
Abbildung 33 1955 Ladenanbau zur Straßenseite hin, Erdgeschoß und Ansicht 40
Abbildung 34 1953 Lageplan von Wohnhaus, Werkstatt und Tankstelle 41
Abbildung 35 1935 Bauplan für ein einstöckiges Wohnhaus 41
Abbildung 36 1946 Bauplan zur Errichtung einer Ölmühle 41
Abbildung 37 1950 Bauplan zum Anbau einer Werkstatt 42
Abbildung 38 1932 Bauantrag Hermann Bauder für ein Wohnhaus mit Werkstatt 43
Abbildung 39 1950 Bauantrag Hermann Bauder zur Errichtung eines Werkstattgebäudes 43
Abbildung 40 Holunderweg 7, Bauherr Johannes Johmann 1949 44
Abbildung 41 Lindlestraße 29, Stadel und Wohnhaus, Bauherr Melchior Maier 1929/32 ... 46
Abbildung 42 Lindlestraße 29, Grundriss 1932 46
Abbildung 43 Lindlestraße 40, Bauherr Fritz Negendank 1948 47
Abbildung 44 Neresheimer Straße 37, Bauherr Hans Joos 1934 48
Abbildung 45 Neresheimer Straße 50, Zimmerei, Bauherr Wannenwetsch 1923 51
Abbildung 46 1928 Anbau eines Werkstattraumes an den Sägereischuppen 51
Abbildung 47 1945 Neubau einer Werkstatt mit Wohnungen für auswärtige Arbeiter 52
Abbildung 48 Lageplan Kurze Straße (Raiffeisenstraße) 1935 53

Abbildung 49 Raiffeisenstraße (Kurze Straße) Nr. 3, Bauherr Alexander Sedelmeyer 1935 53
Abbildung 50 Lageplan Schulstraße von 1949 54
Abbildung 51 Schulstraße 7, Bauherr Georg Buck 1949 55
Abbildung 52 Schulstraße 7, Bauherr Georg Buck 1949 56
Abbildung 53 Schulstraße 12, Bauherr August Gassenschmid 1949 56
Abbildung 54 Lageplan zum neuen Rathaus 57
Abbildung 55 Bauplan Rathaus Nattheim 1908 57
Abbildung 56 1889 Situationsplan zum Baugesuch der Gemeinde Nattheim 59
Abbildung 57 21.11.1889 Ausschnitte aus der Genehmigungsurkunde 59
Abbildung 58 1896 Bauplan, Erdgeschoß Fabrik und Wohngebäude 61
Abbildung 59 1896 Bauplan Ansicht, 1. Geschoß und Querschnitt 62
Abbildung 60 1899 Situationsplan zur Molkerei 65
Abbildung 61 Grundriss zur Molkerei 65
Abbildung 62 Schornstein zur Molkerei 66
Abbildung 63 Konstruktionszeichnung der Pumpstation im Molkerei-Gebäude 69
Abbildung 64 Hochreservoir mit Häuschen in der Schafhalde (heute Kirchberg) 70
Abbildung 65 Lageplan von 1949 zur alten katholischen Kirche 72
Abbildung 66 Ansicht alte katholische Kirche von Süden 1949 73
Abbildung 67 Bauplan vom 11.04.1851 75
Abbildung 68 Situationsplan Fleinheimer Straße von 1851 75
Abbildung 69 Anbau an das Wohnhaus Andreas Maier anno 1861 (Nr. 98) 76
Abbildung 70 Karte Nattheim um 1830 80
Abbildung 71 Entwicklung Anzahl Bauernhöfe und Einwohner von 1895-2000 81
Abbildung 72 Entwicklung Beschäftigungsart in Nattheim 1950-1996 (Basis Beschäftigte) 82
Abbildung 73 Bevölkerungsentwicklung 1925-1987 82
Abbildung 74 Wohnungsbau in Nattheim von 1900-1996 83

3.2 Bildverzeichnis

Bild 1 1953 Luftbild von Nattheim, Bereich des Straßendorfs Nattheim rot schraffiert 5
Bild 2 Schnaitheim, Enggaß anno 1934 15
Bild 3 1930 Luftaufnahme von Nattheim mit der Siedlung Friedenshöhe 23
Bild 4 Blick auf die zwischen 1923 und 1925 errichtete Siedlung Friedenshöhe 24
Bild 5 Wohnhaus Friedenshöhe 430, jetzt Lilienstraße 1 27
Bild 6 Die 1947 eingeweihten „Massivbaracken" 28
Bild 7 Blick in die Forststraße um 1950 28
Bild 8 Blick in die alte Forststraße zur Winters- und Frühjahrszeit 29
Bild 9 Blick in die Forststraße 2012 29
Bild 10 Blick in die Fleinheimer Straße um 1950 31
Bild 11 Wohnhaus Nr. 355 (Nr. 53)von 1938 31
Bild 12 Wohnhäuser Nr. 47-53 an der Fleinheimer Straße 31
Bild 13 Fleinheimer Straße 43 und 45 um 1935, Ansicht von Süden 32
Bild 14 Fleinheimer Straße 43 und 45 um 1935, Ansicht von Norden 32
Bild 15 Stadel an der Bohnengasse, Blick von der Friedenshöhe 33
Bild 16 Blick in den Schäfenbaum (Gartenstraße) anno 1924 34
Bild 17 Gartenstraße 11, Bauherr Alfred Kern 1931 35
Bild 18 Gartenstraße 17, Bauherr Martin Baß 1935 35
Bild 19 Blick auf die neue Heidenheimer Straße um 1925 36
Bild 20 1933 Die neue Heidenheimer Straße mit der Tankstelle Heilemann 38
Bild 21 1934 Die erste Tankstelle in dem Bauerndorf Nattheim 38
Bild 22 Um 1950 Das Geschäftshaus und die Tankstelle Heilemann 38

Bild 23 1965 Esso-Tankstelle Emil Heilemann 39
Bild 24 1935 Aus den Anfängen der Nattheimer Motorradzeit 39
Bild 25 Heidenheimer Straße um 1941 40
Bild 26 Heidenheimer Straße 14, Bauantrag Emilie Reichert 1934 42
Bild 27 Holunderweg 5, 1906 Anbau Wohnhaus an bestehende Scheuer 44
Bild 28 Lindlestraße 25 um 1965 45
Bild 29 Blick in die Lindlestraße von Haus Nr. 25 auf Nr. 22 45
Bild 30 Lindlestr. 40, Bauherr Fritz Negendank 1949 47
Bild 31 Erweiterung um einen Metzgerladen 47
Bild 32 Neresheimer Straße anno 1907 48
Bild 33 Neresheimer Straße 37, Bauherr Hans Joos 49
Bild 34 Neresheimer Straße 42, Bauherr Alexander Sedelmeyer, um 1912 49
Bild 35 1950 Sägewerk H. Wannenwetsch am Lochsträßle 52
Bild 36 Blick in die Kurze Straße um 1957 54
Bild 37 Luftbild von 1968, Bereich Schule 55
Bild 38 Hauptstraße um 1895 57
Bild 39 Um 1925 Zigarrenfabrik, Fertigungssäle und Wohnhaus 60
Bild 40 Um 1950 Ansicht Zigarrenfabrik von der Straßenseite 63
Bild 41 1968 Luftbildaufnahmen von der Molkerei 67
Bild 42 Wasserhochbehälter auf dem Kirchberg 71
Bild 43 Katholische Kirche erbaut 1949 von der katholischen Kirche Auernheim 72
Bild 44 Fleinheimer Straße 16 76
Bild 45 Nach dem Abbruch von Haus Fleinheimer Straße 16 am 21.4.2007 78

3.3 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Entwicklung der Bevölkerung von 1834-1933 8
Tabelle 2 Neubauten 1890-1950 sortiert nach Straßennamen 10
Tabelle 3 Neubauten 1890-1950 sortiert nach Baujahr 12
Tabelle 4 Hausnamen, Versuch der Zuordnung zu den betreffenden Häusern 84